



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 20

ENDBERICHTE 2016

Teilprojekte des Universitätskollegs

TEILBAND 3

UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 20

ENDBERICHTE 2016

Teilprojekte des Universitätskollegs

Teilband 3

INHALT

7 Vorwort

PROJEKTBERICHTE

HANDLUNGSFELD: ÜBERGÄNGE GESTALTEN

- 11 Fragen- und Ideenmanagement Lehramt (Teilprojekt 01)
- 25 Studienorientierung für Berufstätige ohne allgemeine Hochschulreife (Teilprojekt 02)
- 37 Beratung für internationale Studieninteressierte (Teilprojekt 03)
- 49 Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium (Teilprojekt 28)

HANDLUNGSFELD: STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER BEGLEITEN

- 77 Tutorien zur Begleitung der Studieneingangsphase (Teilprojekt 10)
- 81 Mentorenprogramm für besondere Zielgruppen (Teilprojekt 11)
- 89 Begleitung und Förderung studentischer Projekte (Teilprojekt 27)
- 97 International Welcome Week & Welcome Buddy Programm (Teilprojekt 35)
- 103 Brücken in die Geisteswissenschaften (Teilprojekt 44)
- 117 Tutorienqualifizierung (Teilprojekt 45)

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

das Universitätskolleg als zentrale Organisationseinheit der Universität Hamburg nähert sich einer umfassenden Veränderung: von 2012 bis (noch) Ende 2016 wurde das BMBF-Projekt „Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten“ aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre durchgeführt. Ab 2017 und dann bis Ende 2020 beginnt ein neues BMBF-Projekt „Universitätskolleg. Modellversuch. Diversität als Chance“, wieder aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre gefördert. Anders als an einigen Hochschulen werden die bisherigen Teilprojekte am Universitätskolleg der Universität Hamburg jedoch nicht fortgeführt, vielmehr starten ab 2017 neu definierte Anschlussaktivitäten – basierend auf den Erkenntnissen der ersten Förderperiode.

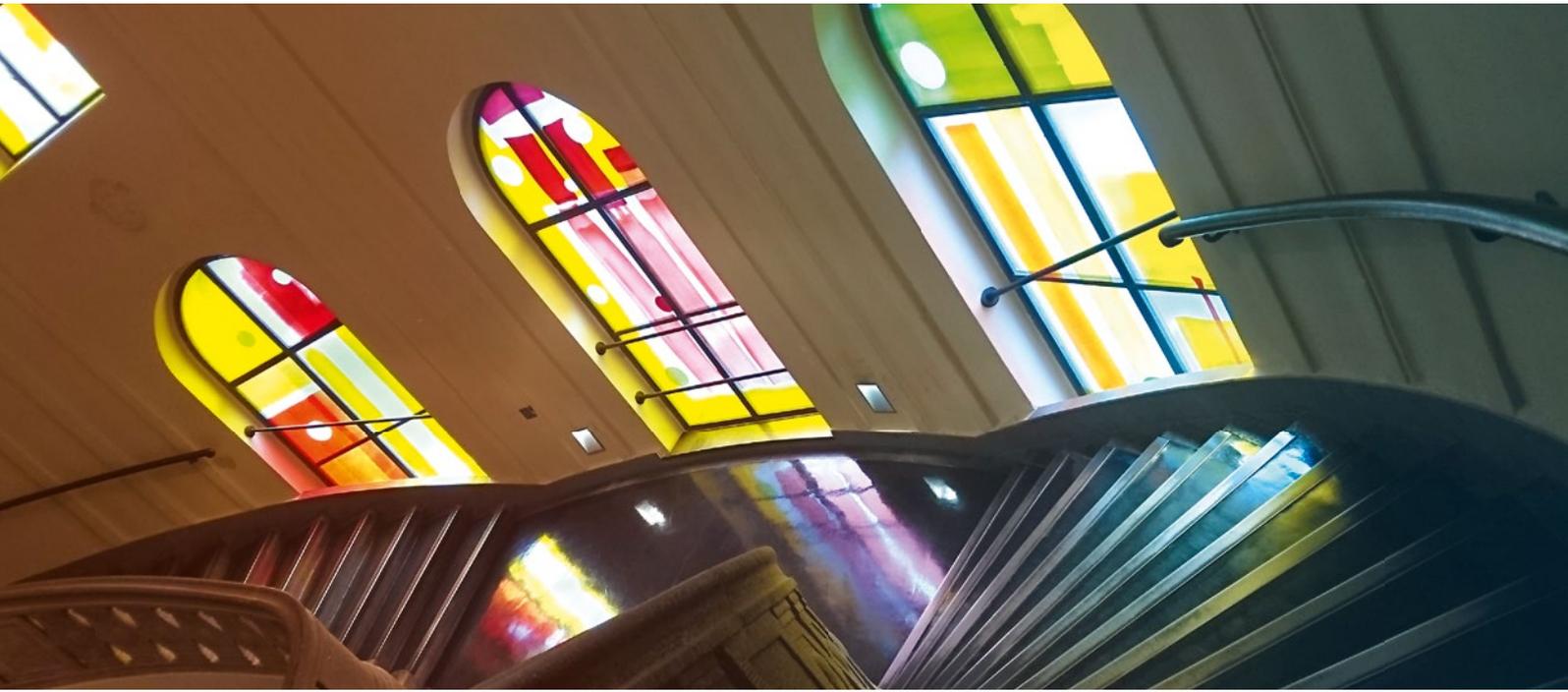
Zum Ende 2016 laufen somit auch die letzten der bisherigen 45 Teilprojekte am Universitätskolleg aus. Um die Erkenntnisse der Teilprojekte für das Folgeprojekt ab 2017 und – im Sinne der Förderbedingungen des Qualitätspakts Lehre – für andere Hochschulen nutzbar zu machen, haben alle Teilprojekte Abschlussberichte erarbeitet, die in der Universitätskolleg-Schriftenreihe veröffentlicht wurden und werden. In Band 4 und 7 befinden sich die ersten Abschlussberichte als Anhang zum jeweiligen Jahresbericht, in Band 11 wurden erstmals alle Abschlussberichte eines Jahrgangs als eigener Band zusammengefasst. Zum Ende 2016 erscheinen nun die restlichen Abschlussberichte, verteilt auf mehrere Bände der Universitätskolleg-Schriftenreihe. Die Leitung des Universitätskollegs hat sich entschieden, die Abschlussberichte der Teilprojekte so umfassend wie möglich zu veröffentlichen – dabei erreichen einzelne Teilprojekte einen Berichtsumfang von über 40 Seiten und bieten einen tiefen Einblick in Erfolge und Problemstellungen aus vier Jahren Projektlaufzeit.

Auch ab 2017 werden weitere Bände der Universitätskolleg-Schriftenreihe erscheinen. Den Auftakt wird der Endbericht zum BMBF-Projekt „Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten“ bilden, der bereits in Vorbereitung ist. Dort finden Sie auch eine Übersicht über die Entwicklung von 2012 bis 2016, Gesamtverzeichnisse zu Beteiligten und Publikationen sowie einen Ausblick auf die Jahre 2017 bis 2020 am Universitätskolleg. Eine stets aktuelle Übersicht über die Reihe findet sich unter: www.uhh.de/uk-schriften

Wir wünschen eine inspirierende Lektüre mit den vielfältigen Ergebnissen der hier vorgestellten Teilprojekte.



HANDLUNGSFELD: ÜBERGÄNGE GESTALTEN



TEILPROJEKTE

- 11 Fragen- und Ideenmanagement Lehramt (Teilprojekt 01)
- 25 Studienorientierung für Berufstätige ohne allgemeine Hochschulreife (Teilprojekt 02)
- 37 Beratung für internationale Studieninteressierte (Teilprojekt 03)
- 49 Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium (Teilprojekt 28)

FRAGEN- UND IDEENMANAGEMENT LEHRAMT

Teilprojekt 01

ZIELSETZUNG

- Bedarfsgerechte Information und Beratung von Lehramtsstudierenden, insbesondere in der Studieneingangsphase, in dezentralen Studienstrukturen ermöglichen

Ausgangssituation, Zielgruppe, Hintergrund und Ziele

Das Teilprojekt „Fragen- und Ideenmanagement Lehramt“ setzt sich zusammen aus den Komponenten Beratung, Information und der Koordination eines Netzwerks, in dem alle am Lehramtsstudium beteiligten Institutionen, Einrichtungen und Teilstudiengänge vertreten sind.

Die Strukturen des Hamburger Lehramtsstudiums mit vier Lehramtstypen, fünf beteiligten Hochschulen und mehr als 200 möglichen Fächerkombinationen sind sehr komplex. Dies führt auf Seiten der mehr als 6000 Lehramtsstudierenden zu vielfältigen und spezifischen Informations- und Beratungsbedarfen, die ohne ein aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept nicht hinreichend bedient werden können.

Für diese Studierenden, die im Gegensatz zu ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen grundständigen Studiengängen in der Regel an mehreren Fakultäten und nicht selten an mehreren Hochschulen zugleich studieren, gibt es keine zentrale Anlaufstelle für Informationen und Beratung zum Studium.

Im Rahmen der Akkreditierungsvorbereitung für die Lehramtsstudiengänge im Jahr 2010 stellten sich Informations-, Zuständigkeits- und Beratungslücken im gesamten Lehramtssystem heraus. Aufgrund der Komplexität des Hamburger Lehramtsstudiums existierte ein vielfältiges und organisch gewachsenes, jedoch nicht optimal aufeinander abgestimmtes Informations- und Beratungsangebot zu den Lehramtsstudiengängen, sodass es einerseits zu langen Suchbewegungen der Studierenden kam, andererseits aber auch gehäuft zu Fehlinformationen, Entscheidungs- und Zuständigkeitslücken in den administrativen Strukturen und Prozessabläufen.

Ziel des Teilprojekts „Fragen- und Ideenmanagement Lehramt“ ist die Optimierung der existierenden Informations- und Beratungsangebote, insbesondere durch Gesamterfassung, Aufbereitung und frei zugängliche Darstellung aller relevanten Informationen. Grundlage bildeten die Aktivitäten und die technische Infrastruktur des Projekts „Informations- und Beratungsnetzwerk Lehramt“, in dem eine Netzwerkstruktur geschaffen wurde, in die alle an den Lehramtsstudiengängen beteiligten Akteure und Einrichtungen integriert sind, und im Zuge dessen ein zentrales Informationsportal für das Lehramtsstudium entstanden war. Diese Optimierung beinhaltet das Zusammenspiel folgender Komponenten:

- Netzwerk: Den weiteren Aufbau und die optimierte Koordination von Vernetzungsstrukturen sowie eine verbesserte Zusammenarbeit der beteiligten Akteure und Institutionen im Lehramtsstudium

- Information: Die Weiterentwicklung und den Ausbau eines Webportals zur Information und Zusammenführung aller beraterrelevanter Themen in der Lehramtsausbildung sowie aktueller Termine, Ansprechpartner und Ordnungen
- Beratung: Den Aufbau und die Etablierung eines Blogs (www.daslehramtsblog.uni-hamburg.de) als webbasierte Anlaufstelle für offene Fragen von Lehramtsstudierenden

Mittelfristig soll durch diese Angebote eine mit allen an der Beratung im Lehramtsstudium operativ Beteiligten abgestimmte und gemeinsam betreute Informations- und Wissensquelle für die Studierenden aufgebaut werden, die auch von allen Beteiligten als Informations- und Beratungsgrundlage für die Hamburger Lehramtsstudiengänge genutzt werden kann. Es entsteht so eine lehramtsspezifische Infrastruktur, die die Zusammenstellung von stets aktuellen und relevanten Informationen für Studierende und Studieninteressierte gewährleistet.

Hierbei spielt insbesondere der Aufbau des Blogs eine wichtige Rolle, da dadurch bereits bestehende Angebote und Strukturen weiterentwickelt und optimiert werden können.

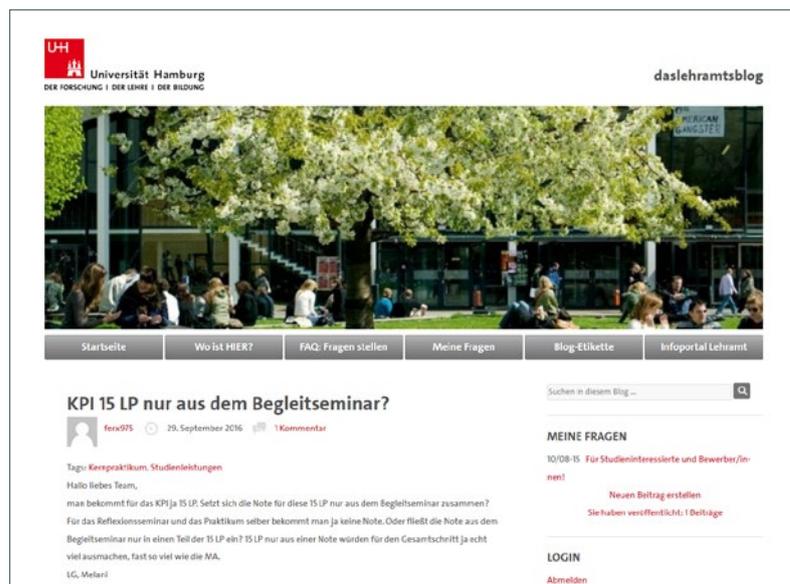


Abbildung 1: Screenshot Lehramtsblog (eigene Quelle)

Teilprojektbeschreibung und Umsetzung

Teilprojektablauf

Das Teilprojekt 01 begann am 1. Oktober 2012. Es wurde durch das HSP-Projekt „Informations- und Beratungsnetzwerk Lehramt“ flankiert und unterstützt. So konnten diese Ergebnisse direkt mit einbezogen werden. Für das Teilprojekt 01 wurde zunächst das Konzept einer webbasierten Beratung entwickelt, unter anderem durch die Begutachtung bereits existierender Angebote anderer Hochschulen (wie zum Beispiel des Beratungsblogs „Sag's uns“ an der Technischen Universität Braunschweig) sowie durch die Recherche vorhandener zentraler, dezentraler und informeller Beratungsstrukturen und Einrichtungen.

Die technische Umsetzung des Konzeptes erfolgte 2013, sodass am 6. Januar 2014 der erste Blog-Eintrag veröffentlicht werden konnte, der den Start des neuen Beratungsangebotes ankündigte. Gleichzeitig wurde das Angebot auf den Seiten des Netzwerkes und der Universität Hamburg verlinkt und somit beworben. Der erste Fragebeitrag durch einen Studierenden erfolgte bereits zwei Tage später, am 8. Januar 2014.

Wichtig für die Etablierungsphase des Blogs als Anlaufstelle für Fragen und qualifizierte Antworten rund um das Lehramtsstudium war in der Anfangsphase die Einbeziehung der bestehenden informellen Kommunikation, zum Beispiel die Präsenz in verschiedenen Facebook-Gruppen, damit die Studierenden das Infoportal und das Blog kennenlernen und die Sichtbarkeit erhöht werden konnte. So wurde in einigen dieser Gruppen auf das Blog verwiesen und dorthin verlinkt. Fragen, die in den Facebook-Gruppen gestellt werden, wurden im Blog aufgegriffen, dokumentiert, moderiert beantwortet und wieder zurückverlinkt. Dazu wurde je nach Anfrage auf die Wissensbasis des Infoportals www.lehramt.uni-hamburg.de zugegriffen und ebenfalls verlinkt.

Parallel zur Etablierungsphase des Blogs wurden sowohl Infoportal als auch Netzwerk weiterhin ausgebaut und gepflegt.

Teilprojektkomponenten

Netzwerk „Informations- und Beratungsnetzwerk Lehramt“

Die Angebote Infoportal und Blog sind auf eine enge Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren und Einrichtungen der Universität Hamburg und allen am Lehramtsstudium beteiligten Akteuren angewiesen. Die Weiterführung und Pflege des Netzwerkes „Informations- und Beratungsnetzwerk Lehramt“, welches im Zusatzprojekt bereits aufgebaut wurde, spielt daher eine wichtige Rolle. Durch die Ansiedlung des Teilprojekts in Abteilung 3 – Studium und Lehre und den dortigen Service-Einrichtungen (zum Beispiel Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung, Service für Studierende, Servicetelefon) besteht die Möglichkeit zum direkten Austausch und zur engen Zusammenarbeit. Außerdem bestehen durch das Netzwerk Kooperationen mit dem Zentralen Prüfungsamt für Lehramtsprüfungen (ZPLA), dem Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH), den Studienbüros der Teilstudiengänge und allen am Lehramtsstudium beteiligten Hamburger Hochschulen¹. Einmal pro Semester findet ein Austauschtreffen aller Netzwerkmitglieder statt, in dem aktuelle Themen und Entwicklungen vorgestellt und diskutiert werden und die Mitglieder der verschiedenen Einrichtungen sich kennenlernen und untereinander austauschen können.

Infoportal

Das Infoportal Lehramt besteht seit Oktober 2013 als Ergebnis des Zusatzprojekts „Informations- und Beratungsnetzwerk Lehramts“ und führt an einer Stelle alle wich-

1 Folgende Netzwerkteilnehmende werden im Bericht als „Netzwerk“ bezeichnet: Abteilung 3 – Studium und Lehre, Referat 32 – Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung, Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH), Zentrales Prüfungsamt für Lehramtsprüfungen (ZPLA), Studienbüros der Erziehungswissenschaften und der Unterrichtsfächer der Universität Hamburg, jeweils eine Kontaktperson der an der Lehramtsausbildung beteiligten anderen Hamburger Hochschulen (Hochschule für Bildende Kunst (HFBK), Hochschule für Musik und Theater (HfMT), Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)).

tigen Informationen aus den Bereichen Studienorientierung und Studienorganisation zusammen. Als Anlaufstelle für alle Studieninteressierten und Studierenden der Lehramtsstudiengänge an der Universität Hamburg, für Orientierungs- und Informationsbedarfe, Fragen, Ideen und Anliegen rund um das Hamburger Lehramtsstudium soll es den Einstieg an der Universität erleichtern und durch das Studium begleiten, wann immer Fragen und Probleme auftauchen. Studieninteressierte finden im Portal Darstellungen zum Aufbau und zur Struktur der Lehramtsstudiengänge. In den FAQs werden komprimiert alle wichtigen Hinweise zu Bewerbung und Zulassung in einem Hamburger Lehramtsstudiengang aufgeführt. Studierende können sich im Portal über die aktuelle Studienorganisation in ihren Teilstudiengängen informieren; über das Portal sind die Webseiten der Unterrichtsfächer in den verschiedenen Fakultäten der Universität Hamburg oder an weiteren Hamburger Hochschulen zu erreichen und es ist eine stets aktuelle Liste aller Ansprechpersonen vorhanden. In der Rubrik „Ich will wissen, wie ...“ werden viele wiederkehrende Fragen beantwortet, die im Verlauf des Bachelor- und des Masterstudiums auftreten. Damit dient das Infoportal einerseits als Orientierungshilfe, um möglichst schnell einen Überblick über die Strukturen der Hamburger Lehramtsausbildung zu ermöglichen. Andererseits ist das Portal eine kontinuierlich wachsende Informationssammlung, die während des gesamten Studienverlaufs als Wissensquelle genutzt werden kann.

Passend zum Semesterverlauf (zum Beispiel Anmeldungsphase, Informationen zu Seminaren, Praktika, Prüfungsphase, Übergänge Bachelor-Master, Vorbereitungsdienst) werden im Blog auch wichtige Hinweise, Termine und Nachrichten veröffentlicht.

Durch ein Feedbackformular können Hinweise auf fehlende oder missverständliche Inhalte gegeben werden. Diese werden regelmäßig ausgewertet und betroffene Seiten können um neue Informationen ergänzt oder zur besseren Verständlichkeit angepasst werden.

The screenshot shows the 'Infoportal Lehramt' website. At the top left is the University of Hamburg logo (U+H) with the tagline 'DER FORSCHUNG | DER LERNE | DER BILDUNG'. The main navigation bar includes 'Lehramt Studieren', 'Teilstudiengänge', 'ich will wissen, wie ...', 'Info & Beratung', 'Über das Portal', and 'Kontakt / Blog'. Below the navigation is a search bar and the title 'Informationsportal Lehramt Uni Hamburg'. A large photo shows four students talking. To the right of the photo is a survey announcement: 'Umfrage: Zur Verbesserung unseres Infoportals und zu seiner Anpassung an Ihre Bedürfnisse haben wir eine Umfrage erstellt. Die Umfrage dauert ca. 5 Minuten. Wir würden uns freuen wenn Sie teilnehmen! Zur Umfrage'. Below the photo is a 'Themenwolke' (topic cloud) with terms: 'Bachelor', 'Information', 'Lehrplangangart', 'Einzugsbereich', 'Zulassung', 'Vorbereitungsdienst', 'Muster', 'Struktur', 'Nachweis', 'Zeitraum', 'Fachrichtung', 'Integration', 'Studiengang', 'Studienorganisation', 'Informations', 'Prüfung', 'Berufliche', 'schul', 'cynismus', 'Aufbau', 'online', 'Studienstruktur', 'Bewerbung', 'ZPLA', 'Prüfungsmuster', 'Sprachkenntnisse', 'Prüfungsausschuss', 'Transcript of Records', 'Anerkennung', 'Beratung', 'Unterrichtsfach'. At the bottom right is a banner for 'daslehramtsblog'.

Abbildung 2: Screenshot Infoportal (eigene Quelle)

Lehrantsblog

Alle Blogeinträge (Fragen und Antworten) können nach Inhalten oder Schlagworten durchsucht werden, sodass gegebenenfalls die Ratsuchenden bereits die passende Antwort finden können, ohne selbst nachfragen zu müssen. Die Antworten im Blog werden von drei Lehramtsstudierenden verfasst, die Ratsuchenden werden also von Kommilitoninnen und Kommilitonen zeitnah und auf Augenhöhe informiert und beraten. Dazu wird je nach Anfrage auf das Infoportal zugegriffen beziehungsweise verlinkt. Bei strittigen oder komplexen Anfragen wird zunächst die Teilprojektkoordination zu Rate gezogen, die gegebenenfalls auf das Netzwerk der Beraterinnen und Berater zurückgreift, um eine verbindliche, schnelle Beantwortung der Fragen sicherzustellen. Mit der Zeit soll das Blog sich so zu einer digitalen „Heimat“ für Lehramtsstudierende entwickeln, die sich hier darauf verlassen können, dass ihre aktuellen Fragen und Probleme geklärt werden, sie bereits passende vorhandene Antworten finden können oder sie hier zu den richtigen Ansprechpartnerinnen und -partnern weiter verwiesen werden.

Eine weitere wichtige Funktion des Blogs ist die eines Rückkanals für das Infoportal. So können die im Blog publizierten Inhalte kontinuierlich mit dem Informationsangebot des Portals abgeglichen und gegebenenfalls ergänzt oder aktualisiert werden.

Für Studierende, die ihre Anfragen nicht öffentlich stellen wollen, ist ein Kontaktformular vorhanden, mit dem sie ihre Frage direkt an das Team richten können. Diese Fragen werden dann per E-Mail beantwortet.

Zunächst war das Blog nur für Studierende konzipiert, die hier eine Art „Heimat“ finden sollten. Technisch ist es (durch das im WordPress hinterlegte LDAP – Lightweight Directory Access Protocol) nur für Personen mit einer Kennung der Universität Hamburg möglich, Beiträge zu verfassen. Studieninteressierte, die Fragen zum Studienablauf oder zum Bewerbungsverfahren oder zum Hochschulwechsel hatten, waren somit von der Beratung ausgeschlossen. Um auch dieser Gruppe den Zugang zum Beratungsangebot zu gewähren, wurden ab dem April 2014 Beiträge mit dem Titel „Für Studieninteressierte und Bewerber/innen“ von der Projektleitung verfasst und Studieninteressierte aufgefordert, ihre Fragen als Kommentar unter dem Beitrag zu verfassen.

Im Oktober 2015 wurde diese Möglichkeit wieder abgeschafft, da der eigentliche Sinn des Blogs – durch die öffentliche Beantwortung von Fragen anderen Ratsuchenden Informationen zu bieten – durch die schlechte Übersichtlichkeit nicht mehr gewährleistet war. Teilweise sammelten sich unter einem Beitrag bis zu 100 Kommentare (Fragen und Antworten), sodass die Lesbarkeit und damit der Informationsgewinn stark eingeschränkt waren. Die Studieninteressierte werden nun an das zwischenzeitlich (seit April 2015) eingerichtete „Campus-Center Forum“ verwiesen, in dem sie ihre Fragen ebenfalls öffentlich stellen können.

Mit dem Verfassen eines Beitrags oder Kommentars im Blog erkennen die Benutzerinnen und Benutzer die sogenannte „Blog-Etikette“ an. Hier wird unter anderem auf die Einhaltung von Persönlichkeitsrechten und Urheber- oder Schutzrechten verwiesen. Außerdem sollen Diskussionen fair, sachlich und ohne diskriminierende, rufschädigende, obszöne, rassistische, sexistische oder beleidigende Inhalte ablaufen. Geschieht dies nicht, behalten sich die Blogbetreuerinnen und -betreuer vor, diese Inhalte zu entfernen. Dies geschieht ebenfalls mit unerwünschter Werbung oder thematisch unpassenden Inhalten wie Wohnungs- oder Jobanzeigen.

Erstes und zweites Unterrichtsfach – Lehramt auf Primar- und Sekundarstufe 1
 few038 · 27. September 2016 · 1 Kommentar

Tags: [Studienverlauf](#), [Unterrichtsfach](#)

Hallo liebes Blogteam,
 ab Oktober werde ich Deutsch und Biologie im Bachelor auf Primar- und Sekundarstufe 1 studieren. Deutsch stellt hierbei mein erstes Unterrichtsfach und Biologie mein zweites Unterrichtsfach dar. Beide Unterrichtsfächer werden mit 45 LP tituliert.
 Inwiefern spielt es hier bei der Modulwahl (oder generell) eine Rolle in welcher Reihenfolge die Unterrichtsfächer gewählt worden sind? Und wann kann man in Betracht ziehen, z. B. sein erstes Unterrichtsfach zum zweiten zu machen?
 Grüße

Master: Modulfristen, Referenzsemester und MAPs
 fetx648 · 23. September 2016 · 1 Kommentar

Tags: [Modulfrist](#), [Prüfungen](#)

Liebes Blog-Team,
 ich hätte ein paar Fragen zur Veranstaltungsbelegung und den Modulprüfungen im M.Ed. Lehramt für Sonderpädagogik:
 1.) Gibt es im Master Modulfristen oder Referenzsemester? Oder kann ich, ggf. 'jahrelang', zu Modulen angemeldet sein und sie ggf. erst nach Abgabe der Masterarbeit beenden?
 2.) Kann ich die Modulabschlussprüfung eines Moduls, das nur ein Semester dauert und dessen Veranstaltungen nur jährlich angeboten werden, auch in einem Semester machen, in dem die Veranstaltungen des Moduls nicht angeboten werden? Wenn ja, wie leitet man das in die Wege?
 Vielen Dank im Voraus für die Antwort 🙏

Abgabedatum Bachelorarbeit
 fetx398 · 18. September 2016 · 1 Kommentar

Tags: [Bachelorarbeit](#), [Studienorganisation](#)

BEITRÄGE
 KPI 15 LP nur aus dem Begleitseminar? 29. September 2016
 Erstes und zweites Unterrichtsfach – Lehramt auf Primar- und Sekundarstufe 1 27. September 2016
 Master: Modulfristen, Referenzsemester und MAPs 23. September 2016
 Abgabedatum Bachelorarbeit 18. September 2016
 Kernpraktikum 15. September 2016

SCHLAGWÖRTER
 Abschlussmodul **Anerkennung** **Anmeldung** **Bachelorarbeit** **Auslandssemester** **Bachelor-Master-Übergang** **Bachelorarbeit** **Bachelorzeugnis** **Beurlaubung** **BewerberInnen** **Bewerbung** **Bewerbung höheres Fachsemester** **Bewerbung Master of Education** **Direkte Exmatrikulation** **Fachdiploma** **FDGM** **Formalia** **Immatrikulation** **Kernpraktikum** **Lehrveranstaltungen wählen** **Leistungskonto** **Lernbereiche** **Masterarbeit** **Master of Education** **Modulfrist** **Modulwahl** **Online-Bewerbung** **Praktikum** **Prüfungen** **Prüfungsanmeldung** **Prüfungsleistung** **Seminarwahl** **Stipendium** **Studienabschluss** **Studiengangswechsel** **Studieninteressierte** **Studienleistungen** **Studienorganisation** **Studienplan** **Studienverlauf** **Tausch der Unterrichtsfächer** **Unterrichtsfachwechsel** **Zugangsvoraussetzungen** **Übergang M. Ed. zum Referendariat**

Abbildung 3: Screenshot Lehramtsblog (eigene Quelle)

Arbeitsweise und Prozessabläufe

Für die Arbeit mit Blog und Portal existieren Pflegekonzepte, in denen festgehalten wird, wie die verschiedenen Arbeitsabläufe durchgeführt werden. Diese Pflegekonzepte beziehungsweise Prozessbeschreibungen wurden sowohl für technische Abläufe (wie zum Beispiel das Erstellen oder Bearbeiten von Beiträgen und Kommentaren) als auch für die Abläufe der Beantwortung im Blog, der Auswertung des Feedbacks und der inhaltlichen Qualitätssicherung (Standards in der Beratung) erarbeitet und werden unter anderem zur Schulung von neuen Mitarbeitenden und studentischen Hilfskräften genutzt.

Ebenso wie die Fragenstellerinnen und Fragesteller sind die Mitarbeitenden (studentische Hilfskräfte und Koordination) im Blog ebenfalls mit ihrer UHH-Kennung registriert und können somit Anfragen direkt in Form eines Kommentars im Blog beantworten. Dieses geschieht entweder im Backend (WordPress) oder im Frontend (Kommentarfunktion). Standardanfragen werden im Rahmen der Vorgaben selbstständig von den studentischen Hilfskräften beantwortet. Im Übrigen erfolgt die Beantwortung im Kontakt mit der hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Weiterleitungen von Anfragen an andere Personen oder Einrichtungen finden nicht statt. Stattdessen wird bei sehr speziellen und / oder schwierigen Fragen von der Koordination direkt Rücksprache mit den betreffenden Kontaktpersonen oder Institutionen gehalten. Grundsätzlich können dies alle Mitglieder des Netzwerks sein. Die erhaltenen relevanten Informationen werden anschließend von der hauptamtlichen Mitarbeitenden zur Bearbeitung an die studentischen Hilfskräfte weitergegeben. Diese verfassen anschließend eine passende Antwort. Relevante Informationen oder Neuerungen, die sich aus der Beratung im Blog ergeben, werden regelmäßig im Infoportal Lehramt eingepflegt.

Die studentischen Hilfskräfte arbeiten nicht vor Ort, sondern mobil. Sie sind jeweils für bestimmte Wochentage zuständig. Die Abstimmung von Antworten beziehungsweise Formulierungen, Informationsweitergabe und Absicherung bei Unsicherheit in der Beantwortung erfolgt über ein Chatprogramm (den Messenger-Dienst „Telegram“²), welches sowohl mobil als auch als Web-Version auf dem Desktop zur Verfügung steht. Teilweise werden die vorformulierten Antworten dort zur Freigabe durch die Koordination eingestellt, bevor sie im Blog veröffentlicht werden. In der Einarbeitungsphase für neue studentische Mitarbeitende geschieht dies regelhaft mit jeder Antwort.

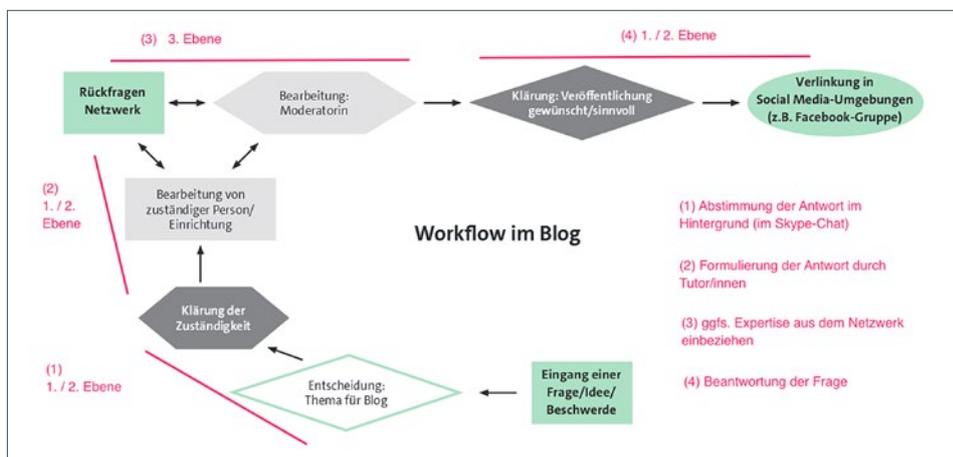


Abbildung 4: Workflow im Blog (eigene Quelle)

Ein wichtiger Prozess zur Sicherstellung der Übersichtlichkeit und zur besseren Auswertbarkeit der inhaltlichen Schwerpunkte ist die Vergabe von Schlagworten. Dabei werden allen Beiträgen ein bis drei Schlagworte zugeordnet, unter denen die Beiträge dann zu finden sind. Die ‚Tag-Cloud‘ in der rechten Spalte stellt diese Schlagworte je nach Häufigkeit größer oder kleiner dar, sodass relevante Themen schnell zu finden sind. Zur besseren Übersichtlichkeit und aussagekräftigeren Auswertung beinhaltet das Pflegekonzept auch die regelmäßige Überprüfung der Schlagworte. So können gegebenenfalls wenig genutzte Schlagworte aussortiert oder zusammengeführt werden und Redundanzen entfernt werden.

Um stets aktuelle Informationen in Blog und Portal zu gewährleisten, werden nach einem festgelegten Redaktionsplan neue Zuständigkeiten, Kontaktdaten und weitere studienrelevante Informationen, wie Änderungen der Studienpläne oder Prüfungsordnungen, im Netzwerk abgefragt und im Infoportal aktualisiert.

Zusammenwirken der drei Projektelemente

Die drei Komponenten Blog, Infoportal und Netzwerk stehen in einem engen Zusammenhang. Als Instrument zur Sicherstellung der Qualität der Inhalte des Portals dient das Lehramtsblog mit seinem Rückkopplungseffekt: Bei erhöhtem Frage-Aufkommen zu bestimmten Themen können Seiten und Informationen im Infoportal

2 Bis Januar 2015 wurde Skype als Chat-Dienst verwendet.

zeitnah und flexibel angepasst werden. Ebenfalls können die Netzwerkteilnehmenden darüber informiert werden, die daraufhin gegebenenfalls ihre Informationsangebote modifizieren. Dadurch entwickelt sich das Portal nach und nach zu einer dynamischen Informationssammlung, die als Wissensdatenbank dient und somit wiederum auch bei der Beratung von Lehramtsstudierenden durch die verschiedenen Institutionen dienen kann. Die bereits vorhandenen Ansätze sind fundamental weiterentwickelt worden und führen auch aufgrund immer komplexer werdenden Fragen zu einer steigenden Wissensdichte im Infoportal sowie zur regelhaften Aktivität des Netzwerkes.

Aufbau der Webseiten und technische Umsetzung

Lehramtsblog

Das Blog ist mit der Software WordPress, einer freien Webanwendung zur Verwaltung von Webseiten, insbesondere von Blogs, gestaltet. Diese Software ermöglicht die Vereinbarung der Corporate-Design-Vorgaben der Universität Hamburg mit den technischen Anforderungen der Nutzung des Blogs als Beratungsinstrument. Funktionen wie zum Beispiel die Tag-Cloud, die Visualisierung der Schlagworte und die Suchfunktion stehen in WordPress zur Verfügung. Darüber hinaus wird die Anwendung mit Hilfe von Plugins um Funktionen wie das Kontaktformular und die LDAP-Anbindung (Lightweight Directory Access Protocol; zur Authentifizierung der Nutzer) erweitert.

Da zirka 25% aller Nutzerinnen und Nutzer über das Smartphone auf das Blog zugreifen, wurde die mobile Ansicht optimiert. Die Startseite www.daslehramtsblog.uni-hamburg.de orientiert sich an der Vorgabe der Universität mit sechs Kategorien. In der rechten Spalte sind die Tag-Cloud, das Menü zur Registrierung und Anmeldung sowie das Beitragsarchiv angeordnet. Am unteren Rand der Seite finden sich Förderhinweis, Feedback und Impressum.

Die Anmeldung im Blog erfolgt individuell. Lehramtsstudierende, die über das Blog eine Frage posten möchten und darauf eine Antwort erwarten, melden sich im Blog mit ihrer Kennung des Regionalen Rechenzentrums (RZZ) an. Ihre Beiträge werden sofort im Blog sichtbar. Weitere Daten wie Klarname oder Mailadresse werden nicht notwendigerweise benötigt, können jedoch freiwillig im Benutzendenprofil eingetragen werden. Zur Umsetzung der Anmeldung von Studierenden im Lehramtsblog wurde vom Rechenzentrum der Universität Hamburg die LDAP-Gruppe `lehramt_studis` eingerichtet, zu der alle Lehramtsstudierenden im Fachbereich Erziehungswissenschaften gehören. Diese Gruppe wird einmal täglich aktualisiert. Gegen diese LDAP-Gruppe kann das WordPress-Plugin Simple LDAP authentifizieren. Studieninteressierte und Bewerberinnen und Bewerber, die noch keine Kennung der Universität Hamburg besitzen, können keine eigenen Beiträge verfassen, dafür aber Beiträge kommentieren. Dazu melden sie sich mit Namen und einer Mailadresse an. Beide Angaben werden nicht verifiziert; es werden als Name auch Pseudonyme akzeptiert. Der jeweils erste Kommentar von einer Person wird im Admin-Bereich des Blogs zunächst geprüft und dann freigeschaltet. Ab dem zweiten Kommentar werden die Kommentare sofort sichtbar.

Die studentischen Hilfskräfte sind im Blog mit Klarnamen registriert und führen als Profilbild das Logo der Universität Hamburg, um als Mitarbeitende der Universität Hamburg erkennbar zu sein.

Um die Nutzung des Blogs zu analysieren, wurde das Open-Source-Programm Piwik als Plugin installiert.

Informationsportal

Das Portal ist mit der Software „Joomla!“, einem Open-Source-Content-Management-System, aufgebaut. Joomla! ist in PHP 5 geschrieben und verwendet MySQL als Datenbank. Das Portal besteht, ebenso wie das Blog, aus einem internen Bereich zur Bearbeitung der Inhalte sowie dem einem externen, öffentlichen Bereich.

Die enge Bindung an das Corporate Design der Universität Hamburg resultiert in der typischen Struktur der Seite mit sechs Oberkategorien, hinter denen weitere Unterkategorien liegen. Eine Themenwolke ist in der rechten Spalte durch ein Plugin eingefügt worden.

Durch eine Feedback-Funktion können die Besucherinnen und Besucher auf jeder Seite des Portals direkte Rückmeldung geben, ob sie die gesuchten Informationen hier gefunden haben, und gegebenenfalls detaillierte Anmerkungen hinterlassen.

Abbildung 5: Feedback-Funktion im Infoportal

Das abgeschickte Feedback wird automatisch an die Funktionsmailadresse des Teilprojekts übermittelt. Die Antworten werden regelmäßig ausgewertet und als Grundlage für Verbesserungen verwendet.

Als weiteres Evaluationsinstrument ist eine Umfrage auf der Startseite des Portals eingebunden, die durch LimeSurvey erstellt wurde und in der das Portal zum Beispiel hinsichtlich des Informationsgehalts und der Benutzerfreundlichkeit bewertet werden kann.

Piwik wurde als Open-Source-Programm für Web-Analytik im Portal implementiert, um Seitenaufrufe und Nutzung verfolgen zu können.

Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

Um Blog und Infoportal in der Gruppe der Lehramtsstudierenden bekannt zu machen, wurden die Angebote auf verschiedenen Kanälen verbreitet: Wenn Fragen auftauchten, zu denen es bereits passende Antworten im Blog oder hilfreiche Seiten im Portal gab, wurden Infoportal und Blog in Facebook-Gruppen verlinkt. Zudem haben die studentischen Hilfskräfte während der Orientierungseinheit (OE) den OE-Tutorinnen und -Tutoren die Angebote vorgestellt, die somit wiederum das Blog in ihren OE-Gruppen während der Erstsemester-Einführung bewarben. Im Laufe der Orientierungseinheit wurden außerdem an einem Infostand Flyer verteilt sowie ein Beitrag über Blog und Portal in der OE-Zeitung veröffentlicht.

Für Studierende höherer Semester konnte die Sichtbarkeit der Angebote durch die Organisation von Informationsveranstaltungen verbessert werden, die zum Beispiel zum Bachelor-Master-Übergang durchgeführt wurden, an dem das Zentrum für Lehrerbildung, das Zentrale Prüfungsamt für Lehramtsprüfungen sowie der Service für Studierende mitgewirkt haben.

Während der Teilprojektlaufzeit wurden Konzeption, Inhalt und Erfahrungen bei der Implementierung der Angebote mehrfach öffentlich präsentiert, unter anderem im Kolleg-Boten des Universitätskollegs, in den regelmäßig stattfindenden STEOP-Sessions (Studieneingangsorientierungsphase), auf den Jahrestagungen des Universitätskollegs und der Campus Innovation sowie der Summer School Studienmanagement.

Ergebnisse und Auswertungen

Um die Entwicklung und den Erfolg des Teilprojekts auszuwerten, wurden verschiedene Methoden herangezogen: Zum einen liegen Evaluationsdaten von zwei Befragungen der Lehramtsstudierenden aus den Jahren 2015 und 2016 zur Bekanntheit und Nutzung des Lehramtsblogs vor, weiterhin wurden Beschäftigte der Studienberatung und des Netzwerks zur Zusammenarbeit sowie zur Nutzung und zum Einfluss der Angebote auf ihre Arbeit befragt. Statistische Daten zur Nutzung des Blogs und des Portals konnten anhand von Web-Analyse-Programmen ermittelt werden, insbesondere Zugriffszahlen, Besucherdaten und Suchbegriffe.

Statistiken zur Entwicklung der Angebote (Portal und Blog)

Für das Blog stehen Nutzungszahlen seit 01.02.2016 durch die Web-Analyse-Software Piwik zur Verfügung, für das Portal seit 12.02.2016. Zuvor wurden Daten durch das universitätseigene Analyse-Tool Ganymed ermittelt, welches jedoch im Oktober 2015 eingestellt wurde. Wenn nicht anders erwähnt, beziehen sich alle Daten, die für den Teilprojektbericht ausgewertet wurden, auf den Zeitraum 01.02.–01.08.2016.

Die Besuchszahlen des Blogs lagen in den ersten Monaten des Betriebs (Januar bis Juni 2014) zwischen zirka 2000 und 4500, steigerten sich dann im Laufe der Bewerbungs- und Immatrikulationsphase 2014 bereits auf zirka 10 000 bis 12 000 Besuche/Monat. Auf diesem Niveau (durchschnittlich bei zirka 10 000) konnten sich die Zahlen bis 2015 halten.

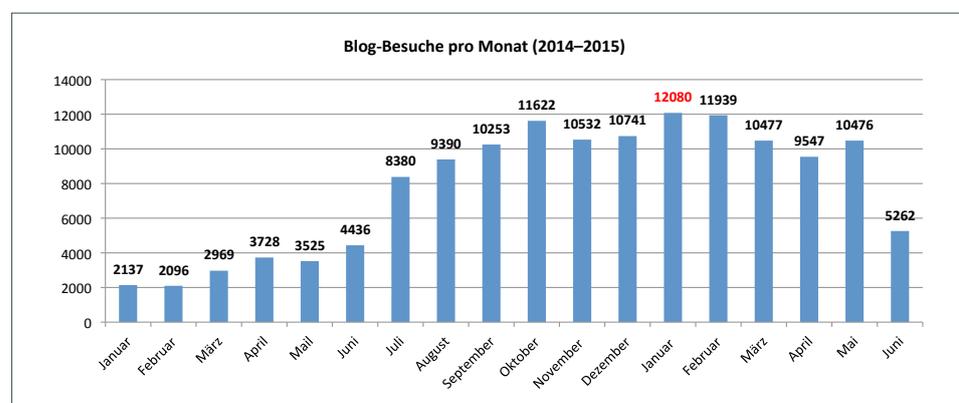


Abbildung 6: Blog-Besuche pro Monat, Januar 2014 bis Juni 2015
(eigene Darstellung, Quelle 2015: <https://ganymed.rz.uni-hamburg.de/www/index.html>)

Bedingt durch die Einstellung des Web-Analyse-Dienstes Ganymed und durch eine andere Zählweise ermittelt das Tool Piwik für das Jahr 2016 Seitenansichten im Bereich von zirka 4000 pro Monat.

Im Infoportal bewegen sich die monatlichen Besucherzahlen bei durchschnittlich 20 000. Im Bewerbungszeitraum (Juni–August) werden teilweise bis zu 25 000 Seitenansichten pro Monat verzeichnet.

Monatlich werden im Blog durchschnittlich 14 Fragen öffentlich gestellt, dazu kommen pro Monat zwischen 2 bis 10 Fragen per E-Mail, die nicht öffentlich beantwortet werden. Seit Einführung des Blogs wurden 729 Fragen an das Blog-Team gerichtet, die im Durchschnitt innerhalb von sechs Stunden beantwortet werden konnten.³ Zu längeren durchschnittlichen Antwortzeiten kann es kommen, wenn es aufgrund einer Frage notwendig war, die Antwort mit anderen Stellen, wie zum Beispiel dem Zentralen Prüfungsamt für Lehramtsprüfungen (ZPLA) oder Bewerbung und Zulassung, zu koordinieren.

In der Regel werden die meisten Fragen vor und während des Bewerbungszeitraums gestellt, während es im November und Dezember weniger Beiträge von Studierenden gibt. Dies deckt sich weitgehend mit der Arbeitsbelastung in anderen Beratungseinrichtungen oder den Studienbüros.

Evaluationen

Die erste Evaluation im Mai 2015 wurde von der Servicestelle Evaluation der Fakultät Erziehungswissenschaft (Teilprojekt 24 „Evaluation von Maßnahmen des Universitätskollegs“) administriert und konzeptionell betreut. Der Rücklauf betrug bei den Studieninteressierten 13 % und bei den Studierenden 22 %. Insgesamt nahmen 1186 Personen an der Befragung teil. Dabei wurde eine große Zufriedenheit mit dem Blog deutlich (insbesondere wurden Vorteile wie Reaktionsschnelligkeit, Transparenz sowie die verständlichen Antworten gelobt), es stellte sich jedoch heraus, dass die Bekanntheit des Blogs unter den Studierenden nicht besonders hoch war (31,7%).

Die zweite Evaluation fand im Mai 2016 ebenfalls mit Unterstützung des Teilprojekts 24 statt. Teilweise wurden Fragen aus der letztjährigen Evaluation übernommen, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten, gegebenenfalls wurden sie zum besseren Verständnis leicht modifiziert. Besonderes Augenmerk wurde auf die Bekanntheit des Blogs (insbesondere im Vergleich zum Vorjahr) und auf die Untersuchung des Mitleseffekts gelegt. Studieninteressierte wurden im Gegensatz zum Vorjahr nicht befragt, sodass die Stichprobe aus 914 Studierenden im Lehramt bestand, die Rücklaufquote betrug 18 %.

Die Bekanntheit des Blogs stieg von 31,7 auf 45,7 Prozent. Davon haben 65,5 % das Blog bereits mindestens einmal besucht, die meisten der Befragten gaben an, über das Infoportal Lehramt oder über die Internetrecherche (Suchmaschinen oder auf der Seite der Universität Hamburg) auf das Blog gestoßen zu sein.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Auswertung der Fragen und Kommentare im Blog lässt zunächst Rückschlüsse auf den „student life cycle“ ziehen. Anhand der vergebenen Schlagworte können

3 Bei der Berechnung des Mittelwertes wurde der Zeitraum von montags bis freitags 9–20 Uhr herangezogen. Stunden wurden auf- beziehungsweise abgerundet.

typische Zyklen gut erkannt werden. So treten zu Beginn der Bewerbungsphase hauptsächlich Fragen zum Thema Masterbewerbung und Zulassungsfragen auf, gegen Semesterbeginn treten Seminar- und Modulwahl oder Fragen zu Studien- und Prüfungsleistungen in den Vordergrund. Ungefähr drei Viertel der Fragestellerinnen und Fragesteller sind Bachelorstudierende – dies spiegelt sich auch in der Auswertung der Tags wider: Hier bilden die Themen „Bachelor-Master-Übergang“ und „Bachelorarbeit“ zusammen mit „Studienverlauf“ die Top 3.

Die Auswertung des Feedbacks (gesendet durch das Infoportal und durch die Feedback-Funktion des Blogs) sowie der Suchbegriffe lässt verstärkt Informationsbedarfe hinsichtlich des Studienablaufs (zum Beispiel Studienpläne) oder der Bewerbungs- und Zulassungsvoraussetzungen erkennen.

In Interviews mit Studienberaterinnen und -beratern aus Referat 32 „Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung“ wurde ermittelt, inwieweit die Angebote Blog und Portal einerseits in der Beratung verwendet werden, und andererseits ob und zu welchem Umfang sich die Beratungen in Umfang und Inhalt seit Implementierung der Angebote Infoportal und Blog geändert haben.

Allgemein kann gesagt werden, dass von Seiten der Studienberaterinnen und -berater besonders das Infoportal als Informationsquelle genutzt wird und Ratsuchende darauf verwiesen werden. Das Blog wird weniger als Informations- und Wissensdatenbank wahrgenommen, sondern hauptsächlich in seiner Funktion als Beratungsinstrument.

Um die Auswirkungen der öffentlichen Beratung, den sogenannten „Mitleseeffekt“, zu untersuchen, wurden unterschiedliche Daten herangezogen: Beiträge im Blog wurden nach Themen, Schlagworten und Inhalten untersucht, Kommentare und Nachfragen im Blog wurden inhaltlich ausgewertet, außerdem wurden Ergebnisse der Evaluationen einbezogen.

Es fällt auf, dass sich zwar grobe Themen und Inhalte zu bestimmten Zeiten (zum Beispiel Bewerbungsphase, Studienwahlphase etc.) wiederholen, jedoch „einfache“ Fragen, die bereits einmal beantwortet wurden, nicht nochmals gestellt werden. So tauchten in einer Stichprobe zum Beispiel Fragen zum Thema „Kernpraktikum“ (September 2014) ein Jahr später nicht noch einmal auf.

Durch die Evaluationen stellte sich heraus, dass von den befragten Personen, die das Blog bereits kannten, die meisten (82,3%) einmal oder öfter die gewünschten Informationen gefunden haben, indem sie Beiträge anderer User gelesen hatten. 73,8% der befragten Personen, die das Blog kennen, haben noch keine Frage gestellt – das heißt, sie haben das Blog nur zur Informationssuche genutzt.

Vereinzelt deuten auch Hinweise auf Mitleseende („Danke, hatte mich auch interessiert!“) auf den Effekt hin, jedoch beträgt die Anzahl der Beiträge mit mehr als einem Kommentar nur zirka 20%. Es ist jedoch davon auszugehen, dass nur sehr wenige Mitleserinnen und Mitleser auch einen Kommentar hinterlassen.

Ergebnis der Auswertungen

Durch die Implementierung des Blogs und des Infoportals als Anlaufstelle für die Belange von Lehramtsstudierenden und Interessierten sowie durch den Aufbau eines Informations- und Beratungsnetzwerks wurden mehrere Ziele erreicht:

Die Studierenden nutzen die Angebote hauptsächlich zur Informationsbeschaffung vor, während und nach dem Studium. Für offen bleibende Fragen dient das Blog der schnellen Kontaktaufnahme. Es konnte ideal als Instrument zur umfassenden Beratung in Lehramtsfragen implementiert werden. Die Schaffung einer Anlaufstelle für

alle Lehramtsstudierenden wird von dieser Zielgruppe insgesamt sehr positiv bewertet, insbesondere ist die Zufriedenheit mit den Antworten sehr hoch, sodass selten Rückfragen kommen.

Als Qualitätssicherungsinstrument dient das Blog der zeitnahen Identifikation von Problemen und Schwierigkeiten, die dadurch rasch mit den zuständigen Stellen besprochen und behoben werden können. Es fungiert außerdem als Impulsgeber für Inhalte des Infoportals und anderen Universitätswebseiten, wenn dort beispielsweise unklare Formulierungen oder veraltete Inhalte vorhanden sind. Auch im Portal kann durch die eingebaute Feedbackfunktion schnell auf fehlende Informationen reagiert werden, sodass auch hier stets die Aktualität sichergestellt ist.

Für die Mitglieder des Netzwerks hat sich eine deutlich verbesserte Zusammenarbeit zwischen den dezentralen Einrichtungen der Lehramtsausbildung herausgestellt. Diese resultierte unter anderem aus den regelmäßigen Austauschtreffen und der Kommunikation im Netzwerk.

Die Mitarbeitenden der Zentralen Studienberatung sowie anderer Beratungseinrichtungen bestätigen eine Entlastung in ihren Arbeitsbereichen, seitdem Blog und Portal eingeführt wurden. Diese zeigt sich in einem erkennbaren Rückgang schriftlicher Anfragen durch Studierende des Lehramts, resultiert weiterhin aber auch daraus, dass die Beratung von Studieninteressierten durch die Möglichkeit des Verweises auf das Infoportal und das Blog als Informationsquelle und Wissensdatenbank erleichtert wurde. Weiterhin kann hier ein deutlich erkennbarer Mitleseeffekt erkannt werden, der durch die öffentliche Beratung erreicht wird.

Ausblick

Die nachhaltige Überführung der Angebote in die regelhaften Geschäfts- und Kommunikationsprozesse des Campus-Centers hat zum Ende der Teilprojektlaufzeit eine besonders hohe Priorität. Es gibt konkrete Pläne der Abteilung Studium und Lehre, das Blog in das Campus-Center-Beratungskonzept zu integrieren. Das Portal wird ebenfalls weiter betrieben, ebenso soll das aufgebaute Netzwerk weiterhin eng eingebunden bleiben.

Mittels detaillierter Pflegekonzepte zur Sicherstellung der technischen und inhaltlichen Anforderungen an Blog und Portal soll die Überführung in den Regelbetrieb der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung gewährleistet werden. Das Pflegekonzept beinhaltet unter anderem den Redaktionsplan, nach dem zu festgelegten Zeiträumen Informationen im beteiligten Netzwerk abgefragt und im Infoportal eingefügt werden, sowie die Prozessbeschreibung zur Beantwortung von Blogfragen und Dokumente zur Sicherstellung der Qualität der Blogantworten durch festgelegte Standards. Bestehende Infrastrukturen, wie das Beratungsnetzwerk der zentralen und dezentralen Einrichtungen, sollten weiterhin gepflegt und eng in die Arbeit eingebunden werden, um den Rückkopplungseffekt weiterhin nutzbar zu machen.

Das Teilprojekt kann als Modellprojekt für die Beratung von bestimmten Zielgruppen gegebenenfalls auf andere Adressaten übertragen und somit als Pilotprojekt verstanden werden.

Ein Blog als Beratungsinstrument ist dabei nicht nur in der Zentralen Studienberatung denkbar, sondern könnte auch von anderen Einrichtungen, wie zum Beispiel den Studienbüros oder Prüfungsämtern, genutzt werden.

Publikationen

Draheim, Susanne/Schelling, Birte (2013). Wider die Heimatlosigkeit! Lehramtsprojekte im Universitätskolleg. Kolleg-Bote, 005, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2–3.

Draheim, Susanne (2015). Frage- und Ideenmanagement Lehramt. Kolleg-Bote, 029, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2.

Draheim, Susanne/Meyer, Ute/Föste, Katharina (2015). Auf Augenhöhe! Ein Praxisbericht zur Entwicklung passgenauer Angebote für Zielgruppen mit besonderem Beratungsbedarf an der Universität Hamburg. Zeitschrift für Beratung und Studium, Ausgabe 2, S. 59–63.

Ott, Alice (2015 & 2016). Infoportal Lehramt und Lehramtsblog. OE-Zeitschrift.

Tagungsbeiträge

Vortrag: „Softwaregestütztes Wissensmanagement“. Summer School an der Universität Hamburg, 09./10. September 2015.

Posterbeitrag: „Statt einer Heimat ... www.daslehramtsblog.de“. Universitätskolleg Jahrestagung 2014 und Campus Innovation 2013.

Vortrag: „www.daslehramtsblog.uni-hamburg.de – ein webbasiertes Beratungsformat von Studierenden für Studierende im Hamburger Lehramtsstudium.“ GML² 2014 – der Qualitätspakt E-Learning im Hochschulpakt 2020. Freie Universität Berlin, 13.–14.03.2014.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.10.2012–31.12.2016
- Projektleitung: Burkhard Warninck
- Projektmitarbeitende: Alice Ott, Susanne Draheim
- Website: www.daslehramtsblog.uni-hamburg.de

STUDIENORIENTIERUNG FÜR BERUFSTÄTIGE OHNE ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE

Teilprojekt 02

ZIELSETZUNG

- Stärkung des Diversity-Ansatzes im Sinne einer Kultur der „Offenen Universität“
- Steigerung der Durchlässigkeit zwischen Berufstätigkeit und akademischer Bildung als bildungspolitischer Auftrag
- Verbreitung der Möglichkeiten des Hochschulzugangs für Berufstätige ohne allgemeine Hochschulreife

Zusammenfassung

Die Universität Hamburg fördert in vielen Bereichen Diversity-Strukturen, so auch die Kultur der „Offenen Universität“. Eines der formulierten Ziele ist dabei die Steigerung der Durchlässigkeit zwischen Berufstätigkeit und akademischer Bildung. Im Dezember 2014 erfolgte die Umsetzung der Reform des Hamburgischen Hochschulgesetzes. Ein zentraler Aspekt der Neuerung war die Einführung einer 3%-Quote für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber.

Ziel des Teilprojekts „Studienorientierung für Berufstätige ohne allgemeine Hochschulreife“ war es, die Gruppe der Berufstätigen ohne allgemeine Hochschulreife in der Phase der Studienorientierung und Bewerbung sowie in der Studieneingangsphase zu unterstützen und dadurch das gruppenspezifische Risiko von Fehlentscheidungen zu minimieren.

Das Teilprojekt wurde in der Abteilung Studium und Lehre im Referat Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung angesiedelt. Aufbauend auf dem vorhandenen Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung der Universität Hamburg wurden im Rahmen des Teilprojekts zusätzliche Informationsmöglichkeiten, Beratungsformate und Angebote zur Studienorientierung und zur Studieneingangsphase für die Zielgruppe geschaffen. Um der Zielgruppe der Berufstätigen ohne Abitur den Übergang aus dem Berufsleben an die Hochschule zu erleichtern, wurden folgende Einzelmaßnahmen durch das Teilprojekt realisiert:

- Durchführung von Gruppenberatungen „Studienorientierung für Berufstätige ohne Abitur“ für an der Eingangsprüfung Interessierte. Ergänzend dazu Peer-Beratung von Interessierten durch Studierende, die Absolventinnen und Absolventen des Eingangsprüfungsverfahrens sind.
- Einzelberatung von Studieninteressierten mit abgeschlossener Fortbildungsprüfung, Unterstützung der Selbsteinschätzung bezüglich mitgebrachter Fähigkeiten und Qualifikationen für das Studium
- Einzelberatung von Studierenden ohne Abitur in der Studieneingangsphase
- studienunterstützende Veranstaltungen zu Studienbeginn und während der Studieneingangsphase, um Brücken zwischen beruflicher Vorqualifikation und Studieninhalten zu ermöglichen

- monatliche Stammtischrunde für Studierende und Studieninteressierte
- Kooperationen außerhalb und innerhalb der Hochschule zum Thema „Studium ohne Abitur“

Das Ziel, mit Orientierungsangeboten der Zielgruppe den Übergang zwischen Berufsleben und Hochschule zu erleichtern und neue Beratungs- und Veranstaltungsformate zu etablieren, wurde während des Teilprojektzeitraums erreicht. Die Annahme der neuen zusätzlichen Angebote war sehr groß.

Durchführung von Gruppenberatungen „Studienorientierung für Berufstätige ohne Abitur“ für an der Eingangsprüfung Interessierte

Das Format Gruppenberatung dauert zirka 2,5 Stunden und informiert zu Themen wie Vorbereitungsmöglichkeiten zur Eingangsprüfung, Studienorientierung, Studienplatzbewerbung, Studienfinanzierung sowie Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie. Nach Teilnahme an der Gruppenberatung bestand die Möglichkeit bei zusätzlichem Beratungsbedarf einen Einzelberatungstermin zu vereinbaren. Etwa 5% der Studieninteressierten, die zunächst zur Gruppenberatung kamen, ließen sich anschließend in einer Prozessberatung länger begleiten.

Während 2013 noch an 16 Terminen Gruppenberatungen zum Thema „Studium ohne Abitur“ stattfanden, an denen sich insgesamt 232 Studieninteressierte über das Eingangsprüfungsverfahren informierten, wurden aufgrund der stärker werdenden Nachfrage 2014 24 Gruppenberatungen mit insgesamt 319 Teilnehmerinnen und Teilnehmern angeboten. Auf Basis der während der Teilprojektlaufzeit erhobenen Daten lässt sich feststellen, dass sich zirka 40% der Studieninteressierten anschließend zur Eingangsprüfung anmelden. Von den Bewerberinnen und Bewerbern des Eingangsprüfungsverfahrens 2014 hatten zirka 60% zuvor an der Gruppenberatung teilgenommen, das heißt das neue Gruppenberatungsangebot wurde sehr gut angenommen, die Teilnehmerzahlen steigen perspektivisch an.

Ergänzende Peer-Beratung durch Studierende für an der Eingangsprüfung Interessierte

Ein Highlight des Teilprojekts war das Peer-Mentoring für Studieninteressierte. Die Peer-Beratung auf Augenhöhe hat sich als wichtiger Impulsgeber für den Start ins Studium erwiesen. Beispielsweise berät eine sozialpädagogische Assistenz, die das Eingangsprüfungsverfahren durchlaufen hat und im zweiten Semester „Lehramt an Sonderschulen“ studiert, eine Studieninteressierte mit dem gleichen Studienwunsch und einem ähnlichen beruflichen Erfahrungshintergrund. Hier wird für die Ratsuchende zum einen das Eingangsprüfungsverfahren durchschaubar und andererseits der Studienalltag und die damit einhergehenden Verpflichtungen einschätzbar, sodass eine Passgenauigkeit überprüft werden kann. Das Peer-Mentoring ersetzt nicht die klassische Studienberatung, aber ergänzt sie sinnvoll. Denn in der Gruppe der älteren berufstätigen Studieninteressierten sind viele „soziale“ Themen (Studienfinanzierung/Familie oder Familienplanung/Berufstätigkeit neben dem Studium) der eigentlichen Studienentscheidung vorgeschaltet. Die Frage nach Grenzen der Belastbarkeit zum Beispiel lässt sich gegenüber Peers häufig besser stellen als gegenüber Mitarbeitenden der Hochschule.

Einzelberatung von Studieninteressierten mit abgeschlossener Fortbildungsprüfung

Anhand der Teilprojektdaten lässt sich erschließen, welche Fortbildungsprüfungen in der Zielgruppe anteilig vorliegen. Die folgende Grafik umfasst die bei den Studienanfängerinnen und -anfängern (Wintersemester 2014/15) vorliegenden Fortbildungen (§37 HmbHG):

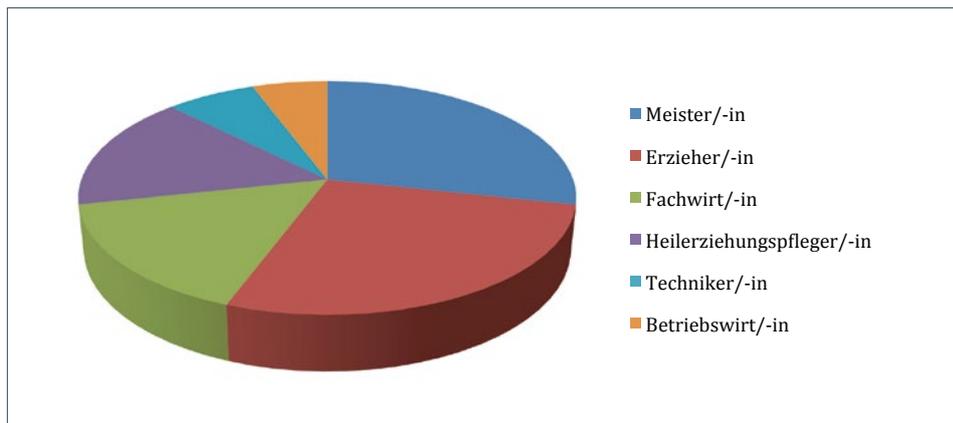


Abbildung: §37 Fortbildungsprüfung Studienanfängerinnen und -anfänger Wintersemester 2014/15

Ein überraschendes Ergebnis des Teilprojekts ist, dass fast die Hälfte der Zielgruppe Erzieherinnen und Erzieher und Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sind, deren Berufsausbildungen wegen ihres zweistufigen Ausbildungsweges als einer Fortbildung (im Sinne §37 HmbHG) gleichwertig anerkannt werden. Mittlerweile informieren die Schulleitungen der Hamburger Fachschulen über den Hochschulzugang nach §37 HmbHG. Viele der Erzieherinnen und Erzieher bewerben sich direkt nach ihrem Berufsabschluss für einen Studienplatz, mehrheitlich für die Lehramtsstudiengänge und den Bachelorstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft.

Anhand der Teilprojektdaten lässt sich erkennen, dass zirka 30 % der Studieninteressierten mit Fortbildungsprüfung, die an einer Einzelberatung teilnahmen, ein Studium an der Universität Hamburg aufgenommen haben. Die Zielgruppe bringt neben der Fortbildungsprüfung, die den Hochschulzugang ermöglicht, häufig noch weitere berufliche Qualifikationen mit wie zum Beispiel den Ausbildereignungsschein. Für viele der Ratsuchenden ist ein Hochschulstudium nur eine von mehreren Optionen der beruflichen Weiterbildung. Aufgabe der Beratung ist es über die Erwartungen an das Studium und die damit verknüpften beruflichen Ziele zu sprechen. Für jene in der Zielgruppe, die sehr hoch qualifiziert sind (zum Beispiel Technikerinnen und Techniker), ergeben sich Probleme in der Passgenauigkeit des beruflichen mit dem hochschulischen Bildungssystem. Das Bachelorstudium hat in manchen Fällen ein nur unwesentlich höheres Qualifikationsniveau als die Fortbildung. Für die Ratsuchenden stellt sich dann die Frage, ob eine Investition in Zeitressourcen bis zum Masterabschluss lohnt oder ob das gleiche Ziel im beruflichen Bildungssystem schneller erlangt werden kann.

Die Zielgruppe ist ausgesprochen heterogen und entsprechend unterschiedlich muss sich das Beratungsgespräch gestalten und sollten die Themenbereiche eine

verschiedene Gewichtung erhalten. Für diese Gruppe hat sich daher die Einzelberatung als passendes Format erwiesen. Im Gespräch erhielten Ratsuchende die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung bezüglich der Passgenauigkeit zwischen mitgebrachter Qualifikation, Neigung, Eignung und fachlicher Erwartung an das Studium. Im Jahr 2014 wurden 110 Einzelberatungen durchgeführt, im weiteren Teilprojektverlauf blieb die jährliche Teilnahme in etwa konstant.

Für die Einzelberatung wurde ein Beratungsleitfaden entwickelt, der die Beratung nach im Teilprojekt entwickelten Empfehlungen strukturiert. Anhand des Leitfadens können Studienberaterinnen und -berater mit den Ratsuchenden die Beratungsthemen in Übereinstimmung bringen, bevor der Einstieg in die eigentliche Beratung beginnt. Folgende Beratungsfelder wurden für den Leitfaden festgelegt:

- Zeit
- Finanzen
- Hochschulferne
- Unterstützung
- Alter
- Lernen lernen
- Fachliches
- Selbsteinschätzung
- Erwartungen

Einzelberatung von Studierenden ohne Abitur in der Studieneingangsphase

Nur etwa 5% der Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Abitur nutzten das Angebot der Einzelberatungen in der Studieneingangsphase. Drei Themenfelder lassen sich für diese Beratungen festhalten. Das erste Themenfeld dreht sich um studienorganisatorische Fragen und die bei einigen Ratsuchenden verbundenen Befürchtungen gleich zu Beginn des Studiums „etwas falsch zu machen“. Die Unsicherheiten konnten meistens im Rahmen eines Beratungstermins gelöst werden. Ein weiteres Anliegen ist das Thema Studienfinanzierung, beispielsweise Beratung zu für beruflich Qualifizierte infrage kommenden Stipendienprogrammen. Zu diesem Thema bedurfte es ein bis zwei Beratungstermine pro Ratsuchenden. Das dritte Themenfeld erfordert aus Perspektive der Studienberaterin oder des Studienberaters Coaching-Kompetenzen in der Beratung. Einige Studierende suchten Rat, weil sie die Studieneingangsphase als sehr einschneidend erlebten. Alheit (2008)¹ spricht in seiner Typenbildung von „Bildungsaufsteigern“. Die mit dem Studium verbundene Loslösung aus dem Herkunftsmilieu geht laut Alheit mit einer ambivalenten Haltung zum Studium einher. Oft gibt es für diese Ratsuchenden zu wenig Unterstützung in der Familie oder Partnerschaft, das bisherige Leben wird „auf den Kopf gestellt“. Die Beratung erstreckte sich teilweise über das ganze erste Semester, zwei bis fünf Beratungstermine waren erforderlich.

1 Ahlheit, Peter/Rheinländer, Kathrin/Watermann, Rainer (2008). Zwischen Bildungsaufstieg und Karriere. Studienperspektiven „nicht-traditioneller Studierender“. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 11, H. 4, S. 577–606.

Studienberatung zum Thema Studium ohne Abitur – besondere Anforderungen an die Studienberatung

Ratsuchende erleben die kulturelle Situation (Kommunikation, Lernstile, Werte) an der Hochschule häufig als fremdartig. Im Rahmen des Teilprojekts wurden folgende besondere Anforderungen an die Studienberatung für beide Zielgruppen ermittelt:

- Alltags- und berufsalltagsnahe Sprachverwendung, wenig Fachtermini, viele Erläuterungen und Beispiele
- Die Ratsuchenden sollten den systematischen Unterschied der Lernstile und Lernziele Berufswelt versus Hochschule erklärt bekommen.
- Unterstützung im Entscheidungsprozess: Entsprechen die Erwartungen der / des Ratsuchenden dem Vorgefundenen? Lassen sich berufliche Qualifikationen sinnvoll integrieren?
- Passgenauigkeit zwischen mitgebrachter Fähigkeit, Neigung und Eignung
- Für beruflich Qualifizierte sind häufig soziale Themen (Studienfinanzierung / Familie oder Familienplanung / Berufstätigkeit neben dem Studium / Fragen nach Grenzen der Belastbarkeit und Studierfähigkeit / Anerkennung beruflicher Qualifikationen für das Studium) der eigentlichen Studienentscheidung vorgeschaltet.
- Es empfiehlt sich, ein einführendes Gespräch über die unterschiedlichen Lern- und Ausbildungswege an allgemeinen Hochschulen versus Fachhochschulen sowie die unterschiedlichen Studienformate (Vollzeitstudium, Teilzeitstudium, berufsbegleitendes Studium, Fernstudium, duales Studium und wissenschaftliche Weiterbildung) anzuregen, um herauszufinden, ob die Universität die passende Bildungsinstitution für das Studium ist.

Studienunterstützende Veranstaltungen zu Studienbeginn und während der Studieneingangsphase, um Brücken zwischen beruflicher Vorqualifikation und Studieninhalten zu ermöglichen

Seit Teilprojektbeginn 2012 wurden alle Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Abitur zu dem ganztägigen Workshop „Studienstart für Studierende ohne Abitur“ eingeladen. Der Workshop gehört zu jenen Maßnahmen, die im Rahmen des Teilprojekts erprobt und als sehr erfolgreich bewertet wurden. Ziel des Workshops ist es, eventuellen „Passungsproblemen“ frühzeitig entgegen zu wirken, indem selbst-reflexive Diskussionen zu Themen wie „Veränderungen im sozialen Umfeld“, „Studienalltag mit jüngeren Kommilitonen“, „strukturelle Veränderungen im Übergang zwischen Berufsleben und Hochschule“ und „Wissenschaftsbetrieb“ angestoßen werden. So werden selbstreflexive Lernprozesse angeregt, damit die Studienanfängerinnen und -anfänger auf sie zukommende Probleme besser externalisieren (beispielsweise „Habitus-Sensibilität“² entwickeln) können und mit einer klaren Vorstellung ihrer Stärken und Schwächen einen gelingenden Übergang in das Studium finden. Das Feedback zu den Workshops war sehr positiv. Viele der Teilnehmenden berichteten, dass sie nach der Teilnahme an dem Workshop entspannter und besser vorbereitet in

2 Wiesner, Kim Maureen (2014). Gut beraten?! Information und Beratung im Kontext professionalisierter Übergangsgestaltung zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Vortrag auf der Abschlusskonferenz „Übergänge in die Hochschule gestalten – Visionen für 2025 entwickeln“ am 25.06.2014, Berlin.

das Studium starten konnten, und darüber hinaus vernetzten sich viele untereinander und trafen sich im weiteren Studienverlauf zum Beispiel bei der Stammtischrunde für Studierende ohne Abitur. Der Workshop wurde zum Wintersemester 2014/15 an drei Terminen mit insgesamt 82 Teilnehmenden durchgeführt, das heißt zirka 40% aller Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Abitur fühlten sich von diesem Angebot angesprochen.

2014 war der beschriebene Studienstartworkshop zum ersten Mal Gegenstand einer qualitativen Untersuchung in Form teilnehmender Beobachtung und der inhaltsanalytischen Auswertung zweier Gruppendiskussionen. Die erste Gruppendiskussion befasste sich mit dem Zugang zum Studium. Diskutiert wurde insbesondere die erlebte Praxis des Eingangsprüfungsverfahrens, indem sich Studierende über ihre Erfahrungen mit dem Prüfungsablauf im Allgemeinen und dem Erstkontakt mit dem Fachbereich respektive den Studienfachberatungen im Besonderen austauschten. Die zweite Gruppe diskutierte den Rollenwechsel im Übergang zwischen Beruf und Studium und die damit einhergehenden Reaktionen des sozialen Umfeldes.

Die in der ersten Gruppendiskussion erfasste studentische Sichtweise auf die bisherige Eingangsprüfung konnte 2016 in einem Arbeitstreffen zur Reformierung des Eingangsprüfungsverfahrens (Abteilung Studium und Lehre der Universität Hamburg) einfließen. Erhebungen beider Gruppendiskussionen werden Ende Oktober auf dem Workshop „Impulse für die Studieneingangsphase in der SozÖk für Studierende ohne Abitur“ in Zusammenarbeit mit Teilprojekt 34 „Netzwerk: Studierfähigkeit entwickeln“ des Universitätskollegs präsentiert.

Ergänzung fand der Workshop durch eine fächerübergreifende, studienunterstützende Veranstaltungsreihe, an der zum Wintersemester 2014/15 insgesamt 80 Studierende an vier Terminen teilgenommen hatten. In der Reihe „Veranstaltungen für Studierende ohne Abitur“ wurden während der Teilprojektlaufzeit jeweils zum Wintersemester folgende Kurse angeboten: Stipendienprogramme für Studierende ohne Abitur, Lernen lernen und wissenschaftliches Arbeiten. Die Veranstaltung „Stipendienprogramme für Studierende ohne Abitur“ hatte die höchsten Teilnehmerzahlen. Das Thema Studienfinanzierung ist für die Zielgruppe von besonderer Bedeutung. Viele ältere Studierende fallen durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)-Raster, obwohl die Zahl der älteren Studierenden an deutschen Hochschulen steigt. Im Rahmen des Projekts wurde ein Stipendiat als Peer gewonnen, der Interessierte zum Thema „Aufstiegsstipendium“ (vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert) beraten konnte. 2013 gehörte noch die Veranstaltung „Studium mit Kind“ zum Veranstaltungsprogramm, wurde jedoch im weiteren Teilprojektverlauf aufgrund zu geringer Nachfrage durch Einzelberatungen nach Bedarf ersetzt.

Monatliche Stammtischrunde für Studierende und Studieninteressierte

Die zum Wintersemester 2012/13 initiierte Stammtischrunde für Studieninteressierte und Studienanfängerinnen und -anfänger, zu der neben den Teilprojektmitarbeitenden auch die studentischen Hilfskräfte einluden, stieß auf reges Interesse. Das Angebot wurde während der gesamten Teilprojektlaufzeit beibehalten. Der Stammtisch wurde von den Teilnehmenden als Austauschrunde zu studienorganisatorischen Fragen genutzt, zum Vernetzen mit anderen „älteren“ Studierenden und zum Austausch über Erfahrungen des Studienbeginns aus der Perspektive beruflich Erfahrener.

Stetig steigende Teilnehmendenzahlen während der Teilprojektlaufzeit

Von Anbeginn erreichte das Teilprojekt sehr hohe Teilnehmendenzahlen, auch profitierte das Teilprojekt von hochschulpolitischen Entwicklungen, z. B. durch die Einführung der Vorabquote für beruflich Qualifizierte ohne Abitur bei der Studienplatzvergabe (Novellierung des HmbHG 2014). Die Zielgruppe vergrößerte sich zum Wintersemester 2014/15 von zirka 3,0 auf 3,7% aller Studienanfängerinnen und -anfänger der Universität Hamburg. Die Zunahme der Teilnehmenden machte sich bei den Workshop-, Seminar- und Beratungsangeboten für Studierende stark bemerkbar (zirka 30% mehr Teilnehmende als im Vorjahr). Auch stieg das Interesse der Medien an dem Thema „Dritter Bildungsweg“ stetig an. Vergleicht man den Teilprojektverlauf 2014 mit dem Vorjahr, so kann man basierend auf den Teilprojektdaten auch in den Angeboten für Studieninteressierte eine wachsende Nachfrage feststellen. Die für das Teilprojekt erfassten Daten ergeben, dass die Teilnahme an den Angeboten für Studieninteressierte gegenüber dem Vorjahr um zirka 19% anstieg. Zurückzuführen ist das Interesse auf die bereits erwähnte steigende Aufmerksamkeit in den Medien, aber auch die Mundpropaganda ist keine zu unterschätzende Größe bezüglich der „neuen“ Beratungsangebote. Dies bestätigt die von Kim Maureen Wiesner (Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB) 2014³ veröffentlichte explorative Studie „Information und Beratung für beruflich Qualifizierte“ und deckt sich mit den Aussagen der Ratsuchenden, das heißt die Beratungsangebote des Teilprojekts werden weiterempfohlen.

Aus welchen Berufsgruppen kommen die Studierenden ohne Abitur an die Universität Hamburg?

Im Teilprojektverlauf wurden die Berufsgruppen zu der Zielgruppe (1) der Teilnehmenden an der Eingangsprüfung (§38 HmbHG) und der Zielgruppe (2) der Studierenden mit Fortbildungsprüfung (§37 HmbHG) mit folgendem Ergebnis erfasst:

Zielgruppe 1:

- 30% Ausbildung im Gesundheitswesen
- 20% kaufmännische Ausbildung
- 10% Handwerk
- 10% Hotel- und Gastronomiegewerbe
- 5% IT-Berufe
- 25% diverse andere Berufsfelder (von der Schauspielerin beziehungsweise dem Schauspieler bis zur Chemielaborantin beziehungsweise dem Chemielaboranten)

Zielgruppe 2:

- 43% Pädagogikbereich (Erzieherinnen/Erzieher, Heilerziehungspflegerinnen/-pfleger)
- 28% im Handwerk
- 16% in kaufmännischen Berufen
- 7% in technischen Berufen
- 6% sonstige Branchen

3 Sander, Tobias (Hrsg.) (2014). Habitussensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln. Berlin: Springer Verlag.

Optimierung des Webauftritts des Campus-Center der Universität Hamburg zum Thema „Studium ohne Abitur“

Im Rahmen des Teilprojekts wurden 2015 neue Websites zum Thema „Studium ohne Abitur“ entlang der Kategorien „Wer darf studieren?“, „Angebote zur Studienorientierung“, „Vereinbarkeit von Studium, Beruf & Familie“, „Finanzierungsmöglichkeiten und Soziales“ sowie „Anrechnungsmöglichkeiten“ für den Internetauftritt des Campus-Center erstellt. Der Erfolg dieser Teilprojektmaßnahme zeigt sich in einem deutlichen Rückgang der E-Mail-Anfragen zum Beispiel zu den Zulassungsvoraussetzungen für beruflich Qualifizierte ohne allgemeine Hochschulreife in der Zentralen Studienberatung.

Kooperationen außerhalb und innerhalb der Hochschule zum Thema „Studium ohne Abitur“

Kooperationen innerhalb des Universitätskollegs

Projektübergreifende Tutorinnen- und Tutorenschulung (PÜTS)

Das Teilprojekt hat sich 2013 an mehreren PÜTS-Treffen des Universitätskollegs beteiligt. Dazu gehörte auch eine durch Teilprojekt 34 realisierte Schulung zum Thema „Tutoren schulen“. Die studentischen Hilfskräfte des Teilprojekts konnten zum Jahresende eine professionelle Tutorenschulung durchlaufen. Nach zwei Semestern Erprobungsphase zeigte sich jedoch, dass ein fachübergreifendes Tutorienangebot von den Studienanfängerinnen und -anfängern ohne Abitur wenig genutzt wurde. Eine Befragung ergab, dass sich die meisten Erstsemester in den Einführungstutorien der Fachbereiche ausreichend betreut fühlten und sich nicht mit weiteren Tutorien zeitlich belasten wollten. Die im Projektantrag formulierte Maßnahme des begleitenden Tutoriums für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten ohne allgemeine Hochschulreife wurde deshalb als gescheitert betrachtet. Anstelle des Tutoriums trat daher ab 2014 die Peer-Beratung für an der Eingangsprüfung Interessierte durch Studierende (siehe oben). Elemente aus der Schulung konnten übertragen werden.

Regelmäßige Austauschtreffen mit Teilprojekt 29 „Passagen aus Erwerbstätigkeit in das Studium (PETS)“

Bis zum Frühjahr 2015 gab es regelmäßige Austauschtreffen mit dem Teilprojekt 29, mit dem sich im Teilprojektverbund des Universitätskollegs die meisten inhaltlichen Überschneidungen ergaben. Es fanden kollegiale Beratungen zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Auswertung von Teilprojektdaten statt.

Regelmäßige Austauschtreffen mit den in der Abteilung Studium und Lehre angesiedelten Teilprojekten 01 (Fragen- und Ideenmanagement Lehramt) und 03 (Beratung für internationale Studieninteressierte)

Während der gesamten Teilprojektlaufzeit gab es regelmäßige Austauschtreffen der ebenfalls in der Abteilung 3 (Studium und Lehre) der Präsidialverwaltung verankerten Teilprojekte 01 und 03. Zunächst fanden diese Treffen auf Initiative der Projektmitarbeitenden statt. Nach einer „Neusortierung“ der Handlungsfelder des Universitätskollegs fanden sich dann alle drei Teilprojekte im Handlungsfeld „Übergänge gestalten“ wieder und fortan konnte der Austausch auf den Handlungsfeldtreffen erfolgen.

Teilnahme an Handlungsfeldtreffen und STEOP-Sessions

Das Teilprojekt 02 besuchte regelmäßig die Treffen des Handlungsfeldes „Übergänge gestalten“ und die STEOP-Sessions, um über die Aktivitäten des Universitätskollegs und der einzelnen Handlungsfelder informiert zu sein.

Gemeinsamer Workshop „Impulse für die Studieneingangsphase in der SozÖk für Studierende ohne Abitur“

Am 31.10.2016 fand der Workshop „Impulse für die Studieneingangsphase in der SozÖk für Studierende ohne Abitur“ statt. Der Workshop fand in Kooperation mit dem Teilprojekt 02 „Studienorientierung für Berufstätige ohne allgemeine Hochschulreife“, dem Teilprojekt 34 „Netzwerk: Studierfähigkeit entwickeln“ und dem Forschungsprojekt „Studierfähigkeit – institutionelle Förderung und studienrelevante Heterogenität (StuFHe)“ statt. Teilprojekt 02 beteiligte sich mit einem Input.

Kooperationen mit Mitarbeitenden aus den Fakultäten

Teilprojektpräsentation in der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

2014 präsentierte Teilprojekt 02 die neu entwickelten Beratungsformate vor Mitarbeitenden der Studienbüros der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. An dem Treffen nahm ebenfalls der Prodekan für Studium und Lehre, Prof. Dr. Ritter teil. Im Rahmen des Treffens wurde neben dem Thema allgemeine Studienberatung und Studienfachberatung ebenfalls über die Implementierung von Brückenkursen im Fachbereich nachgedacht. Die Zahlen der Studierenden ohne Abitur in den Fächern Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften sind zwar geringer als an anderen Fakultäten, aber auch andere Zielgruppen könnten von einem Brückenkursangebot profitieren.

Austauschtreffen zum Thema „Anrechnungsverfahren beruflicher Qualifikationen für das Studium“

Zum Thema Anrechnungsverfahren beruflicher Qualifikationen für das Studium lud das Teilprojekt 02 in Kooperation mit dem Referat 31 (Qualität und Recht) 2014 Mitarbeitende der Studienbüros der Fakultäten ein. Teilprojekt 29 „Passagen aus Erwerbstätigkeit in das Studium (PETS)“ stellte in einem Input im Rahmen des Teilprojekts entwickelte Vorschläge „Pauschaler Anrechnungsverfahren“ für den Studiengang Sozialökonomie vor. Auf dem Treffen wurde in erster Linie die Anrechenbarkeit von Fortbildungsprüfungen diskutiert.

Beratung für Mitarbeitende der Universität Hamburg

Während der Teilprojektlaufzeit haben sich viele Lehrende, Studienfachberaterinnen und -berater und Mitarbeitende der Studienbüros ratsuchend an das Teilprojekt gewendet, zum Beispiel zu Fragen der Gestaltung des Eingangsprüfungsverfahrens, zur Abfrage von Zahlen (wie viele beruflich Qualifizierte studieren in dem jeweiligen Studiengang ohne allgemeine Hochschulreife und welche Handlungsbedarfe ergeben sich daraus) und zur besseren Verzahnung zwischen der Studienfachberatung und den unterstützenden Teilprojektangeboten.

Kooperationen mit Berufsschulen

Während der Teilprojektlaufzeit wurde ein Handlungsbedarf für Studienberatung an Berufsschulen und beruflichen Fortbildungseinrichtungen ermittelt, da sich viele Berufsschulen ratsuchend an das Teilprojekt wendeten. Obwohl eine solche Kooperation im Projektantrag nicht vorgesehen war, konnte dennoch eine Erprobung des Formates „Berufsschulkooperation“ erfolgen und im April 2014 eine Informationsveranstaltung sowie anschließende individuelle Studienberatungen an der Beruflichen Schule Burgstraße in Hamburg durchgeführt werden. Entsprechende Materialien stehen der Zentralen Studienberatung zur Weiterentwicklung nach dem Teilprojektabschluss zur Verfügung.

Ausblick: Verstetigung der Teilprojektmaßnahmen

Das Teilprojekt wird in der Präsidialverwaltung verstetigt. Ein Teil der entwickelten Beratungsformate, wie die Gruppenberatungen und Einzelberatungen werden in das vorhandene Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung integriert und somit dauerhaft fortgeführt. Das erfolgreiche Workshopangebot „Studienstart für Studierende ohne Abitur“ wird in die WoC (Workshops und Coaching)-Seminarreihe der Zentralen Studienberatung integriert und in den nächsten Semestern weiter angeboten. Für die Studienberaterinnen und -berater wird in der Teilprojektabschlussphase eine Schulung realisiert. Ein „Material-Koffer“, in dem sich Beratungs-Leitfaden, Präsentationen und Hintergrundinformationen zur Beratung befinden, stehen dem Team der Zentralen Studienberatung zur Verfügung. Abschließende Teilprojektergebnisse werden im Rahmen des Workshops „Impulse für die Studieneingangsphase in der SozÖk für Studierende ohne Abitur“ ebenfalls an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorgestellt.

Publikationen

Draheim, Susanne / Meyer, Ute / Föste, Katharina (2015). Auf Augenhöhe! Ein Praxisbericht zur Entwicklung passgenauer Angebote für Zielgruppen mit besonderem Beratungsbedarf an der Universität Hamburg. Zeitschrift für Beratung und Studium, Ausgabe 2, S. 59–63.

Meyer, Ute (2015). Beratung von Studieninteressierten ohne Abitur. Kolleg-Bote, 038, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3.

Meyer, Ute (2015). Studienorientierung für Berufstätige ohne Abitur – Uni-Sprech will gelernt sein! Kolleg-Bote, 029, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3.

Tagungsbeiträge

Meyer, Ute / Röper, Katharina / Schelling, Birte (2012). Entwicklung von zielgruppenorientierten Informations- und Beratungsangeboten im CampusCenter der Universität Hamburg auf dem Konferenztage Studium und Lehre. Hamburg, 22.11.2012.

Meyer, Ute (2014). Neue Beratungsformate – von Peer-to-Peer-Beratung für Studieninteressierte bis Studienstart-Workshop für Studierende ohne Abitur. Impuls-Beitrag zum Workshop „Beratung & Information – Hochschulstrukturen bilden und verändern“ auf der Abschlusskonferenz der ANKOM-Initiative. Berlin, 25.06.2014.

Tagungsteilnahme

Auftaktkonferenz 2012, Frühjahrstagung 2015, Jahrestagungen 2013, 2014, 2015, 2016 des Universitätskollegs. Hamburg.

„Studieren ohne Abitur – erfolgreicher Weg zwischen beruflicher und akademischer Bildung?“, gemeinsame Tagung des CHE (Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung) und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Essen, 21.01.2013.

„Studium ohne Abitur – Studium und Berufsverlauf nicht-traditioneller Studierender“ an der Universität Hamburg. Von Teilprojekt 29 „Passagen aus Erwerbstätigkeit in das Studium (PETS)“ ausgerichtete Tagung. Hamburg, 12.–13.09.2013.

„Normalstudent ade?“, 6. Hochschulpolitisches Forum der Hans-Böckler-Stiftung. Berlin, 20.–21.02.2014.

„Übergänge in die Hochschule gestalten – Visionen für 2015 entwickeln“, Abschlusskonferenz der BMBF-Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“. Berlin, 24.–25.06.2014.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Dipl.-Psych. Ronald Hoffmann
- Projektmitarbeitende: Ute Meyer und Fabian Fritz
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp02

BERATUNG FÜR INTERNATIONALE STUDIENINTERESSIERTE

Teilprojekt 03

ZIELSETZUNG

- Stärkung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt an der Universität Hamburg
- Erhöhung des Anteils Studierender aus EU- und Nicht-EU-Staaten
- Beitrag zur Internationalisierung der Universität Hamburg

Teilprojektziele und -hintergrund

Ziel des Teilprojekts „Beratung für internationale Studieninteressierte“ (Projekttitle bei Antragstellung: „Beratung für ausländische Studieninteressierte vor ihrer Bewerbung an der Universität Hamburg“) war es, durch die Erhöhung des Anteils internationaler Studierender und die damit verbundene Stärkung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt einen Beitrag zur weiteren Internationalisierung und *Diversity*-Ausrichtung der Universität Hamburg zu leisten.

Das Teilprojekt wurde in der Abteilung Studium und Lehre im Referat Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung angesiedelt. Um internationale Studieninteressierte verstärkt über Studienangebot und Bewerbung an der Universität Hamburg zu informieren und zu beraten, wurden folgende Einzelmaßnahmen durch das Teilprojekt realisiert:

- Beratung an Deutschen Schulen im Ausland
- Optimierung des Beratungsangebotes für internationale Studieninteressierte
- Optimierung der Informationsmaterialien für internationale Studieninteressierte
- Einführung eines Mentoring-Programms „(Internationale) Studierende für internationale Studieninteressierte“ zur Unterstützung der Zielgruppe im Entscheidungsfindungs-, Bewerbungs- und Immatrikulationsprozess.

Aufbauend auf dem vorhandenen Beratungsangebot der Universität Hamburg wurden damit über das Teilprojekt verschiedene ergänzende Informationsmöglichkeiten, Beratungsformate und Orientierungsangebote für die Zielgruppe „Zukünftige internationale Studierende“ geschaffen und bestehende Angebote optimiert. Zu den neu eingeführten Beratungsformaten zählten vor allem das Online-Portal International Guide zur Vorbereitung von Bewerbung und Studienstart sowie länderspezifische Orientierungsveranstaltungen zur Studienorientierung. Das Ziel, die internationalen Bewerber- und Studierendenzahlen an der Universität Hamburg zu steigern, wurde während des Projektzeitraums erreicht. Das Präsidium der Universität Hamburg beschloss im Mai 2016 aufgrund der erfolgreichen Projektmaßnahmen eine auf den Projektinhalten basierende Referentenstelle mit dem Schwerpunkt Internationales in der Zentralen Studienberatung und Psychologischen Beratung zu verstetigen.

Beratung an Deutschen Schulen im Ausland

Länderspezifische Orientierungsveranstaltungen

Ab Dezember 2013 wurden länderspezifische Orientierungsveranstaltungen zur Studienorientierung – insbesondere für Studieninteressierte von Deutschen Auslandsschulen und Deutschen Sprachdiplom-Schulen¹ – eingeführt. Inhaltlich knüpften diese Orientierungsveranstaltungen an das Bildungssystem des jeweiligen Landes an und vermittelten Informationen zum deutschen Hochschulsystem, zu Studienmöglichkeiten und Bewerbungswegen an der Universität Hamburg, zu Zeugnisanerkennung, zum Leben auf dem Campus und in der Stadt Hamburg, zu Kosten eines Studiums und – bei Bedarf – Informationen zur Beantragung eines Einreisevisums für einen Studienaufenthalt in Deutschland. Die Ansprache Deutscher Auslandsschulen und Deutscher Sprachdiplom-Schulen zu diesem Angebot für ihre Schülerinnen und Schüler erfolgte per E-Mail. Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt 585 Interessierte an länderspezifischen Orientierungsveranstaltungen teil. Die Teilnehmenden kamen dabei aus Ägypten, Brasilien, China, Dänemark, Großbritannien, Indien, Indonesien, Iran, Mexiko, Palästina, Philippinen, Rumänien, Schweiz, Syrien, Thailand, Ukraine und USA.

Kooperation mit dem Hamburg Liaison Office Shanghai

Ab August 2014 intensivierte die Universität Hamburg die Kooperation mit dem Hamburg Liaison Office in Shanghai, China, und finanzierte anteilig die Stelle einer Bildungs- und Kulturreferentin, die chinesische Studieninteressierte über ein Studium an der Universität Hamburg informieren und die Universität auf Bildungsmessen, DAAD-Veranstaltungen und an Hochschulen in der Region Shanghai vertreten sollte. Das Teilprojekt führte eine Schulung zu Studienangebot, Bewerbungswegen und Zeugnisanerkennung an der Universität Hamburg für die Stelleninhabende durch und unterstützte bei der Beratung von Studieninteressierten aus China, die ein Bachelor- oder Masterstudium an der Universität Hamburg aufnehmen wollten.

Besuchsreisen im Ausland

Die Konzeption für Auslandsreisen erfolgte auf Grundlage der Internationalisierungsstrategie der Universität Hamburg, die im 4. Quartal 2014 vorlag. Ein Konzept für Auslandsreisen wurde auf dieser Grundlage in Abstimmung mit Abteilung Internationales entwickelt und umfasste die Länderschwerpunkte Brasilien, China und USA.

Im März 2015 wurde gemeinsam mit der Abteilung Internationales der Universität Hamburg ein Webinar für US-amerikanische Studieninteressierte in Kooperation mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) angeboten. Eine über die Abteilung Internationales ausgerichtete Besuchsreise nach Shanghai, China, mit Vorträgen des Teilprojekts an dortigen Deutschen Auslands- und Deutschen Sprachdiplom-Schulen² folgte im April 2015.

1 Vgl. die Web-Informationen zu Angeboten für Deutsche Schulen und DSD-Schulen im Ausland unter: www.uni-hamburg.de/schule-und-uni/beratung/deutsche-schulen-und-dsd-schulen-im-ausland.html [01.08.2016].

2 Vgl. Föste, Katharina (2015): Chinesische Studieninteressierte auf dem Weg nach Hamburg. Kolleg-Bote, 039, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2. Verfügbar unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-039.pdf [01.08.2016].

Die Auswertung dieser beiden Beratungsformate führte zu einer Konzeptänderung der Projektmaßnahme Auslandsreisen: Zwar war die persönliche Vernetzung mit Akteuren im Ausland konstruktiv und die persönliche Ansprache von Studieninteressierten führte verstärkt zu individuellen Beratungsanfragen. Jedoch wurde über die Vorträge insgesamt keine hohe Zahl von Studieninteressierten erreicht und die Erwartungshaltungen der Schülerinnen und Schüler an die persönliche und individuelle Betreuung während der Planung ihres Studienaufenthalts waren – auch angesichts des starken Wettbewerbs ausländischer Hochschulen in der Region – sehr hoch. Dagegen boten webbasierte Beratungsformate die Vorteile, gleichzeitig viele Studieninteressierte zu erreichen, verschiedene Beratungseinrichtungen zu beteiligen und die studentische Perspektive auf das Studium an der Universität Hamburg mit einzubeziehen.

Vor diesem Hintergrund wurden künftig alle Deutschen Auslandsschulen und Deutschen Sprachdiplom-Schulen per E-Mail neben der Einladung zu Orientierungsveranstaltungen an der Universität Hamburg und Verweisen auf den Internetauftritt auch auf das webbasierte Beratungsformat International Guide³ zur Studienorientierung und -bewerbung hingewiesen.

Parallel wurde ein Konzept für Webinare vorbereitet, das strukturell und inhaltlich auf dem Online-Portal International Guide aufbaut. Das Konzept wurde in einer Veranstaltung für Studieninteressierte⁴ erprobt, in der neben Informationen zu Studienorientierung und Bewerbung Studierende den Studienstart an der Universität Hamburg vorstellten und anschließend das Teilprojekt und die Zentrale Studienberatung gemeinsam individuelle Beratung durchführten. Dieses Format war erfolgreich und kann zukünftig interessierten Schulen im Ausland alternativ zu Besuchsreisen an die Universität Hamburg oder Auslandsdienstreisen – jeweils länderspezifisch angepasst – als webbasiertes Beratungsformat angeboten werden. Netzwerke zu Auslandsschulen in Brasilien, China und USA sind mit Kontakten zur Deutschen Auslandsschule in Rio de Janeiro, zu Deutschen Auslandsschulen in Shanghai und Deutschen Sprachdiplom-Koordinatorinnen und -Koordinatoren in China sowie mit dem Hamburg Liaison Office Shanghai und mit der Deutschen Schule Boston, USA, im Projekt aufgebaut worden.

Um die Attraktivität der Universität Hamburg speziell für chinesische Studieninteressierte zu erhöhen, wurde hochschulintern eine Vereinfachung im Bewerbungsverfahren erreicht: Seit 2015 wird die sogenannte Identitätsbescheinigung / „211“-Bestätigung für chinesische Schulabsolventinnen und Schulabsolventen Deutscher Sprachdiplom-Schulen als ausreichender Nachweis für die Zeugnisanerkennung an der Universität Hamburg akzeptiert. Eine zusätzliche, kostenpflichtige Überprüfung der Zeugnisse durch die Servicestelle uni-assist ist seitdem nicht mehr erforderlich. Neben Kosten spart dies auch wertvolle Zeit für diese Zielgruppe: Eine fristgerechte Bewerbung war in der Vergangenheit teils nicht mehr möglich, weil der Zeitraum zwischen Ausstellung der Identitätsbescheinigung und dem Bewerbungsfristende an der Universität Hamburg nicht ausreichend Zeit für die erforderliche Zeugnisanerkennung zuließ.

3 Zum Online-Portal International Guide siehe: www.uni-hamburg.de/internationalguide [01.08.2016].

4 Nähere Informationen zu der Veranstaltung „Mit dem International Guide Schritt für Schritt an die Universität Hamburg“ sind abrufbar unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/angebote/kvv/kvv-sose2016.pdf [01.08.2016], S. 31.

Optimierung des Beratungsangebots für internationale Studieninteressierte

Online-Portal International Guide

Eine zentrale Projektmaßnahme war die Einführung des Online-Portals International Guide für internationale Studieninteressierte. Mit dem International Guide bereiten sich zukünftige internationale Studierende auf die Bewerbung und das Studium an der Universität Hamburg vor. Das Online-Portal besteht aus einer Zeitleiste mit allen erforderlichen Bewerbungsschritten, die individuell bearbeitet werden können, und aus studentischer Perspektive verfassten Texten rund um Studienstart, Studienalltag und das Leben in der Stadt Hamburg.⁵ Ziel des International Guide war es, das Bewerbungsverfahren im Checklistenformat zweisprachig und in einfacher Sprache darzustellen, um internationalen Zielgruppen ein bestmögliches Serviceangebot zu bieten, die Anzahl erfolgreicher Bewerbungen an der Universität Hamburg zu erhöhen und auf den anschließenden Studienstart vorzubereiten.

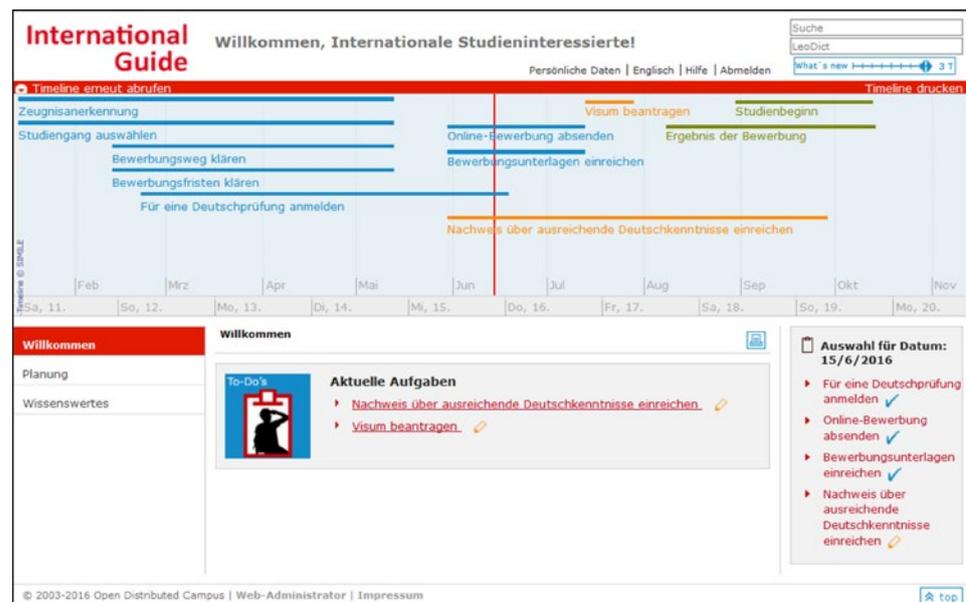


Abbildung 1: Startseite des International Guide – Nutzeransicht (© UHH)

Für alle Gruppenangebote für internationale Studieninteressierte, die Portaladministration, die Portaltex te und technische Fragen war das Teilprojekt verantwortlich. Die Abteilung Internationales betreute in Kooperation mit dem Teilprojekt innerhalb des International Guide eine weitere Gruppe für Austauschstudierende, die am Zentralaustauschprogramm der Universität teilnahmen und für ein oder zwei Semester an

⁵ Zur Konzeption des International Guide vgl. Röper, Katharina (2013). Online-Coaching für internationale Studierende. Das Portal International Guide. Kolleg-Bote, 007, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2–3. Verfügbar unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-007.pdf [01.08.2016].

der Universität Hamburg studierten. Für die Nutzung der verwendeten Portalsoftware Open DC wurde eine Kooperationsvereinbarung mit dem Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin abgeschlossen.⁶

Der International Guide wurde kontinuierlich ausgebaut und hat sich als ein reguläres, vernetztes Beratungsformat für Studienorientierung, Bewerbung und Studienstart zu einem Bachelor-, Staatsexamen- oder (internationalen) Masterstudiengang an der Universität Hamburg in den zentralen Beratungsstrukturen etabliert.⁷

Der Erfolg dieser Projektmaßnahme zeigt sich vor allem in der Entwicklung der Nutzerzahlen des International Guide: Im Jahr 2014 nutzten 606 internationale Studieninteressierte das Portal zur Studienvorbereitung, im Jahr 2015 waren es bereits 1165. Schon zum 1. Juli 2016 konnte diese Zahl im Vorjahresvergleich mit 1173 studentischen Nutzerinnen und Nutzern übertroffen werden.

Jahr	Studienbewerbung Bachelor/Staatsexamen	Später Studienstart	Internationale Masterprogramme	Studienbewerbung Master
2016	1.368 (laufend)	3 (laufend)	222 (laufend)	173 (laufend)
2015	1.055	9	101	-
2014	603	3	-	-
2013	64 (ab Nov.)	-	-	-

Abbildung 2: Entwicklung der Nutzerzahlen im International Guide je Gruppe (Stand: 3. November 2016)

Neben diesem Serviceangebot für internationale Studieninteressierte konnte der International Guide auch zur Optimierung der Web-Informationen im Hinblick auf Zweisprachigkeit, Vollständigkeit der Informationen und Aktualität beitragen: Webseiten, auf die über das Online-Portal verwiesen wird, wurden im Hinblick auf diese Kriterien geprüft und – falls erforderlich – überarbeitet.

Im Rahmen einer Organisationsentwicklung der Abteilung Studium und Lehre beteiligte sich das Teilprojekt in der Arbeitsgruppe „Informations- und Beratungsverständnis“ und stellte den International Guide als webbasiertes Beratungsformat vor.

Im Jahr 2016 wurde die Öffnung des International Guide für interessierte Fakultäten vorbereitet, die das Online-Portal zur Vorbereitung von Erasmus-Studierenden aus dem Ausland auf ihren Studienaufenthalt an der Universität Hamburg nutzen möchten.

6 Für Informationen zur Portalsoftware Open DC siehe: <http://opencdc.distributed-campus.org> [01.08.2016].

7 Das Online-Portal International Guide ist ein fester Bestandteil des Studienführers der Universität Hamburg. Auch in Web- und Printinformationen zur Bewerbung sowie in der E-Mail-Beratung für internationale Studieninteressierte wird standardmäßig auf dieses Beratungsformat verwiesen.

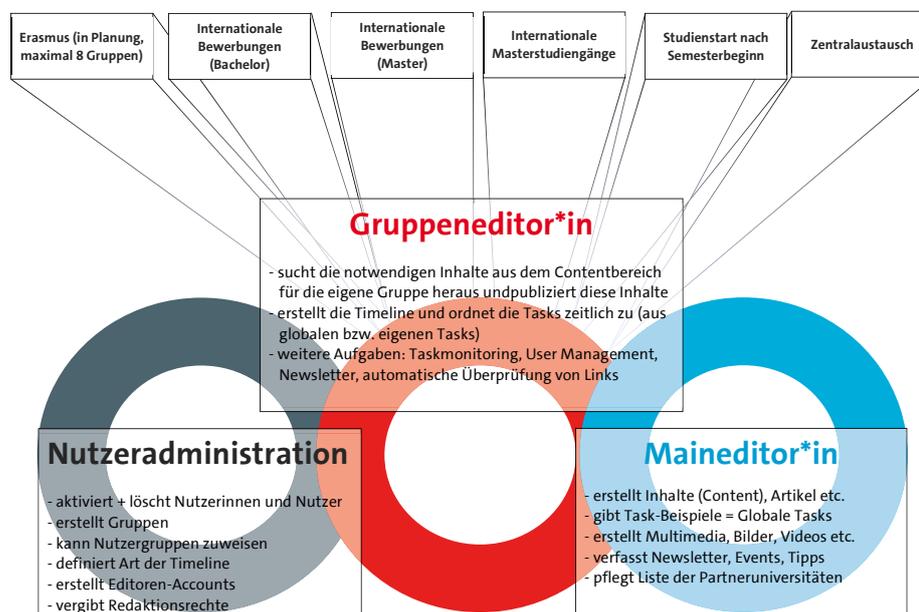


Abbildung 3: Übersicht des International Guide zum Projektabschluss (Adaption der Open DC – Nutzerrollendarstellung, vgl. <http://opendc.distributed-campus.org/support>)

Beratungsangebot bei Visumsfragen

Gemeinsam mit dem Campus-Center der Abteilung Studium und Lehre und der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Kontaktformular für visums- und aufenthaltsrechtliche Fragen eingeführt, das die eingehenden E-Mail-Anfragen je nach Zuständigkeit auf die Beratungseinrichtungen der Abteilung Studium und Lehre beziehungsweise der Abteilung Internationales weiterleitete.

Das Teilprojekt unterstützte Studieninteressierte bei der Vorbereitung ihres Visumsantrags durch Beratung vor der Bewerbung (telefonische Beratung, E-Mail-Beratung). Als ein Optimierungsbeitrag wurden aus dieser Beratungstätigkeit heraus für die Zentrale Studienberatung Musterschreiben entwickelt, die Studieninteressierte aus dem Ausland zur Visumsbeantragung für studienvorbereitende Sprachkurse und Studienaufenthalte als Beratungsnachweis für die Deutsche Auslandsvertretung in ihrem Herkunftsland benötigen. Damit konnten die Beratung zur Studienfachwahl, die Ausstellung der Bescheinigung und die Informationen zum Visumsverfahren von einer Stelle aus erfolgen.

Beratung für Studieninteressierte mit Fluchthintergrund

Angesichts der steigenden Anfragen internationaler Studieninteressierter mit Fluchthintergrund wurde über das Teilprojekt telefonisch, per E-Mail, in Orientierungsveranstaltungen und individuell beraten. Hierzu erfolgte eine Einarbeitung in das Aufenthaltsrecht für Asylsuchende und Asylberechtigte sowie die intensivierete Vernetzung mit relevanten Beratungseinrichtungen. Das Teilprojekt nahm dabei auch eine beratende Funktion für die im Jahr 2015 ernannte Flüchtlingsbeauftragte der Universität Hamburg wahr.

Optimierung der Informationsmaterialien für internationale Studieninteressierte

Für die Zielgruppe wurden die folgenden Print-Informationen in deutscher und englischer Sprache neu erstellt oder überarbeitet:

- Anleitung zum Online-Portal der Service- und Arbeitsstelle uni-assist e.V. zur Anerkennung im Ausland erworbener Bildungsabschlüsse für die Universität Hamburg
- Anleitungen zur Online-Bewerbung an der Universität Hamburg für verschiedene internationale Bewerbergruppen
- Informationen zur internationalen Bewerbung (Bachelor / Staatsexamen)
- Informationen zur internationalen Bewerbung (Master)
- Promovieren an der Universität Hamburg: Informationen zu Zulassung und Einschreibung
- Zeugnisanerkennung chinesischer Schulabschlüsse an Deutschen Sprachdiplom-Schulen für Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor / Staatsexamen
- Zeugnisanerkennung des International Baccalaureate (IB-Diploma) für Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor / Staatsexamen
- Zeugnisanerkennung von Bildungsabschlüssen aus Syrien für Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor / Staatsexamen

In Kooperation mit dem Sprachenzentrum und dem Service für Studierende koordinierte das Teilprojekt die Vereinheitlichung und Standardisierung der an der Universität Hamburg anerkannten Deutschnachweise zur Aufnahme eines Studiums, um die Informationen zu vereinfachen und zu optimieren. Weiter beteiligte sich das Teilprojekt über die Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat des Sprachenzentrums an der zeitlichen Planung und Information internationaler Studienbewerberinnen und Studienbewerber zur Wiedereinführung der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang an der Universität Hamburg.

In der Austauschrunde zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren der Abteilung Studium und Lehre wirkte das Teilprojekt mit an strukturellen Verbesserungen bei der Online-Bewerbung und im Immatrikulationsprozess, an der Überarbeitung von Informationstexten zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren und der Sicherstellung vollständiger, aktueller Versionen zentraler Dokumente und Prüfungsordnungen in deutscher und englischer Sprache für die Zielgruppe internationale Studieninteressierte.

Einführung eines Mentoring-Programms „(Internationale) Studierende für internationale Studieninteressierte“

Diese Projektmaßnahme wurde gemäß der Vorgabe konzipiert, dass über ein Mentoring-Programm alle internationalen Studieninteressierten adressiert werden sollten, unabhängig davon, ob diese sich zum Zeitpunkt der Studienfachwahl und Bewerbung im Ausland oder bereits in Deutschland aufhalten. Als webbasiertes Beratungsformat wurde der Portalbereich Wissenswertes des International Guide für das studentische Mentoring konzipiert und ausgebaut. Unter studentischer Mitwirkung wurden insgesamt 124 Texte den Kategorien Alltag, Bewerbung, Deutschland, Freizeit, Hamburg, Organisatorisches, Studienangebot, Studienbeginn, Studium und Universität Hamburg erstellt. Die Themen der Texte reichten von der Kommunikation mit Lehrenden

und Self-Assessments über Erfahrungsberichte zu Orientierungsveranstaltungen und Studiengängen oder den Möglichkeiten studentischen Engagements auf dem Campus bis hin zu Freizeitangeboten in Hamburg, Reisen in Deutschland, einem Arztbesuch oder der Eröffnung eines Bankkontos.

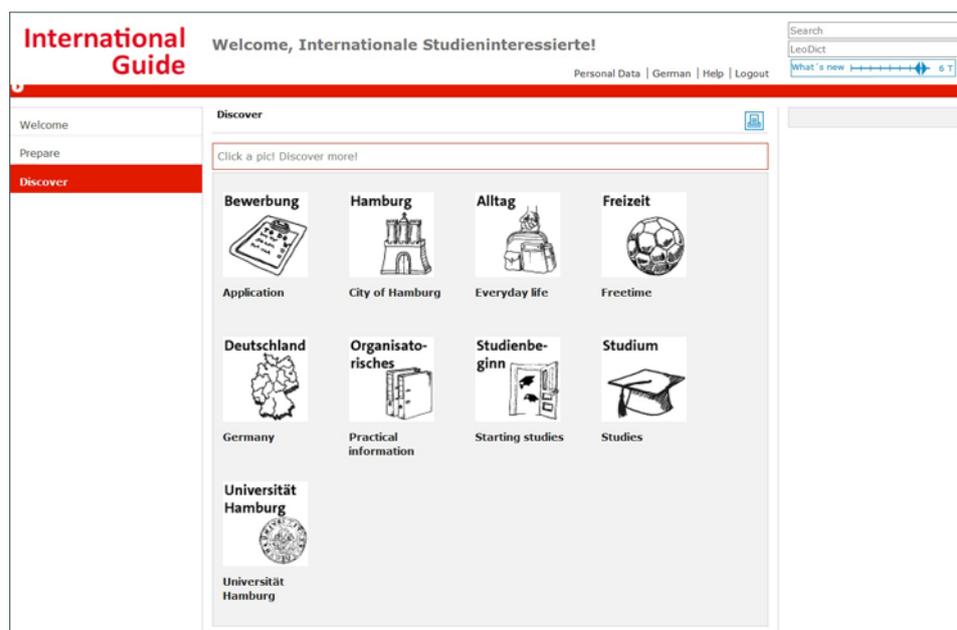


Abbildung 4: Portalbereich Wissenswertes des International Guide – Nutzeransicht (© UHH)

Die Texte wurden entweder von Studierenden aus studentischer Perspektive bearbeitet oder verfasst (beispielsweise Erfahrungsberichte zum Studium). Stilistisch wurde in den Texten meist die direkte Anrede verwendet und die Sprache möglichst einfach gehalten. Ergänzt wurden die Texte durch Fotos und Videos. Über den Portalbereich Wissenswertes konnten sich damit zukünftige internationale Studierende über alle Aspekte studentischen Lebens in Hamburg vor ihrer Studienentscheidung und ihrem Studienbeginn auch schon vom Ausland aus informieren und vorbereiten. Die studentischen Mitarbeitenden des Projekts führten darüber hinaus studentische Campus-Touren für Studieninteressierte aus dem Ausland im Anschluss an länder-spezifische Orientierungsveranstaltungen an der Universität Hamburg durch.

Statistische Auswertungen und Evaluation

Die Bewerberzahlen internationaler Studieninteressierter steigen seit Projektbeginn bis heute kontinuierlich: Die absoluten Bewerberzahlen internationaler Studieninteressierter mit einer Staatsangehörigkeit außerhalb der EU erhöhten sich um 95 % von 851 auf 1656 Bewerbungen. Gemessen an der Gesamtzahl der Bewerbungen für grundständige Studiengänge erhöhte sich der Anteil dieser Zielgruppe im Zeitraum 2012–2016 von 1,6 % auf 4,4 %.

Wintersemester	Anzahl der Bewerbungen	Anteil an Gesamtanzahl der Bewerbungen für grundständige Studiengänge (in %)
2016/17	1.656	4,4
2015/16	1.306	4,0
2014/15	1.075	2,6
2013/14	983	2,2
2012/13	851	1,6

Abbildung 5: Bewerberzahlen in der Vorab-Quote für Nicht-EU-Staatsangehörige 2012–2016 (Quelle: Abteilung Studium und Lehre, Service für Studierende)

Die Anzahl bildungsausländischer Studierender im ersten Fachsemester steigerte sich während des Projektzeitraums vom Wintersemester 2013/14 bis zum Wintersemester 2015/16 um 15 %. Insgesamt bedeutete dies eine Zuwachsrate aller internationaler Studierendenzahlen um 3,5 %.

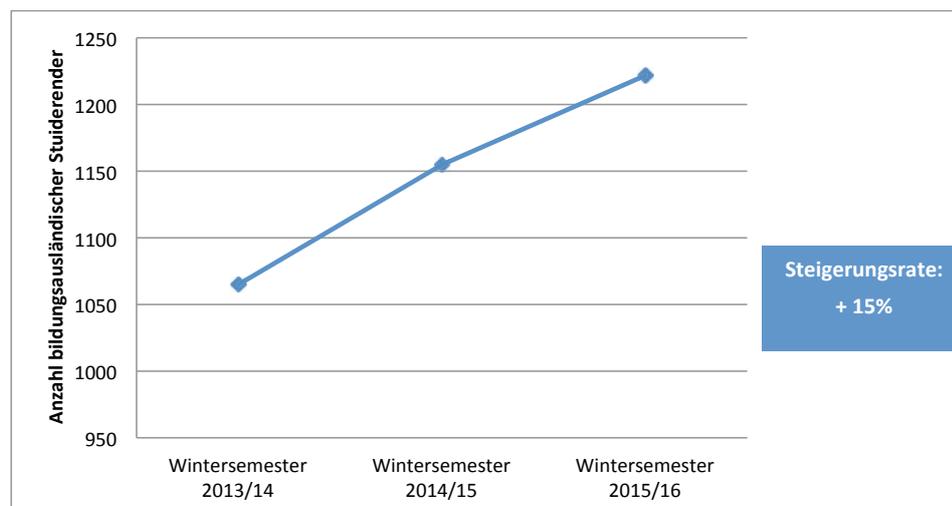


Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl bildungsausländischer Studierender im 1. Fachsemester (2013–2015) (Quelle: Abteilung Universitätsentwicklung, Referat Kennzahlen und Datenmanagement)

International Student Barometer (Deutschland)

Die Universität Hamburg nahm im Jahr 2010 an der Online-Befragung „International Student Barometer“ der Organisation *i-graduate* teil. Mit diesem Format wird unter internationalen Studierenden ermittelt, wie sie auf die Universität Hamburg aufmerksam wurden, welche Faktoren bei der Studienwahl ausschlaggebend waren und wie zufrieden sie mit ihrer Hochschulentscheidung und ihrem Studium sind. Die Ergebnisse der Befragung ermöglichen eine Stärken-Schwächen-Analyse der Hochschulangebote für internationale Zielgruppen und wurden durch das Vorläuferprojekt „Optimierung des Bewerbungsverfahrens für internationale Studierende“ ausgewer-

tet. Die Universität Hamburg wird im Jahr 2016 erneut an der Befragung teilnehmen, um im Vergleich mit den Ergebnissen von 2010 feststellen zu können, in welchem Maße die durchgeführten Internationalisierungsmaßnahmen Wirkung gezeigt haben. Die Ergebnisse der Befragung werden erst nach Beendigung des Projekts vorliegen.

Ausblick: Verstetigung der Projektmaßnahmen

Aufgrund der Erfolge, die über die Projektmaßnahmen in den Bereichen Beratung, Information und studentisches Mentoring erreicht wurden, wurde innerhalb der Zentralen Studienberatung der Arbeitsschwerpunkt Internationales fest etabliert. Die Verstetigung dieses Arbeitsschwerpunkts erfolgte durch die Bewilligung einer Referentenstelle mit dem Schwerpunkt Internationales in der Zentralen Studienberatung mit den folgenden Aufgaben:

- Inhaltliche Verantwortung, Administration und Nutzerverwaltung für den International Guide der Universität Hamburg
- Optimierung des Informations-, Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens für die Zielgruppe Internationale
- Weiterentwicklung bestehender und Entwicklung, Einführung und Pflege neuer Formate zur Information und Beratung der Zielgruppe Internationale
- Beratung der Abteilungsleitung und Schulung von Mitarbeitenden der gesamten Abteilung zu die Zielgruppe Internationale betreffenden Themen
- Durchführung von Sprechstunden
- Einzel- und Gruppenberatung
- Bearbeitung schriftlicher Anfragen von Ratsuchenden
- Durchführung studienbezogener, themenzentrierter Workshop- und Coachingangebote

Die Referentenstelle wird im Anschluss an das Projektende ihre Tätigkeit aufnehmen und ab Herbst 2016 als erste Maßnahme ein Konzept zur Optimierung des Bewerbungsverfahrens für Masterstudiengänge an der Universität Hamburg erarbeiten. Das Projekt konnte damit erfolgreich beendet und im Sinne des Projektantrags verstetigt werden.

Publikationen

Röper, Katharina (2013). Online-Coaching für internationale Studierende: Das Portal „International Guide“, Kolleg-Bote, 007, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2–3.

Draheim, Susanne / Meyer, Ute / Föste, Katharina (2015). Auf Augenhöhe! Ein Praxisbericht zur Entwicklung passgenauer Angebote für Zielgruppen mit besonderem Beratungsbedarf an der Universität Hamburg. Zeitschrift für Beratung und Studium, Ausgabe 2, S. 59–63.

Föste, Katharina (2015). Beratung für internationale Studieninteressierte. Kolleg-Bote, 029, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2.

Föste, Katharina (2015). Chinesische Studieninteressierte auf dem Weg nach Hamburg. Kolleg-Bote, 039, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2.

Tagungsbeiträge

Röper, Katharina. Online-Betreuung internationaler Studierender. Vortrag für das GATE-Germany-Seminar: Vom Welcome Package bis zum Alumni-Verein. Was brauchen Hochschulen, um internationale Studierende an sich zu binden. Berlin, 15. Mai 2014.

Föste, Katharina. Zielgruppenorientierte Beratung für internationale Studieninteressierte. Workshop im Rahmen der Fachtagung der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen. Hamburg, 4. September 2015.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.10.2013–30.09.2016
- Projektleitung: Dipl.-Psych. Ronald Hoffmann
- Projektmitarbeitende: Katharina Föste
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp03

HEMISPHERE – HAMBURGER EINFÜHRUNGSMODUL IN DAS ERFOLGREICHE STUDIUM

Teilprojekt 28

ZIELSETZUNG

In dem interdisziplinären Einführungsmodul/Grundkurs des Fachbereichs Sozialökonomie verfolgten die Maßnahmen dieses Teilprojekts diverse Ziele:

- Interdisziplinarität erfahren
- Wissenschaftliches Arbeiten erlernen
- Neue Hochschulwelten ergünden
- Erfolgreich Studieren lernen
- Studienverlauf beeinflussen
- Studiereinstellungen moderieren

Teilprojektgegenstand und -ziele

Im Teilprojekt „Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium“ (Hemisphere) wurde am Universitätskolleg ein Unterstützungsangebot für Lehrende erarbeitet, das der Konzeption, didaktischen Gestaltung und Durchführung von Einführungsveranstaltungen (ein- bzw. zweisemestrige Lehrveranstaltungen) für Studienanfängerinnen und -anfänger gewidmet ist. Der Fokus lag dabei auf der Gestaltung des Übergangs und der Orientierungs- bzw. Eingewöhnungsphase zwischen Schule/Beruf und Hochschule.

Die Gestaltung der Studieneingangsphase als Statuspassage, während der Studierende mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen Veränderungen zu bewältigen haben, stellt eine besondere Herausforderung dar (vgl. Kossack et al., 2012, S. 7f.). Generell hat die Qualität der Studieneingangsphase zentralen Einfluss auf gelingendes Studieren an der Universität. Die besondere Situation des Übergangs von der Schule oder dem Beruf in die Hochschule bringt die Herausforderung und Notwendigkeit mit sich, Studienanfängerinnen und -anfänger in einen neuen Lebensabschnitt einzuführen und sie bei der Bewältigung ihrer Lern- und Entwicklungsaufgaben adäquat zu unterstützen. Erfahrungen und Entscheidungen von Studierenden, die während der ersten Semester getroffen werden, prägen den weiteren Verlauf des Studiums (vgl. Wildt, 2001, S. 1). Zu den Aufgaben, denen Studienanfängerinnen und -anfänger während der ersten Semester begegnen, gehören u. a. sich in die Strukturen der Universität einzufinden, sich mit den Anforderungen des eigenen Fachs zu identifizieren oder notwendige Kompetenzen zu erwerben, um das Studium selbstständig zu bewältigen.

An diesen Herausforderungen setzte das Teilprojekt Hemisphere an. Erprobungsumfeld war der verpflichtende „Interdisziplinäre Grundkurs (IGK)“ des interdisziplinären Bachelorstudiengangs Sozialökonomie, in dessen Rahmen Studienanfängerinnen und -anfänger an Wissenschaft, Interdisziplinarität und die Universität als neues Umfeld herangeführt werden sollen (vgl. Schlegel, 2013, S. 82). Im Rahmen des etablierten Einführungsmoduls sollte Hemisphere die Studierenden in ihrem Übergang

Schule/Beruf – Hochschule unterstützen und das Fundament für ein erfolgreich(er)es Studium bilden. Hierzu wurden Wissenschaftlichkeit, Interdisziplinarität und Universalität als neues Umfeld kontextualisiert, um ein handlungsleitendes Konzept zur Gestaltung von Studieneingangsphasen zu entwickeln (vgl. ebd.). Während der intensiven Studieneingangsphase ergab sich die Gelegenheit, die Selbstüberprüfung der Fachwahl unter Motivations- und Eignungsgesichtspunkten (vgl. Webler, 2012, S. 47) und somit eine bewusste Studienentscheidung zu unterstützen, die Einstellung zum Studium nachhaltig zu moderieren und den Studienverlauf positiv zu beeinflussen, etwa Eigeninitiative zu stärken und Selbstverantwortlichkeit zu fördern. Studierende sollten dabei unterstützt werden, „das Lernen zu erlernen“, sich geeignete Lernformen und Arbeitstechniken anzueignen. Des Weiteren wurde angestrebt, die zunehmende Heterogenität der Studienanfängerinnen und -anfänger und damit unterschiedliche Lern-Voraussetzungen zu berücksichtigen. Neben der Etablierung sich bewährender Maßnahmen innerhalb des Fachbereichs Sozialökonomie wurde beabsichtigt, diese – im Sinne eines „Hamburger Einführungsmoduls“ – auf die Einführungsphasen anderer Studienprogramme der Universität Hamburg zu übertragen und das Modell studiengangspezifisch anzupassen.

Um die oben genannten Zielsetzungen zu erreichen, sind im Hemisphere-Konzept verschiedene Gestaltungselemente des Lehr-Lern-Arrangements in der Studieneingangsphase vorgesehen:

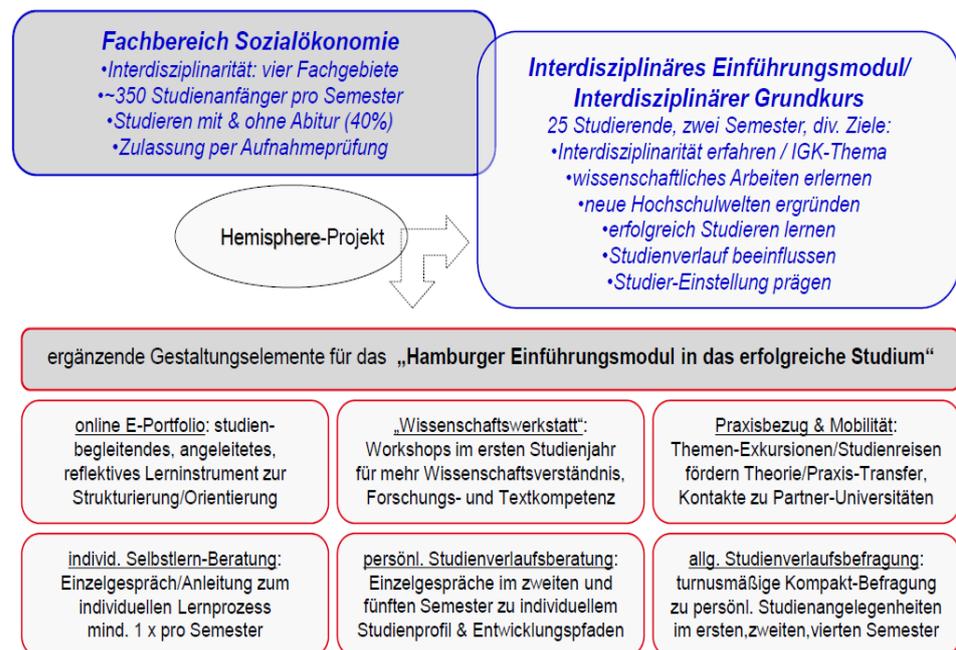


Abbildung 1: Bezugsrahmen Hemisphere (eigene Darstellung)

Teilprojektinstrumentarium und -umsetzung

Das Setting: der Interdisziplinäre Grundkurs als Basis

Aufgrund der zunehmenden Heterogenität und fachlichen Vorkenntnisse der Studierenden haben Hochschulen vielerorts Angebote in der Studieneingangsphase instal-

liert, die neben einem besseren Einstieg in das Studium dem „Aufholen von Defiziten“ und dem „Abrufen des Entwicklungspotentials“ (Koch, 2005, S. 11) dienen sollen. Das hier vorgestellte IGK-Konzept, das als Erprobungsumfeld für die Hemisphere-Maßnahmen diente, vereint in dem Format eines obligatorischen Proseminars verschiedene Ansätze und Ziele miteinander.

Ziel eines IGK als Teil der Studieneingangsphase ist zum einen die fachliche Einführung: Studienanfängerinnen und -anfänger werden sensibilisiert für einen interdisziplinären Umgang mit den spezifischen Wissenschaftskulturen, Denkmustern und methodischen Grundlegungen der Sozialökonomie. Hierzu behandelt jeder angebotene IGK ein eigenes gesellschaftspolitisch relevantes Themenfeld. Mit dem Schwerpunkt „Neue Arbeitswelten“ in dem von Hemisphere pilotierten IGK wurde ein Gegenstand gewählt, der sich sehr gut für eine interdisziplinäre Betrachtung aus allen vier Fachperspektiven der Sozialökonomie eignet. Um sich diesem Themenfeld (wissenschaftlich) zu nähern, erfolgte nach inhaltlicher Einführung durch theoretischen Input und Rückkopplungen zu Inhalten aus den parallelen monodisziplinären Grundkursen die Diskussion relevanter Literatur sowie die angeleitete Bildung von Arbeitsgruppen. Diese erarbeiteten sich in den folgenden Wochen selbstorganisiert den gewählten Themenschwerpunkt, ergründeten die wissenschaftliche Relevanz, um ihn anschließend den anderen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern zu präsentieren und eine Diskussion zu moderieren. Bereits an dieser Stelle waren die Studierenden zu mündlichem Peer-Feedback aufgefordert. Diese kollektiven Anteile bedeuteten für die Lehrenden freilich zusätzliche Aufgaben hinsichtlich der Ermöglichung und Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit der Gruppen (z. B. Gruppenfindung initiieren und begleiten, Rollenverhalten in der Gruppe sowie Teamprozesse oder Konflikte moderieren). Jedoch konnte der Kurs hierdurch stärker zum „sozialen Umfeld für individuelle Lernarbeit“ (Forneck & Springer, 2005, S. 104) werden.

In die Themenstellung eingebettet fand eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten statt. Diese erstreckte sich über Themenfindung und -eingrenzung, Literaturrecherche und -bearbeitung bis hin zur Anfertigung und Präsentation der eigenen schriftlichen Hausarbeit (Teilprüfungsleistungen des Moduls) der Studierenden, was zu einer verbesserten Textkompetenz der Studienanfängerinnen und -anfänger führen kann. Die Studierenden wendeten die im kursorischen Geschehen vermittelten Schritte zum wissenschaftlichen Arbeiten analog auf ihre eigene Hausarbeit an und wurden somit zu Expertinnen und Experten ihres „eigenen“ Themas innerhalb der „Neuen Arbeitswelten“. Diese Form der Vermittlung ermöglichte ihnen im Gegensatz zu additionalen, vom Lernkontext losgelösten Angeboten, einen direkten Transfer in den Lernprozess. Der Kurszeitplan beinhaltete diesbezüglich zwei Meilensteine: zum Ende des ersten Semesters sollte das konkrete Thema der eigenen Hausarbeit sowie eine Grobgliederung vorliegen. Dieser relativ frühe Zeitpunkt wurde vorgegeben, da Studienanfängerinnen und -anfänger erfahrungsgemäß die Arbeitsschritte und den nötigen Zeitaufwand für die Erstellung erster wissenschaftlicher Arbeiten nicht gut einschätzen können. In der Mitte des zweiten Semesters sollte schließlich die Hausarbeit als Prüfungsleistung abgegeben werden, um anschließend über genügend Zeit für das umfassende Lehrenden-Feedback und eine etwaige Überarbeitung zu verfügen. Einige Wochen vor Abgabe der Hausarbeiten hatten die Studierenden auf den ganztägigen Lernkonferenzen zudem die Möglichkeit, ihre Arbeit, Vorgehensweisen und Erfahrungen dem Plenum vorzustellen und die Texte anschließend anzupassen. Neben der Rückmeldung durch die Lehrenden erfolgte auch an dieser Stelle ein schriftliches und mündliches Peer-Feedback, um die reflexive Einstellung zum Lernen auch kooperativ zu unterstützen.

Darüber hinaus sollte die Veranstaltung zu kritischem Denken anregen, zur Ausübung konstruktiver Kritik befähigen und zur Entwicklung von Medien- und Informationskompetenz beitragen. Die Kommunikation in der Gruppe, die Teamfähigkeit aber auch Präsentationstechniken sollten erlernt beziehungsweise verbessert werden. Ferner wurde angestrebt, die sehr heterogenen Lern-Voraussetzungen der Studierenden zu berücksichtigen. Das Besondere am IGK mit zwei Semesterwochenstunden ist, dass er in Kleingruppen von ca. 25 Studierenden stattfindet und sich in der Regel über die ersten beiden Semester erstreckt. Dies ermöglicht eine individuelle Betreuung und fördert die wichtige Netzwerkbildung unter den Studierenden. Durch Expertenbesuche erlangten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem ein umfassenderes Bild des jeweiligen Fachs: je eine professorale Vertreterin bzw. ein Vertreter stellte eines der vier Fachgebiete vor, erläuterte Forschungsfelder, die jeweilige Studienstruktur, mögliche aufbauende Masterstudiengänge oder Berufsfelder.

In dieses Format wurden nun ergänzende Hemisphere-Maßnahmen integriert: anknüpfendes Blended-Learning-Szenario und E-Portfolio, die Wissenschaftswerkstatt, der Mobilitätsnavigator, die Studienverlaufsbefragung sowie die Selbstlern- und Studienverlaufsberatung.

Blended Learning und E-Portfolio

Mediale Bildungsräume sollten von Anbeginn eines Hochschulstudiums aufgebaut und in weiterführenden Semestern aufgegriffen und ausgebaut werden (vgl. Hofhues, 2013, S. 55). Ein Ziel sollte sein, dass Studierende im Verlauf ihres Studiums lernen, offen gestaltete Online-Kursangebote selbstbestimmt für ihre individuellen Studienzwecke nutzen zu können (vgl. Herbst & Müller, 2011, S. 523). Der Bachelorstudiengang Sozialökonomie mit der intensiven Studieneingangsphase in Form der Kleingruppenarbeit im IGK eröffnete die Chance, Blended-Learning-Angebote bereits ab dem ersten Semester in das Curriculum zu integrieren und sukzessive zu verstetigen. Durch die Verknüpfung der Themen der Seminarsitzungen mit weiterführenden Informationen, Materialien und Interaktionsmöglichkeiten auf der Lernplattform sollten die Studierenden lernen, wann und wie der Einsatz digitaler Medien für studienbezogene Zwecke hilfreich sein kann, welche Möglichkeiten es gibt, Zusammenarbeit und Kommunikation auch online durchzuführen und welche Voraussetzungen gegeben sein sollten, damit sich diese vorteilhaft auf die gemeinsame Arbeit auswirken, sich in der „Netzwelt“ zu orientieren, um sie bestmöglich für das weitere Studium nutzen und mit der Offline-Arbeit verbinden zu können sowie mit den Möglichkeiten (und Grenzen) der universitätsinternen Lernplattform umzugehen.

Im Hemisphere-Teilprojekt kam die Lernplattform „Online Learning And Training“ (OLAT) mitsamt der integrierten E-Portfolio-Funktion zum Einsatz. Im Rahmen von Präsenzsitzungen im Computer-Pool wurden sowohl der OLAT-Kurs selbst als auch die darin zu findenden Medien und Werkzeuge, wie die E-Portfolio-Funktion vorgestellt. Die Studierenden konnten sich auf diese Weise einen Überblick über die Organisation und den Ablauf verschaffen und sich im Angebot orientieren. Im OLAT-Kurs standen ihnen mehrere Parallelangebote zur Verfügung, aus denen sie die für sich notwendigen und geeigneten Bausteine und Materialien auswählen konnten (Organisatorisches, Präsenzsitzungen, Gruppenarbeit, Wissenschaftswerkstatt, Forum, Newsblog, E-Portfolio etc.). Entsprechend des Verlaufs der Präsenzsitzungen wurden die einzelnen Bereiche des OLAT-Kurses kontinuierlich mit Hinweisen und Materialien gefüllt, sodass die Studierenden nicht von Anbeginn des Kurses mit einer Fülle von Informationen konfrontiert wurden, sondern sich an die (wachsende) Kursumgebung gewöh-

nen konnten. Damit ein Mehrwert durch das Blended-Learning-Modell entstehen konnte, war die Verbindung des Online-Angebots mit den IGK-Präsenzsitzungen wesentlich: Die angeführten einzelnen Online-Elemente waren nicht losgelöst voneinander aufgebaut, sondern jeweils mit Elementen aus den Präsenzsitzungen verknüpft.

Das E-Portfolio wurde im Rahmen des Hemisphere-Teilprojekts zunächst als digitale Sammelmappe verstanden, um eigene Arbeiten zu organisieren, zu verwalten, zu beurteilen und zu reflektieren. Die Studierenden sollten lernen, ihren eigenen Lernfortschritt zu reflektieren und einzuschätzen, wie sie im Studium vorankommen, was sie interessiert und anstehende Lern- und Arbeitsschritte zu planen. Das Führen eines E-Portfolios war freiwillig organisiert, sodass der IGK den Studierenden die Möglichkeit eröffnete, dieses erstmalig zu erproben. Für den Einstieg in die Portfolio-Arbeit wurde den Studierenden eine Vorlage mit inhaltlichen Leitfragen zur Verfügung gestellt, sodass sie möglichst wenig Zeit für die inhaltliche Strukturierung und den Aufbau des Portfolios aufwenden mussten und sich direkt mit den Inhalten sowie mit den Funktionen und Möglichkeiten auseinandersetzen konnten. Während des Studienjahres war es den Studierenden überlassen, ob Lehrende und/oder andere Studierende Zugriffsrechte auf ihr E-Portfolio haben sollten oder ob sie das Portfolio gänzlich für sich führen. Am Semesterende konnten die Studierenden das E-Portfolio als Teilprüfungsleistung für Lehrende freigeben.

Wissenschaftswerkstatt

Der Fokus von Erstsemesterkursen zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten liegt meist auf Grundlagenthemen wie der systematischen Recherche, dem wissenschaftlichen Argumentieren und Präsentieren, Grundlagen des Wissensmanagements oder Formen des Zitierens und Bibliographierens. Um tiefgreifender in das Thema einzuführen und erste Einblicke in empirisch-wissenschaftliche Vorgehensweisen zu liefern, empfehlen sich Workshop-ähnliche Angebote für Kleingruppen wie das der Wissenschaftswerkstatt.

Im Hemisphere-Teilprojekt sollte die Wissenschaftswerkstatt das Forschungsinteresse der Studierenden sowie deren Auseinandersetzung mit fachspezifischen Theorien fördern. Die Wissenschaftswerkstatt war nicht mit dem Anspruch verbunden, dass die Studierenden grundlegende Techniken empirischen Arbeitens selbst durchführen und vollends erlernen. Vielmehr sollten sie empirische Methoden kennenlernen und wissenschaftliche Denkweisen nachvollziehen können. Im Rahmen eines IGK beschäftigen sich die Studierenden unter anderem mit der Formulierung einer Forschungsfrage. Diese Vorstellung oder Vermutung über reale Sachverhalte stellt den Ausgangspunkt der Forschung dar, gefolgt vom Versuch, diese Frage beziehungsweise dieses Problem mittels Theorien und Hypothesen theoretisch zu erklären (vgl. Früh, 2007, S. 19). In der Wissenschaftswerkstatt wurde den Studierenden darüber hinaus erläutert, welche Möglichkeiten es gibt, diese theoretischen Erklärungen an konkreten Sachverhalten zu testen und sie auf diese Weise durch das Hinzuziehen von Methoden zu überprüfen. Durch das Kennenlernen empirischer Arbeitsweisen, also das Erheben und Auswerten von Daten, sowie die Auseinandersetzung mit der Entstehung fremder Daten und Studien, sollte eine Basis für die spätere Durchführung eigener Forschungsprojekte geschaffen werden.

Der zunehmenden Heterogenität der Studierendenschaft kann durch differenzierte Angebote begegnet werden. So erweitert das fakultative Angebot einer Wissenschaftswerkstatt den Katalog möglicher Maßnahmen, um Studierende zum

wissenschaftlichen Arbeiten und Denken zu befähigen. An der Universität Hamburg gibt es zahlreiche zentrale Angebote für Studienanfänger, dabei sind die Unterstützungsangebote oftmals fachlich losgelöst vom Studium der Interessierten. Die Idee der Wissenschaftswerkstatt des Hemisphere-Teilprojekts dagegen war es, mit Themen zu arbeiten, die den Studierenden in ihrem eigenen Fachstudium begegnen können. Auf diese Weise knüpfte die Arbeit in der Wissenschaftswerkstatt nicht nur methodisch, sondern auch fachlich am Bedarf und Interesse der Studierenden an.

Die Wissenschaftswerkstatt wurde im IGK „Neue Arbeitswelten“ von einer externen Dozentin durchgeführt, die Absolventin der Sozialökonomie ist und dem Beirat des Hemisphere-Teilprojekts angehörte. Die Werkstatt wurde zu Beginn des zweiten Semesters an zwei aufeinanderfolgenden Wochen zur regulären Kurszeit angeboten. In Vorbereitung auf den Workshop beschäftigten sich die Studierenden mit unterschiedlichen Abschlussarbeiten (qualitativ und quantitativ) der Sozialökonomie, die ihnen im OLAT-Kurs als anonymisierte PDF-Dokumente zur Verfügung gestellt wurden. Weiterhin erhielten die Studierenden über das Forum im OLAT-Kurs konkrete Arbeitsaufträge von der Dozentin. Die jeweils 90 Minuten der beiden Workshoptage wurden hauptsächlich für die praktische Arbeit an den Abschlussarbeiten genutzt, wobei jeweils der empirische Teil der Arbeiten im Vordergrund stand. Weitere Themen waren das Erläutern der empirisch-wissenschaftlichen Vorgehensweise, das Erarbeiten der Schritte des empirischen Forschungsprozesses sowie das Sammeln unterschiedlicher empirischer Erhebungsmethoden. Die Inhalte erarbeiteten Dozentin und Studierende gemeinsam beziehungsweise in Gruppen und visualisierten die Ergebnisse als Mindmaps an Flipcharts. Anknüpfend an die theoretische Vorarbeit wurden anschließend in kleinen Diskussionsgruppen Aufgabenstellungen bearbeitet. Die Ergebnispräsentation der Gruppenarbeitsphase war Auftakt des zweiten Workshoptages, an dem weitere Themen wie der Vergleich von quantitativer und qualitativer Herangehensweise oder das Erarbeiten von Gütekriterien im Fokus standen.

Mobilitätsnavigator

Studienaufenthalte im Ausland ermöglichen eine weitere Perspektive auf verschiedene Kulturen und einen direkten Kontakt zur Vielfalt des Wissens und der Wissenschaft. Sie werden sowohl von Studierenden als prägende persönliche Erfahrung geschätzt als auch von den Bildungseinrichtungen als wertvolles Mittel für wissenschaftliche Kooperation und soziale Begegnung gefördert. Durch derartigen Austausch verdient sich die Universität gesellschaftliche Wertschätzung als eine Institution, die weit mehr bietet als eine (Aus-)Bildung: Sie verhilft zu Chancen, öffnet die Tore in ein selbstbestimmtes Leben und in die Welt (vgl. Heublein et al., 2009, S. 437). Darüber hinaus kann eine derartige Studienreise den gemeinschaftlichen Charakter der Kursgemeinschaft stärken. Hinzu kommt die Möglichkeit, in den einzelnen Exkursionen während der Studienreise einen inhaltlichen Transfer zu den Kursthemen herzustellen und damit den Praxisanteil des Kurses zu erhöhen. Derartige Praxisbezüge können dazu beitragen, dass Studierende mehr Klarheit über ihre Studienabsichten und Berufsvorstellungen gewinnen.

Die Entscheidung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt sollte bereits in den ersten Semestern getroffen werden, um Bewerbungsfristen von vornherein berücksichtigen und das Auslandssemester bestmöglich in den persönlichen Studienverlauf integrieren zu können. Studierende sollten daher möglichst frühzeitig von den Vorteilen und Möglichkeiten einer Studienphase im Ausland überzeugt werden. Trotz der Vorzüge eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts gehen etliche von ihnen

nicht ins Ausland. Mobilitätshindernisse sind unter anderem die Finanzierung von Auslandsaktivitäten, Zeitverluste im Studium beziehungsweise die Verlängerung der Studiendauer, die Trennung von Angehörigen und Freunden oder der Wegfall von Leistungen beziehungsweise Verdienstmöglichkeiten (DAAD / HIS 2013).

Hinter dem sogenannten Mobilitätsnavigator des Hemisphere-Teilprojekts verbirgt sich der Gedanke, Studierenden im Rahmen einer (mehrtägigen) Studienreise den beschriebenen Mehrwert eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts aufzuzeigen sowie Mobilitätsprogramme und Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten kennenzulernen und so Mobilitätshemmnisse abzubauen. Die Studienreise im IGK „Neue Arbeitswelten“ fand Anfang des zweiten Semesters statt und führte nach Bukarest. Sowohl die thematische als auch die organisatorische Ausgestaltung des Study-Trips orientierte sich stark am Kursthema. Die Studierenden besuchten nicht nur verschiedene Abteilungen der Partneruniversität, sondern führten auch eine Unternehmensbesichtigung durch und wurden von Referenten in der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer sowie der rumänischen Gewerkschaftsvereinigung begrüßt. Vor dem Hintergrund der zu diesem Zeitpunkt aktuellen gesetzlichen Änderungen der europäischen Arbeitsmarktpolitik (Arbeitnehmermobilität) war auch ein Besuch auf politischer Ebene, ein Treffen mit dem Bürgermeister eines zentralen Bukarester Bezirks, Teil des Exkursionsprogramms.

Die organisatorische Ausgestaltung des Study-Trips wurde von den Studierenden weitestgehend selbst, in Unterstützung und Begleitung durch das Hemisphere-Team übernommen. Die einzelnen Programmpunkte haben die Studierenden in kleinen Teams vorbereitet, dokumentiert und zusätzlich zum eigentlichen Kursgeschehen nachbereitet. Die Studierenden übernahmen Rechercheaufgaben, regelten Abstimmungsprozesse und lernten Verantwortung für die Kursgemeinschaft zu übernehmen.

Studienverlaufsbefragung

Eine Studienverlaufsbefragung, beginnend mit einer Erstsemesterbefragung, kann entsprechend Einblicke über studentische Strukturen und Erwartungen an das Studium liefern, die wiederum Hinweise auf relevante Merkmale für einen erfolgreichen Studieneinstieg geben und bei der Gestaltung von Lehrangeboten in der Studieneingangsphase berücksichtigt werden sollten. Die Ergebnisse der Befragungen in den Folgesemestern können entsprechend Auskunft über die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Angebot geben und auf Veränderungen in deren Einstellungen zum Studium hinweisen. Um Erwartungen und Reflexionen miteinander abzugleichen, also Diskrepanzen in den Studierenerwartungen und der -realität sowie Einstellungsveränderungen der Studierenden erfassen zu können, sollten die Erhebungsinstrumente ähnlich aufgebaut und inhaltlich vergleichbar sein.

Die Studienverlaufsbefragung im Hemisphere-Teilprojekt war dreiteilig und setzte sich aus einer Erstsemesterbefragung und zwei weiteren Befragungen in Semester zwei und fünf zusammen und fand webbasiert statt. Studierende wurden a) im ersten Semester zu Beginn ihres Studiums, b) im zweiten Semester, zum Abschluss des zweisemestrigen Einführungskurses IGK und vor der persönlichen Schwerpunktwahl sowie c) im fünften Semester vor Studienabschluss bzw. vor der Berufswahl oder der Entscheidung zum Masterstudium befragt. In der ersten Befragung wurden die Erwartungen und Ansprüche der Studierenden an das Studium der Sozialökonomie im Allgemeinen und den IGK als Einführungskurs in das Studium im Besonderen erfasst (a). Mittels der zweiten Befragung wurde ein Feedback der Studierenden zum

IGK und zur Gestaltung der Studieneingangsphase sowie eine Bewertung der Hemisphere-Maßnahmen eingeholt (b). Mit der dritten Befragung sollte eine Retroperspektive auf die Studieneingangsphase zur Bestätigung/Falsifizierung von vorher identifizierten kritischen Phasen erfasst werden. Darüber hinaus diente sie einer weiteren Bewertung der Hemisphere-Maßnahmen (c). Erst durch eine Bewertung der Maßnahmen, die nicht direkt nach Beendigung des Angebots, sondern nach mehreren Studiensemestern erfolgt, können Hinweise auf deren langfristigen Einfluss auf gewisse Anforderungen im Studienverlauf erfasst werden.

Bei der Konstruktion des Fragebogens hat das Hemisphere-Team mit dem Teilprojekt 24 „Evaluation von Maßnahmen des Universitätskollegs“ zusammengearbeitet. Der Fragebogen sprach Schwerpunkte auf unterschiedlichen Ebenen an: Auf der Makroebene wurden Themen wie die persönlichen Vorerfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten, mit E-Learning oder Auslandserfahrungen sowie mit dem Studium allgemein angesprochen. Auf der Mesoebene ging es um den IGK als Gesamtangebot und die persönliche fachliche Ausrichtung. Schließlich wurden auf der Mikroebene die einzelnen Maßnahmen des Hemisphere-Teilprojekts thematisiert. Auf diese Weise sollten Gesamtimpressionen konkretisiert und differenziert werden. Weiterhin wurden soziodemografische Daten im Rahmen des Fragebogens erfasst.

Insgesamt lieferte der Befragungszyklus des Hemisphere-Teilprojekts einige neue Hinweise auf (erfolgs-)kritische Momente in der Studieneingangsphase sowie wertvolles Feedback zu begleitenden Hemisphere-Unterstützungselementen wie der Selbstlernberatung und des Perspektivgesprächs.

Beratung

Studierende haben zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Studiums unterschiedliche Beratungsbedarfe. Vor allem aber in kritischen Studienphasen wie dem Studieneinstieg, nach der Zwischenprüfung und in der Abschlussphase kommt den Beratungsangeboten gesteigerte Bedeutung zu (vgl. HRK, 1994; Just-Nietfeld & Nickels, 2006, S. 3). In diesem Zusammenhang haben sich bereits unterschiedlichste Angebote an den Hochschulen etabliert, allerdings sind diese bislang kaum in den Studienverlauf der einzelnen Studierenden integriert, sondern werden oftmals gesondert und additional angeboten. Dies mag gleichzeitig ein möglicher Grund sein für die Zurückhaltung der Lehrenden, solche Angebote im kursorischen Geschehen einzubetten (vgl. Bentler & Bührmann, 2005, S. 182), was jedoch durchaus ratsam wäre: Zum einen treffen ausgelagerte vortragsbasierte Angebote oft nicht passgenau die jeweiligen Bedarfe der Zielgruppen „im Übergang“, da diese heutzutage in hohem Maße individuell, vielfältig und zeitgleich sind. Zum anderen kann eine in die Lehre integrierte Beratung von Studierenden „als sinnvolle Vorbereitung auf [...] ‚normative‘ Übergänge gedeutet, die Inanspruchnahme externer Beratungsangebote dagegen als Versagen“ (ders., S. 185) gesehen werden. Übergänge sind zudem durch ihre Prozesshaftigkeit gekennzeichnet, in deren Verlauf Entwicklungen stattfinden, die es aufzugreifen und zu reflektieren gilt. Daher ist es sinnhaft, Beratung und Unterstützungsangebote nicht isoliert beziehungsweise punktuell stattfinden zu lassen, sondern sie vielmehr als eine „durchgängige Prozessbegleitung“ (ebd.) zu verstehen, in dessen Verlauf der Studierende zunehmend Verantwortung übernimmt.

Der im Hemisphere-Teilprojekt entwickelte Ansatz der umfassenden Beratung in der Studieneingangsphase verknüpft institutionelle und didaktische Beratung, weshalb die Gespräche zweigeteilt waren. Die Gespräche beinhalteten hälftig Elemente der Selbstlernberatung sowie der Studienverlaufsberatung.

Selbstlernberatung

Die Ansprüche in der Lernumwelt Universität unterscheiden sich maßgeblich von denen der Schule beziehungsweise Ausbildung. Das Studium enthält regelmäßig höhere Selbstlern-Anteile und stellt somit neue Anforderungen an Studierende. In sogenannten selbstgesteuerten Lernprozessen kann die/der Lernende „die wesentlichen Entscheidungen, ob, was, wann, wie und woraufhin er lernt, gravierend und folgenreich beeinflussen“ (Weinert, 1982, S. 102). Die/der Lernende ist also „Initiator und Organisator seines eigenen Lernprozesses“ (Deitering, 1995, S. 11). Nicht alle Studierenden verfügen – vor allem zu Beginn ihres Studiums – über die notwendigen Selbstlernkompetenzen. Da Kompetenzen verstanden werden als ein „subjektbezogenes, in wechselnden Situationen aktivierbares Handlungssystem“ (Wittwer, 2003, S. 26), ist ihre Entwicklung gerade in der Studieneingangsphase von nachhaltiger Bedeutung. Daher soll die Lernberatung Lücken schließen zwischen den Anforderungen selbstgesteuerten Lernens und den entsprechenden Fähigkeiten der Studierenden (vgl. Pätzold, 2004, S. 20). Daher wurde die Hemisphere-Selbstlernberatung nicht als parallel laufendes Angebot in selbstgesteuerten Lernkontexten betrachtet, sondern in die gesamte Lernarchitektur eingebettet.

An zwei zentralen Stellen des Lernarrangements wurden im Kurs Lernberatungen implementiert: Ende des ersten Semesters (zur Wahl des Hausarbeitsthemas) und in der letzten Hälfte des zweiten Semesters (zur Abgabe der ersten Version der Hausarbeit). Die Beratung wurde mit anderen Angeboten wie dem E-Portfolio, den Lernkonferenzen oder anderen methodischen Hilfsmitteln verknüpft. Für die Durchführung der Beratung wurde jeweils ein Leitfaden entwickelt. Dieser diente zum einen der Beratungsökonomie (personell und zeitlich), zum anderen sollte eine gewisse Objektivität sowie eine Abdeckung aller für den Lernprozess relevant gehaltenen Inhalte sichergestellt werden. Die Fragen zur Selbstlernberatung im ersten Semester orientierten sich hierbei am Lernprozess der Erstellung der Hausarbeit, während im zweiten Reflexionsgespräch die Feststellung und Bewusstmachung von Lernerfolgen im Vordergrund standen.

Für die terminierten Einzelgespräche wurden in beiden Semestern je 30 Minuten pro Studentin und Student eingeplant. Um diese kurze Dauer möglichst gut nutzen zu können und bereits im Vorfeld Reflexionsprozesse anzustoßen, erhielten sie jeweils einige Wochen vorab Leit- beziehungsweise Vorbereitungsfragen. Die Grundhaltung der Beratungsperson orientierte sich bei der Durchführung der Gespräche an den Lernberatungsprinzipien nach Kemper und Klein (1998, S. 39f.).

Studienverlaufsberatung

Das Konzept der Studienfachberatung lässt sich zeitlich nicht auf einen bestimmten Moment des Studiums begrenzen. Es umfasst vielmehr Beratung im gesamten Studienverlauf angefangen bei der Studieneingangsphase bis zum Studienabschluss (vgl. BLK, 1981, S. 42; Schindler, 2005, S. 15f.). Dennoch wird eine Fokussierung auf besondere Studienphasen und Entscheidungssituationen empfohlen (vgl. BLK, 1981, S. 41). Die Studienfachberatung soll sich an den Bedarfen der Studierenden orientieren und von Lehrpersonen durchgeführt werden. Dadurch wird eine Rückkoppelung zur Lehre ermöglicht.

Die Studienverlaufsberatung als Teil der Studienfachberatung soll den Studierenden Unterstützung bei der Bewältigung des Studienalltags bei Studienschwierigkeiten, bei der Überprüfung des Studienerfolgs, bei der Orientierung hinsichtlich des weiteren Studiums sowie bei Übergängen oder speziellen Entscheidungssituationen im Studium bieten (vgl. Schindler, 2005, S. 17f.).

Der Ansatz des Hemisphere-Teilprojekts war daher eine Studienverlaufsberatung, die in der Studieneingangsphase initiiert und als längerfristige Unterstützung in Form von strukturierten Folgeberatungen fortgeführt werden sollte. Diese basierte auf einer möglichst engen Begleitung der Studierenden im Studienverlauf, weshalb die Verortung bei IGK-Lehrenden sinnvoll war. Durch diese Form eines proaktiven Instruments sollten Beratung und Intervention nicht – wie bislang – erst bei Verlassen des Weges Unterstützung bieten, sondern bereits frühzeitig. Der IGK in der Studieneingangsphase betrifft sowohl einen besonderen Studienabschnitt als auch spezielle Entscheidungssituationen (Studieneinstieg, Übergang ins Hauptstudium, Wahl des Schwerpunktfachs). Auch wegen der fließenden Grenzen zwischen (kursbezogener) Lernberatung und institutioneller Studienverlaufsberatung sowie aus Gründen der Beratungsökonomie wurden daher beide Gespräche miteinander kombiniert und ein gemeinsamer Leitfaden genutzt.

Die erste Studienverlaufsberatung fand zum Ende des ersten Semesters statt. Die Studierenden blicken zu diesem Zeitpunkt auf ihr erstes Quartal in einer neuen Lebens- und Arbeitswelt zurück, haben vielfältige Eindrücke und Erfahrungen gesammelt, die erste Prüfungsphase als Bewährungsprobe steht kurz bevor. Da hier bereits viele Sozialisierungsprozesse angestoßen sind, wurde der Einschätzung der Integration in das Studium beziehungsweise die Universität ausreichend Bedeutung geschenkt. Auch die Identifikation von Herausforderungen beziehungsweise Defiziten wurde angestrebt. Der zweite Termin lag in der letzten Hälfte des zweiten Semesters. Im Idealfall hat sich ein Rollenwechsel von Schülerin zu Studierender bzw. von Schüler zu Studierendem vollzogen, ebenso hat ein Abgleich zwischen den individuellen Fähigkeiten beziehungsweise Entwicklungspotenzialen und Neigungen einerseits und den institutionellen Anforderungen und Angeboten andererseits stattgefunden. Nicht selten entscheiden sich an dieser Stelle Studierende aus den unterschiedlichsten Gründen für einen Studienfachwechsel oder gar Studienabbruch. Daher stand zum einen die retrospektive Betrachtung der Studienentscheidung und Studienfachwahl im Mittelpunkt. Am Fachbereich Sozialökonomie steht zu diesem Zeitpunkt zudem der Übergang in das Hauptstudium und die damit verbundene Schwerpunktwahl bevor. Die Schwerpunktwahl führt zu unterschiedlichen Studienpfaden, über deren Besonderheiten zur Vermeidung von Irrwegen eine frühzeitige Information sinnvoll ist. Daher bildete dies einen weiteren Schwerpunkt der Gespräche. Darauf aufbauend konnte der Blick auf den möglichen zukünftigen Studienverlauf gelenkt werden. Ein drittes Gespräch im fünften Semester enthält neben der Vorbereitung der Studienendphase auch Elemente perspektivischer Karriereberatung. Denn auch dieser Zeitpunkt stellt eine Übergangsphase dar (Studium – Beruf oder BA – MA) und ist mit bestimmten Entscheidungen verknüpft.

Auch hier lagen den Gesprächen bestimmte Prinzipien hinsichtlich der Grundhaltung der Beratungsperson (vgl. Kemper & Klein, 1998, S. 39f.) zugrunde. Ebenso erhielten die Studierenden im Vorfeld Reflexions- und Vorbereitungsfragen.

Teilprojektkooperationen

Als QPL-Förderinstitution strebt das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine große Breitenwirkung des Programms¹ an und betont die Bedeutung des gegenseitigen Ideen- und Erfahrungsaustauschs der geförderten Hochschulen: demnach ist „Abgucken erlaubt“ und „Nachmachen erwünscht“.² Zu diesem Zweck wurde im Rahmen des Teilprojekts Hemisphere das Vernetzungskonzept „Hemisphere trifft ...“ entwickelt, das den systematischen Austausch mit weiteren Bildungsinstitutionen und QPL-Akteuren gewährleistet und ihnen ermöglichen soll, von- und miteinander zu lernen.

Das „Hemisphere trifft ...“-Konzept beinhaltet sowohl universitätsinterne Veranstaltungen (wie die „Hemisphere-Kollegiumstreffen“ und das Workshopkonzept „Hemisphere-Colloquium“) als auch hochschulübergreifende Aktivitäten (wie die „Hemisphere-Frühjahrstagungen“ und die „Tour d’Horizon-Hochschulreisen“). Der „Hemisphere trifft ...“-Vernetzungsansatz resultierte aus der intensiven Auseinandersetzung mit verschiedenartigen Netzwerkformaten, zahlreichen Beispielen gelungener Vernetzung aber auch mit dem Phänomen des Netzwerkversagens (vgl. Schlegel, 2015).³ Die unterschiedlichen Formate sollen alle dem Informations- und Erfahrungsaustausch von Hochschulakteuren dienen; vorhandenes Wissen soll ausgetauscht, neue Wissensbestände aufgebaut und entwickelt werden.⁴ Die Vernetzungsaktivitäten dieses Teilprojekts unterstützen somit wechselseitiges Lernen und stellen gewissermaßen „QPL-Lernnetzwerke“ dar. In derartigen Netzwerken, die als „Unterstützungssysteme auf Gegenseitigkeit“ (Czerwanski, 2003, S. 19) anzusehen sind, „geht es immer um Praxen der Nutzung, des Aufbaus oder der Ausweitung von Kontakten zwischen ansonsten nicht oder nicht so intensiv kommunizierenden Akteuren zur Erreichung bestimmter Zwecke“ (Rürup et al., 2015, S. 89). Bei der von Hemisphere initiierten Vernetzung handelte es sich um sogenannte Austauschnetzwerke zu selbstgewählten Themen und Gelegenheiten, bei denen Impulse für Lernprozesse der

1 In den BMBF-Richtlinien zur Umsetzung des QPL-Programms wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Programm „die Lehrqualität *in der Breite der Hochschullandschaft* [...] verbessern“ (BMBF 2010: 1) soll und dass damit „*eine gleichmäßige Entwicklung* der Hochschulen in der Bundesrepublik und *eine regionale Ausgewogenheit* angestrebt werden“ (ebd.) (kursiv d. V.). Um eine entsprechende Streuung der QPL-Vorhaben zu gewährleisten, wurde zur Mittelverteilung der Königsteiner Schlüssel angewandt, sodass letztlich insgesamt 186 (in der ersten) bzw. 156 Hochschulen (in der zweiten QPL-Förderperiode) in allen Bundesländern partizipieren.

2 Coopetition bzw. Kooperationswettbewerb, auch Koopkurrenz, bezeichnet die Dualität von Konkurrenz und Kooperation auf Märkten (cooperation + competition); Coopetition (ltd.) bzgl. Austausch unter Wettbewerbern (in Antragsphase), Wettbewerb um die besten Köpfe ist (noch) wenig ausgeprägt.

3 Schlegel (2015) zeigt auf, inwiefern im heutigen „Netzwerk-Zeitalter“, in der „Netzwerk-Gesellschaft“ eine gewisse „Netzwerk-Euphorie“ herrscht: in einer Welt, die sich aus Netzwerken zusammensetzt, geht es heutzutage oftmals nur darum, möglichst immer und überall engmaschig vernetzt zu sein. Zugleich macht die Hemisphere-Teilprojektleitung in ihrer Abhandlung der Netzwerkforschung deutlich, dass der Ideen- oder Erfahrungsaustausch nicht per se eine Erfolgsgeschichte ist, sondern dass man sich in Netzen auch verfangen und Netzwerken wenig effektiv sein kann (ebd.).

4 Dieser Anspruch entspricht auch einer allgemein anerkannten Arbeitsdefinition des „Netzwerke[ns] im deutschen [Hoch-]Schulwesen“ von Czerwanski (2003): „Die Beteiligten tauschen sich aus, kooperieren im Rahmen gemeinsamer Angelegenheiten, Ziele, Schwerpunkte oder Projekte. Sie lernen voneinander und miteinander.“ (S. 14). Zur Gestaltung der Netzwerkarbeit im deutschen Bildungsbereich siehe weiterführend Rürup et al. 2015.

einzelnen Netzwerkmitglieder im Zentrum stehen⁵; es waren sowohl institutionalisierte Arrangements als auch gelegentliche Interaktionsbeziehungen.⁶

Das „Hemisphere trifft ...“-Konzept umfasste hochschulinterne (1) und hochschulübergreifende (2) Aktivitäten.

Als Maßnahmen der internen Kategorie sind zunächst die turnusmäßigen „Hemisphere-Kollegiumstreffen“ (1.a) zu nennen: Zielgruppe dieser mindestens einmal im Semester stattfindenden Treffen waren alle Lehrenden, die in der Studieneingangsphase, insbesondere im Interdisziplinären Einführungsmodul, des Fachbereichs Sozialökonomie tätig sind, aber auch die Kolleginnen und Kollegen der Studienbüros sowie studentische Vertreterinnen und Vertreter. Das etablierte IGK-Modell im interdisziplinären Studiengang Sozialökonomie zeichnet sich durch die Unterschiedlichkeit der zwölf bis fünfzehn parallel angebotenen Grundkurse aus – sowohl was den Ablauf als auch die Inhalte betrifft. Daraus resultiert ein breites Spektrum an IGK-Wahlmöglichkeiten, was für die Studierenden einen besonderen Reiz darstellt – und für Studiengangmanagement und Lehrende eine Herausforderung hinsichtlich der Formulierung und Einhaltung einheitlicher Standards. Es zeigte sich, dass die IGK-Kollegiumstreffen eine wichtige Plattform für den regelmäßigen Austausch über Lehrerfahrungen sein können; gerade für jüngere Kolleginnen und Kollegen, für die der IGK eine ihrer ersten eigenverantwortlich durchzuführenden Lehrveranstaltungen war und die mit der besonderen Gestaltungsfreiheit sowie den speziellen Ansprüchen und Anforderungen an dieses Kursformat nicht selten überfordert waren. Ergänzend zu den persönlichen Treffen wurde ein virtuelles Austauschforum auf der webbasierten UHH-Plattform CommSy eingerichtet, das von den Dozentinnen und Dozenten unter anderem dazu genutzt werden konnte, einander Kursmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Im Zuge der geplanten Ausweitung des Hemisphere-Modells, über das originäre Erprobungsumfeld des Fachbereichs Sozialökonomie hinaus, fanden „Programmdirektoren-Treffen“ (1.b) statt: mit den Studienprogramm-Leitungen der anderen Fachbereiche der Fakultät wurden Gespräche über die jeweiligen Studieneingangsphase geführt, gegebenenfalls kritische Elemente identifiziert und über fachspezifische Besonderheiten in den Anfangssemestern diskutiert.

Neben diesen Austauschformaten in den einzelnen Fachbereichen wurde das fakultätsweite „Hemisphere-Colloquium“ (1.c) konzipiert. Dabei handelt es sich um eine Workshopreihe, die – auf Basis der Teilprojekterfahrungen – Anregungen für die weitere Gestaltung der Studieneingangsphase liefern sowie dem Transfer einzelner Hemisphere-Elemente dienen sollte. Geplant war jeweils eine 90-minütige Session zu einer der Maßnahmen, die durch Impulsreferate externer Expertinnen und Experten zum jeweiligen Thema eingeleitet werden sollte. Auf Basis dieser Gastbeiträge sollten die Erkenntnisse des Teilprojekts und die Umsetzung im jeweiligen Lehrkontext diskutiert werden. Dieses Vernetzungsformat konnte – aufgrund zu geringer Resonanz – nicht wie geplant umgesetzt werden.

5 Die Möglichkeiten der Typisierung von Netzwerken sind vielfältig (vgl. Schlegel, 2015, S. 98ff.). Als „gegenwärtig dominante Netzwerkformen im Bildungswesen“ (Rürup et al., 2015, S. 93) gelten das oben genannte Austauschnetzwerk, das Entwicklungs-, das Transfer- und das Kooperationsnetzwerk (vgl. a. a. O., S. 93ff.).

6 Denn auch ungefestigte Vernetzung kann ihre Daseinsberechtigung haben und kann von großem Nutzen sein, wie Rürup et al. (2015) mit Verweis auf die Befunde der Netzwerkanalyse deutlich machen (vgl. S. 178).

Neben diesen Formaten des Wissenstransfers innerhalb der Institution hat das Hemisphere-Team auch hochschulübergreifende Austauschnetzwerke initiiert. Ein solches stellt der „Hemisphere-Beirat“ (2.a) dar: diese Arbeitsgruppe bestand aus sechs Professorinnen und Professoren verschiedener Universitäten im In- und Ausland, die zum Teil schon in die ursprüngliche Projektkonzeption involviert waren. Darüber hinaus gehörten zwei Mitarbeitende sowie eine Studierende diesem Beratungsgremium an, das projektbegleitend wichtige Hinweise zur kontinuierlichen Hemisphere-Weiterentwicklung geliefert hat. Die engagierten Sparringspartnerinnen und -partner lieferten während des gesamten Teilprojektverlaufs einen wichtigen Beitrag zur internen Qualitätssicherung dieses QPL-Teilprojekts.

Des Weiteren haben die Beiratsmitglieder an den „Hemisphere-Frühjahrstagungen“ (FJT) (2.b) mitgewirkt. Diese im Auftaktquartal eines jeden Kalenderjahres stattfindenden Veranstaltungen boten ein Arbeitsforum, in denen universitätsinterne und -externe Expertinnen und Experten aktuelle Teilprojektthemen diskutiert haben: Die „FJT 2014“ stand im Zeichen der zuvor durchgeführten Hochschulreise zur Studieneingangsmodellen und war „Szenarien für die Studieneingangsphase an der UHH“ gewidmet. Die „FJT 2015“ fand unter dem Titel „Hemisphere-Zwischenbilanz, -Perspektiven und weitere Teilprojektvorhaben“ statt und diente einem kurzen Rückblick, insbesondere jedoch – mit Blick auf die Folgeantragsstellung – einer Diskussion von Perspektiven für die weitere Ausrichtung des Teilprojekts und Möglichkeiten zur Verstärkung.⁷ Auf der finalen „FJT 2016“ wurde unter dem Motto „Drei ereignisreiche Jahre Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium – eine Erfolgsgeschichte?“ gemeinsam mit zahlreichen Hemisphere-Weggefährten Bilanz gezogen.

PRAXIS : Hemisphere-Vernetzungsaktivitäten, hochschulübergreifend

Hemisphere trifft ...

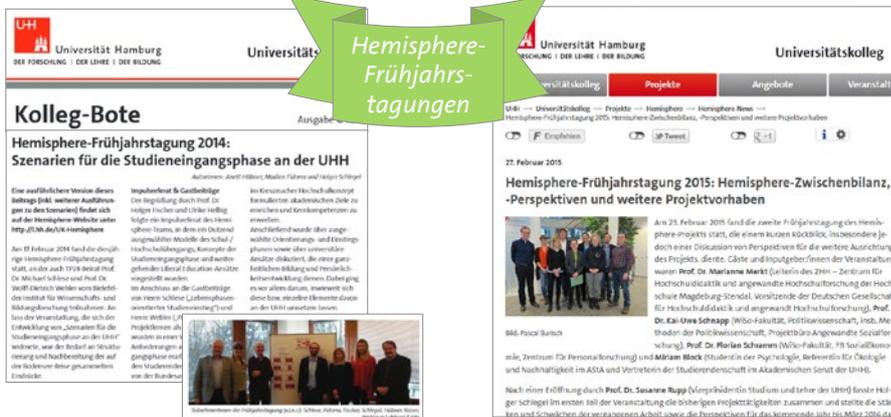


Abbildung 2: Hemisphere-Frühjahrstagungen

7 In Workshopeinheiten wurden konkrete Ideenskizzen für Teilprojekte formuliert, die in den Prozess der QPL-Folgeantragsstellung eingebracht wurden, darin jedoch nicht berücksichtigt werden konnten: „Hemisphere2.0“ (ein auf Basis der Erfahrungswerte und den aktuellen Entwicklungen angepasstes weiterentwickeltes Modell des Hemisphere-Konzepts), „OrientierungGenerale^{Hemisphere}“ (ein auf den Hemisphere-Elementen basierendes „Studium auf Probe“-Vorhaben), „Stay! – Studienabbruch systematisch vermeiden“ (ein Maßnahmenpaket zur Vorbeugung und Vermeidung des Studienabbruchs gem. der HSP III-Vorgaben) sowie „Wissen – Wissen sichern und einfach nutzen^{nachhaltig}“ (die Entwicklung, Erprobung und Etablierung eines Wissensmanagementsystems, um das im Universitätskolleg erzeugte Wissen systematisch zu sichern und langfristig für die Universität nutzbar zu machen).

Darüber hinaus fanden im Rahmen des „Hemisphere trifft ...“-Konzepts zahlreiche Erfahrungsaustausch-Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern von mehr als 40 Hochschulen im In- und Ausland statt; es wurden Studienreisen (2.c) zu Bildungseinrichtungen in der Schweiz, China, Japan, Korea, im Rahmen des Mobilitätsnavigators zu Partneruniversitäten in Tschechien, Russland, Ungarn, Rumänien und hierzulande in zwölf Bundesländern durchgeführt. Neben den Individualreisen, bei denen es überwiegend Treffen mit Verantwortlichen der QPL-Projekte anderer Hochschulen gab, wurden alljährliche Delegationsreisen organisiert. An diesen Reisen haben Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Ebenen und Organisationseinheiten der Universität Hamburg teilgenommen. Sie dienten dem Austausch über aktuelle, hochschulspezifische Herausforderungen in Studium und Lehre und entsprechende Bewältigungsstrategien.⁸ Die jährliche „Tour d’Horizon“ führte im Jahr 2014 in den Süden Deutschlands und war Modellen der Studieneingangs- und -orientierungsphase gewidmet. In den Folgejahren reiste eine Delegation der Universität Hamburg auf Hemisphere-Initiative in drei Länder im Osten (2015) und drei Länder im Westen (2016) der Bildungsrepublik.



Abbildung 3: Hochschulübergreifende Tour d’Horizon

Von wesentlicher Bedeutung für den Mehrwert sämtlicher Vernetzungsaktivitäten, insbesondere der Hochschulreisen, war eine umfassende Vor- und Nachbereitung der Treffen, was die ausführliche Dokumentation und Berichterstattung beinhaltete (auf der Hemisphere-Website, in Publikationen und auf diversen Veranstaltungen des Universitätskollegs).

8 Neben QPL-Vorhaben und konkreten Maßnahmen wurden in den Treffen vor allem Themen des Hochschulmanagements, der Hochschuldidaktik, Internationalisierung und der Wissenschaftlichen Weiterbildung besprochen.

Neben dem „Hemisphere trifft ...“-Konzept hat das Hemisphere-Team auch zur Vernetzung innerhalb des Universitätskollegs beigetragen, eigeninitiativ mit anderen Teilprojekten des Universitätskollegs zusammengearbeitet oder bezüglich der Durchführung einzelner Maßnahmen dort vorhandene Expertise genutzt. Das umfasste Kooperationen mit folgenden Teilprojekten:

- Teilprojekt 24: Unterstützung bei der Entwicklung, Umsetzung und Auswertung des dreiteiligen Befragungszyklus zur Evaluation der Hemisphere-Maßnahmen
- Teilprojekt 26: regelmäßige Konsultation der Servicestelle und Inanspruchnahme diverser Serviceleistungen sowie Beratung in administrativen Angelegenheiten, Unterstützung bei der Abwicklung organisatorischer Anliegen
- Teilprojekt 27: Austausch über die Aktivitäten der Studierenden und was diese über ihr Fachstudium hinaus an der Universität Hamburg bewegt, sich in studentischen Initiativen zu engagieren; Mitwirkung in der Jury „Begleitung und Förderung studentischer Projekte“
- Teilprojekt 29: Austausch über die Bedürfnisse der besonders heterogenen Studierendenschaft am Fachbereich Sozialökonomie und deren Befragung zur Ermittlung geeigneter „Passagen aus Erwerbstätigkeit in das Studium“
- Teilprojekte 31 und 32: Austausch über unterschiedliche Modelle des E-Portfolios, Vor-/Nachteile verschiedener Online-Plattformen
- Teilprojekt 33: Austausch über die Definition von Studierfähigkeit und zu besonderen Herausforderungen von Studienanfängerinnen und Studienanfängern an der Universität Hamburg; Interviewpartner im Rahmen der Studie zur Entwicklung des Hamburger Modells „Studierfähigkeit“; Anwendung des Instrumentariums „TP-Check“
- Teilprojekt 34: Teilnahme an Workshops „Netzwerk Studierfähigkeit“ und der „UK-Werkstatt“
- Teilprojekt 35: Eröffnung der International Welcome Week im Rahmen des Welcome Buddy Program (PIASTA)
- Teilprojekt 43: Konsultation der IT-Einheit zur Unterstützung bei der Umsetzung der Hemisphere-Internetpräsenz
- Teilprojekt 45: Austausch über die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Hamburger Tutorienprogramms
- Teilprojekte 01, 02 und 03: Austausch über den Status und die Weiterentwicklung der einzelnen Teilprojekte sowie die gemeinsame Gestaltung von Übergängen zwischen den Systemen Schule/Beruf – Hochschule

Die Treffen mit den zuletzt genannten Teilprojekten fand im Rahmen des Handlungsfelds „Übergänge gestalten“ statt. Die Leitung dieses Handlungsfelds war zeitlich vakant, durch Hemisphere-Initiative wurde dieses Handlungsfeld reaktiviert und kommissarisch die Koordinationsfunktion übernommen. Die Übernahme der Leitungsposition sollte in erster Linie zu gemeinsamen Vorhaben anregen (inhaltliche Schnittmengen identifizieren und Synergien nutzen) sowie dem wechselseitigen Informationsfluss zwischen den einzelnen Teilprojekten und der Lenkungsgruppe des Universitätskollegs dienen.

Darüber hinaus haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teilprojekts 28 aktiv an der turnusmäßigen, von der Servicestelle des Universitätskollegs organisierten „STEOP-Session“ mitgewirkt (unter anderem Berichterstattung von Tagungen). Neben der überwiegend internen Vernetzung innerhalb des Universitätskollegs

(STEOP-Session, Handlungsfeld, bi- oder trilateraler Austausch mit anderen Teilprojekten), hat das Hemisphere-Team auch mit weiteren Einrichtungen der Universität Hamburg zusammengearbeitet:

- Abteilung 3 Studium und Lehre: Austausch über die Kompatibilität einzelner Hemisphere-Maßnahmen mit der Gesamtstrategie Lehre der Universität Hamburg
- Abteilung 5 Internationales: Austausch über die Analyse studentischer Mobilitätshindernisse und deren Überwindung zur Weiterentwicklung des Konzepts „Mobilitätsnavigator“ und dessen Integration in beziehungsweise Verzahnung mit bereits bestehenden Maßnahmen der Universität Hamburg
- Zentrales E-Learning-Büro / Regionales Rechenzentrum / E-Learning-Büro der Fakultät sowie ehem. Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW): Austausch über die Vor-/Nachteile verschiedener Online-Plattformen für Hemisphere-Dienste, Hinweise auf die Ausgestaltung des Blended Learning-Szenarios; darüber hinaus Teilnahme am hochschulübergreifenden, bundesweiten Arbeitskreis zum Thema E-Portfolio
- Studienbüros der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Austausch über Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen des Hemisphere-Konzepts, insbesondere der Maßnahme Studienverlaufsberatung
- Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU): Austausch, inwiefern das Hemisphere-Teilprojekt nachhaltig in Lehre und Studium verankert werden kann – gemäß des in KNU-Team2 entwickelten Positionspapieres „Was kann Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium bedeuten?“
- Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) (ehem. Interdisziplinäres Zentrum für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL)): Austausch, inwiefern HUL-Expertise systematisch für die Gestaltung und Durchführung von Maßnahmen des Hemisphere-Konzepts (das einst im Rahmen des Studiengangs Master of Higher Education an der Vorgängerinstitution ZHW entwickelt wurde) genutzt werden könnte beziehungsweise inwiefern Erkenntnisse des Teilprojekts für die Arbeit des Instituts einen Mehrwert darstellen
- Arbeitsgruppe #UHHhilft: Austausch unter anderem mit der Flüchtlingsbeauftragten der Universität Hamburg über Gestaltungsoptionen der systematischen Studienorientierung für Flüchtlinge, insbesondere zur Kooperation mit dem Studienkolleg
- Multimedia Kontor Hamburg (MMKH): Mitwirkung an der Erstellung der überarbeiteten Ausgabe des „Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien“ (L3T); gemeinsame Produktion des Hemisphere-Erklärfilms

Mit Blick auf die Intensivierung der Vernetzung von QPL-Akteuren wäre es denkbar, das bewährte Austauschformat für die QPL-Projektleitungsebene anzupassen. Daher wurden unter dem Titel „UK trifft ...“ im Steuerungsgremium des Universitätskollegs Ideen für den systematischen Erfahrungsaustausch mit interessierten QPL-Hochschulen an der Universität Hamburg vorgestellt. Anlass waren unter anderem die überwältigende Resonanz auf Aktivitäten des Universitätskollegs bei bundesweiten QPL-Veranstaltungen und der von vielen Gesprächspartnerinnen und -partnern geäußerte Wunsch nach intensiverem Austausch. Ein Effekt eines entsprechenden Qualitätszirkels mit festgelegten Netzwerk-Partnern könnte – neben der Profilierung und Positionierung des Universitätskollegs – die Generierung weiterer Projektideen und Entwicklung gemeinsamer Vorhaben zur Verbesserung von Studium und Lehre sein.



Abbildung 4: Das „UK trifft ...“-Konzept

Ein Erfahrungsbericht über die verschiedenen Kooperationsformate und erprobten Vernetzungsaktivitäten von Hochschulakteuren wurde auf der Jahrestagung 2015 des Universitätskollegs vorgestellt: Neben der Präsentation des Vernetzungskonzepts „Hemisphere trifft ...“ durch die Teilprojektleitung kamen ergänzend Gäste der besuchten Hochschulen zu Wort.

Darüber hinaus wurde im Rahmen des Teilprojekts 28 zahlreiche, verschiedenartige Beiträge und Produkte erzeugt, die in erster Linie über die Hemisphere-Maßnahmen informieren und dem Wissens- beziehungsweise Erfahrungstransfer dienen sollten.

Teilprojektbeiträge und -produkte

Projektwebsite

Die Teilprojekthinhalte und -aktivitäten wurden von Beginn an auf der Website des Teilprojekts (www.universitaetskolleg.de/de/projekte/tp28) dokumentiert und veröffentlicht. Diese umfasst sowohl die Teilprojektziele, den Teilprojektplan, eine Beschreibung der einzelnen Bausteine, eine Vorstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des wissenschaftlichen Beirats und eine ausführliche Halbzweibilanz zur Mitte der Teilprojektlaufzeit inklusive Formulierung von Folgeaktivitäten. Zudem wurde ein umfassender Newsblog mit tagesaktuellen Aktivitäten des Teilprojekts geführt, der unter anderem auf Veranstaltungen hinweist, umfangreiche Berichterstattungen hinsichtlich besuchter Tagungen enthält, aktuelle Ergebnisse beispielsweise der mehrteiligen Studienverlaufsbefragung veröffentlicht oder den Austausch im Rahmen des Vernetzungsformats „Hemisphere trifft ...“ dokumentiert. Durch diese zeitnahe und lückenlose Dokumentation waren alle Teilprojektaktivitäten von Beginn an transparent und im Sinne des Wissenstransfers anderen Teilprojekten und der Öffentlichkeit zugänglich.

Auf der Website finden sich zudem eine digitale Version des Readers inklusive Toolbox für Lehrende sowie der Erklärfilm zum Teilprojekt.

PRAXIS : Hemisphere-Vernetzungsaktivitäten, hochschulübergreifend

Hemisphere trifft ...

zu Bildungseinrichtungen national und international

TdH-Individualreisen

„für den Mehrwert ist die Vor- und Nachbereitung der Treffen ganz entscheidend“

Abbildung 5: Berichterstattung der Vernetzungsaktivitäten

Publikationen⁹

Im Laufe der Teilprojektzeit konnten zahlreiche Publikationen beispielsweise für die Schriftenreihe und den Kolleg-Boten des Universitätskollegs oder für das Hamburger eLearning-Magazin erstellt werden. Hervorzuheben ist an dieser Stelle der Hemisphere-Reader, der im September 2015 als Band 8 der Universitätskolleg-Schriften erschienen ist. Diese Dokumentation sollte den Einsatz der unterschiedlichen Werkzeuge unterstützen, die sich für die Begleitung und Einführung von Studierenden während der Studieneingangsphase eignen. Entstanden ist ein Erfahrungsbericht, auf den Lehrende bei der Gestaltung von Kursen für Studienanfängerinnen und -anfänger zurückgreifen können. Die Verschriftlichung umfasst sowohl einen rein dokumentarischen Teil, in dem theoretische Bezüge hergestellt werden und die Umsetzung des Instrumentariums im Hemisphere-Teilprojekt beschrieben wird, als auch einen anwendungsorientierten Teil, die Hemisphere-Toolbox. Dieser enthält Patterns in Form didaktischer Muster, die durch ihren hohen Anwendungsbezug einen leichten Transfer in die Lehrpraxis ermöglichen. Die verschiedenen Musterbeschreibungen gehen jeweils von Herausforderungen in der universitären Lehre der Studieneingangsphase aus und deuten praktische Lösungsansätze an. Alle entwickelten Formate wie beispielsweise Leitfäden für die Selbstlern- und Studienverlaufsberatung, der Kursraum in OLAT oder die Fragebögen der Studienverlaufsbefragung wurden ebenfalls im Erfahrungsbericht verfügbar gemacht.

Ein weiteres, „bleibendes“ Hemisphere-Artefakt stellt der Erklärfilm des Teilprojekts dar, der mit Hilfe des Multimedia Kontors Hamburg produziert wurde. Ausgehend von Herausforderungen der Studieneingangsphase werden hier Lösungsansätze durch die Hemisphere-Maßnahmen und deren Nützlichkeit kurz und verständlich erläutert.

9 Eine Übersicht der Publikationen findet sich am Ende des Berichts.



Abbildung 6: Hemisphere-Erklärfilm

Tagungsteilnahme und -beiträge

Während der Teilprojektlaufzeit wurden zahlreiche Veranstaltungen wie Tagungen und Konferenzen von den Teilprojektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern besucht, um das Teilprojekt 28 auch über die Grenzen Hamburgs hinaus zu vertreten und in den Austausch mit Akteuren anderer Hochschulen und /oder Einrichtungen zu treten.

Zudem wurde vom Teilprojekt einmal jährlich die Hemisphere-Frühjahrstagung ausgerichtet, an der neben dem Teilprojektteam und dem wissenschaftlichen Beirat jeweils einschlägige Expertinnen und Experten (beispielsweise Prof. Dr. Wolff-Dietrich Webler, Prof. Dr. Holger Fischer, Prof. Dr. Marianne Merkt) teilnahmen. Die Tagungen dienen neben der Reflexion von Teilprojekterfahrungen und -erkenntnissen der strategischen Planung und Orientierung zukünftiger Umsetzungsschritte. Mit der Idee eines „TeachTank“ galt es, diesen Erfahrungs- und Kenntnisaustausch anzuregen, um im kollektiven Denken und Handeln die Qualität in der Lehre nachhaltig auszubauen.

Umfrage zur Nachhaltigkeit von Drittmittel-Teilprojekten

Zum Ende der Teilprojektlaufzeit setzte sich das Hemisphere-Team mit Fragen der Nachhaltigkeit und Verstetigung von Drittmittelprojekten beziehungsweise Förderprogrammen auseinander und führte in einem Zeitraum von zwei Monaten bundesweit leitfadengestützte Interviews mit QPL-Akteuren und prominenten Expertinnen und Experten aus Hochschulleitung, -verwaltung und -politik durch. Die Ausgangssituation war der Frage geschuldet, was von einem Drittmittel-Projekt bleibt, außer einer großen Menge an Daten. Dies war mit dem Anspruch verbunden, in dreijähriger intensiver Teilprojektarbeit einen Mehrwert für die Hochschule und Zielgruppe erzeugt zu haben. Die Ergebnisse zeigen, dass zu Beginn eines Drittmittel-Vorhabens personelle, finanzielle und strukturelle Ressourcen langfristig, das heißt insbesondere nach der begrenzten Projektlaufzeit, von der Hochschule bereit gestellt werden müssen, um Projektinhalte und daraus entstehende Wirkungen in die Hochschule zu transportieren beziehungsweise zu implementieren. Oftmals scheitert es daran, Wirkungen nicht früh zu erkennen und darauf aufbauend neue Maßnahmen abzuleiten, die bestehende Strukturen qualitativ ergänzen können.

Die Ergebnisse dieser Umfrage sind in einem Positionspapier zusammengefasst und gelten zugleich als Diskussionsgrundlage für weitere Bestrebungen, Drittmittel-Projekte nachhaltig(er) zu gestalten.

Fazit

Ziel des Vorhabens „Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium“ war es, diverse Aktivitäten zu erproben, die der Verbesserung der Studieneingangsphase zugutekommen. Maßnahmen, die sich in dem Erprobungsumfeld bewährten, sollten auf Dauer in den curricularen Strukturen etabliert werden. Darüber hinaus wurde angestrebt, einzelne Maßnahmen auf weitere Studiengänge zu übertragen und studiengangspezifisch anzupassen; zunächst fakultätsweit, später -übergreifend und perspektivisch für Studienprogramme der gesamten Universität anzubieten – ganz im Sinne eines Hamburger Einführungsmoduls.¹⁰ Letzteres – einzelne Hemisphere-Maßnahmen in den Strukturen der Universität nachhaltig zu verankern – ist trotz der Bemühungen des Teilprojektteams leider nicht gelungen.

Es war der Anspruch des Teilprojektteams, das Hemisphere-Konzept oder einzelne Maßnahmen während der Teilprojektlaufzeit stetig weiterzuentwickeln und nachhaltige Impulse für die Verbesserung der Studieneingangs- und -orientierungsphase an der Universität Hamburg zu setzen. Das dreijährige Teilprojekt hat sein Bestreben nach Nachhaltigkeit und (zumindest teilweiser) Verstetigung offenbart und dazu verschiedene Initiativen ergriffen. Zu diesem Zweck fand ein kontinuierlicher Austausch mit zahlreichen externen Expertinnen und Experten statt (vgl. Abschnitt Teilprojektkooperationen), und die unmittelbar Teilprojektbeteiligten haben die Teilprojektkooperationen (selbst-)kritisch betrachtet: beispielsweise in Form des „TP28-Check“¹¹ oder einer Stärken-Schwächen-Analyse im Rahmen der externen Zwischenevaluation. Und so beinhaltete die finale Phase der dreijährigen Hemisphere-Teilprojektlaufzeit – ganz im Sinne der QPL-Förderrichtlinien – eine interne Evaluation, multiperspektive Maßnahmenbewertung und umfassende Ergebnissicherung. Dazu gehörte auch eine Teilprojektstudie zur Verstetigung und institutionellen Verankerung von entsprechenden Drittmittelprojekten. Nachdem unter anderem der „Hemisphere-Reader“ dazu diente, das implizite Wissen des Hemisphere-Teams zu sichern und langfristig für die Institution nutzbar zu machen, sollte diese Studie dazu anregen, den Transfer- und Nachhaltigkeitsgedanken mehr in den Fokus von Drittmittel-Aktivitäten zu rücken.¹² Damit war das Anliegen verbunden, dass derartige Teil-

10 Es wurde also ausdrücklich nicht angestrebt, das „Gesamtpaket Hemisphere“ zu übertragen (angesichts der unterschiedlichen Bedingungen und Bedarfe der Eingangsphasen verschiedener Studienprogramme, wäre das kaum sinnvoll und wenig praktikabel), sondern einzelne, bereits erprobte und bewährte Hemisphere-Bausteine des Einführungsmoduls studiengangspezifisch anzupassen und zu begleiten.

11 Der „Teilprojekt-Check“ basierte auf einem vom Teilprojekt 33 „Begleitforschung Universitätskolleg – Hamburger Modell ‚Studierfähigkeit‘“ entwickelten Modell, bei dem es um die (Selbst-)Bewertung von Teilprojekten des Universitätskollegs geht und inwiefern diese zur Studierfähigkeit beziehungsweise Studierbarkeit beitragen. Dazu wurden insgesamt 32 (inhaltliche, organisatorische, personale und soziale) Anforderungen definiert. Beim „TP28-Check“ wurde geprüft, in welchem Maße jede der sechs Hemisphere-Maßnahmen den Anforderungskriterien gerecht werden.

12 Auch der Konferenzbeitrag „Hemisphere – Impulse zu Institutionalisierung und Veränderungen eines QPL-Projektes“ auf der Weimarer „Hochschulwege 2015“-Tagung „Wie verändern Projekte die Hochschule?“ war dieser Thematik gewidmet.

projekte auch langfristig zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre beitragen, was dem Anspruch der Universität Hamburg als „University for a Sustainable Future“ entspricht. Dementsprechend haben die Hemisphere-Akteure ergänzende Maßnahmen ergriffen, damit die impliziten Erfahrungs- und Wissensbestände personenunabhängig auch nach der Teilprojektlaufzeit für die Institution nutzbar bleiben: dazu zählen unter anderem diverse Vernetzungsaktivitäten, umfangreiche Erfahrungsberichte, weiterführende Handlungsempfehlungen und die detaillierte Dokumentation über die Teilprojektaktivitäten auf der Website. Zudem bleiben der Universität Hamburg zahlreiche Hemisphere-Artefakte erhalten. Im Rahmen dieses Qualitätspakt Lehre-Projekts konnten bewährte und innovative Impulse zur Verbesserung von Studium und Lehre an den Hochschulen gesetzt werden. Auch wenn das Hemisphere-Konzept nun nicht – etwa in Form von weiterentwickelten, studienangewandten und angepassten Varianten – weitergeführt wird, bleibt zu hoffen, dass neben den unmittelbar beteiligten Lehrenden und Studierenden weitere Akteure und Einrichtungen langfristig von den Projektergebnissen profitieren.

Das Konzept „Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium“ wurde erfolgreich abgeschlossen und findet zum Ende der Teilprojektlaufzeit sein „natürliches Ende“.

Literatur

- Bentler, A./Bühmann, T. (2005). Beratung im Übergang. Schnittstellen von Schule und Studium sowie von Studium und Beruf. REPORT Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, 1/2005, S. 181–188.
- BLK – Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (1981). Modellversuche zur Studienberatung. Bericht über eine Auswertung. Bonn.
- Czerwanski, A. (2003). Netzwerke als Praxisgemeinschaften. In dies. (Hrsg.), Schulentwicklung durch Netzwerkarbeit (S. 9–18). Gütersloh.
- DAAD – Deutscher Akademischer Austausch Dienst / Institut für Hochschulforschung Hannover (HIS) (2013). 7. Fachkonferenz „go out! Studieren weltweit“ zur Auslandsmobilität deutscher Studierender. Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern. Hannover.
- Deitering, F. (1995). Selbstgesteuertes Lernen (2. Aufl.). Göttingen.
- Fidorra, M./Hübner, A./Schlegel, H. (2015). Hemisphere-Reader. Erfahrungsbericht und Handlungsempfehlungen eines Qualitätspakt Lehre-Projektes. Universitätskolleg-Schriften, Band 8, Universität Hamburg.
- Forneck, H./Springer, A. (2005). Gestaltet ist nicht geleitet. Lernentwicklungen in professionell strukturierten Lernarchitekturen. In Faulstich, P./Forneck, H./Grell, P./Häßner, K./Knoll, J./Springer, A. (Hrsg.), Lernwiderstand – Lernumgebung – Lernberatung. Empirische Fundierungen zum selbstgesteuerten Lernen (S. 94–161). Bielefeld.
- Früh, W. (2007). Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis (6. Aufl.). Konstanz.
- Herbst, A./Müller, A. (2011). Förderung von Medienkompetenz durch die virtuelle Studienumgebung MyPaed. In Mühlhäuser, M./Sesink, W./Kaminski, A./Steimle, J. (Hrsg.), IATEL – Interdisciplinary Approaches to Technology-enhanced Learning (S. 519–536). Münster / New York.
- Heublein, U./Hutzsch, C./Lörz, M. (2009). Auslandsmobilität deutscher Studierender: Ausmaß, Motive und Gründe des Desinteresses. Beiträge Bildung und Erziehung, 4/2009, S. 437–450.
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.) (1994). Die Studienberatung in den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Entschließung des 173. Plenums vom 4. Juli 1994. Bonn.
- Just-Nietfeld, J./Nickels, B. (2006). Basics der Allgemeinen Studienberatung. Eine Positionsbestimmung aus niedersächsischer Perspektive. Zeitschrift für Beratung und Studium, 1/2006, S. 2–10.
- Kemper, M./Klein, R. (1998). Lernberatung. Gestaltung von Lernprozessen in der beruflichen Bildung. Baltmannsweiler.

- Koch, D. (2005). Studienverläufe und Studien- und Berufserfolg von Studierenden des zweiten Bildungsweges. Eine kleine Expertise für die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. Hamburg.
- Kossack, P./Lehmann, U./Ludwig, J. (2012). Die Studieneingangsphase forschend gestalten: Zur Einführung. In Kossack, P./Lehmann, U./Ludwig, J. (Hrsg.), Die Studieneingangsphase – Analyse, Gestaltung und Entwicklung (S. 7–13). Bielefeld.
- Pätzold, H. (2004). Lernberatung und Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler.
- Rürup, M./Röbken, H./Emmerich, M./Dunkake, I. (2015). Netzwerke im Bildungswesen. Eine Einführung in ihre Analyse und Gestaltung. Wiesbaden.
- Schindler, G. (2005). Grundzüge eines Konzepts für die Studienfachberatung in den Fachbereichen an den Universitäten in Bayern. In Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (Hrsg.), Monografien. Neue Folge, Bd. 71. München.
- Schlegel, H. (2013). Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium. In Lenzen, D./Fischer, H. (Hrsg.), Das Universitätskolleg stellt sich vor! Dokumentation des ersten Jahres (S. 82). Universitätskolleg-Schriften, Band 1, Universität Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). „Wenn das die Lösung ist, dann will ich mein Problem wiederhaben.“ Dilemmata zwischenbetrieblicher Lernnetzwerke. Marburg.
- Webler, W.-D. (2012). Das Bachelorstudium braucht eine neue Studieneingangsphase! Studierfähigkeit für ein frei(er)es Studium. In Webler, W.-D. (Hrsg.), Studieneingangsphase? Das Bachelorstudium braucht eine neue Studieneingangsphase! Band I: Studierfähigkeit für ein frei(er)es Studium (S. 17–52). Bielefeld.
- Weinert, F. (1982). Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts. Unterrichtswissenschaft, 2/1982, S. 99–110.
- Wildt, J. (2001). Hochschuldidaktische Aspekte einer Reform der Studieneingangsphase. Hochschuldidaktisches Zentrum/HDZ, Universität Dortmund.
- Wittwer, W. (2003). „Lern für die Zeit, werd tüchtig fürs Haus. Gewappnet ins Leben trittst du hinaus.“ Förderung der Nachhaltigkeit informellen Lernens durch individuelle Kompetenzentwicklung. In Wittwer, W./Kirchhoff, S. (Hrsg.), Informelles Lernen und Weiterbildung. Neue Wege zur Kompetenzentwicklung (S. 13–41). München.

Publikationen

- Schlegel, H./Fidorra, M./Nägler, R. (2016). Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium. In Lenzen, D./Rupp, S. (Hrsg.), Jahresbericht Universitätskolleg 2015 – Dokumentation des vierten Jahres (S. 80–81). Universitätskolleg-Schriften, Band 10, Universität Hamburg.
- Schlegel, H./Nägler, R. (2016). Universitätskolleg trifft Universitätskolleg. Kolleg-Bote, 051, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2.
- Schlegel, H. (2016). Studentische Initiativen – Plus est en vous! In Lenzen, D./Rupp, S. (Hrsg.), Begleitung und Förderung studentischer Projekte. Projektberichte 2012–2016 (S. 43–45). Universitätskolleg-Schriften, Band 12, Universität Hamburg.
- Fidorra, M./Stöber, A. (2015). Der Hemisphere-Erklärfilm. Produziert von Universität Hamburg/Multimedia Kontor Hamburg.
- Fidorra, M./Hübner, A./Schlegel, H. (2015). Hemisphere-Reader. Erfahrungsbericht und Handlungsempfehlungen eines Qualitätspakt Lehre-Projektes. Universitätskolleg-Schriften, Band 8, Universität Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). Tour d´Horizon 2015: Hochschulwege zum Umgang mit aktuellen Herausforderungen in Studium und Lehre. Kolleg-Bote, 033, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 1–2.
- Schlegel, H./Fidorra, M./Hübner, A. (2015). Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium. In Lenzen, D./Rupp, S. (Hrsg.), Jahresbericht Universitätskolleg 2014 – Dokumentation des dritten Jahres (S. 88–89). Universitätskolleg-Schriften, Band 7, Universität Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). Berufs- statt abiturverfahren – Makel oder Mehrwert für Studium und Universität? Kolleg-Bote, 029, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 4.
- Schlegel, H. (2015). HIS-Forum Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Kolleg-Bote, 029, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3 (Kurzmitteilungen).
- Schlegel, H. (2015). CHE-Jubiläumstagung zum Akademisierungstrend. Kolleg-Bote, 028, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2.

- Schlegel, H./Hübner, A./Fidorra, M. (2014). Studienverlaufsbefragung des Hemisphere-Projekts. Kolleg-Bote, 022, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3.
- Schlegel, H. (2014). Das Universitätskolleg der Universität Hamburg auf der „Langen Nacht der Bildung“ im Rathaus. Kolleg-Bote, 021, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 4.
- Schlegel, H./Fidorra, M./Hübner, A. (2014). Hemisphere – Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium. In Lenzen, D./Fischer, H. (Hrsg.), Jahresbericht Universitätskolleg 2013 – Dokumentation des zweiten Jahres (S. 84–85). Universitätskolleg-Schriften, Band 4, Universität Hamburg.
- Schlegel, H./Hoffmann, R. (2014). BMBF-Fachtagung „Studieneingangsphase“: Positives Feedback auf UK-Aktivitäten. Kolleg-Bote, 017, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 2–3.
- Schlegel, H./Hübner, A. (2014). Eine Tour d’Horizon der Studieneingangsphase. Kolleg-Bote, 012, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 1–3.
- Hübner, A./Fidorra, M./Schlegel, H. (2014). Hemisphere-Frühjahrstagung 2014: Szenarien für die Studieneingangsphase an der UHH. Kolleg-Bote, 012, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3–4.
- Schlegel, H./Hübner, A./Fidorra, M. (2014). Hemisphere – ein Qualitätspakt Lehre-Projekt im Fachbereich Sozialökonomie. VMP9 – Das Magazin für den Fachbereich Sozialökonomie, Ausgabe 12, S. 21–24.
- Hübner, A./Schlegel, H./Fidorra, M. (2013). E-Learning im Projekt Hemisphere. Hamburger eLearning-Magazin, Ausgabe 11, 12/2013, S. 17–18.

Tagungsbeiträge

- Schlegel, H. (2016). Drei ereignisreiche Jahre Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium – eine Erfolgsstory?! Vortrag auf der Hemisphere-Frühjahrstagung 2016, 10.02.2016, Hamburg.
- Schlegel, H. (2016). Und wie weiter? Podiumsdiskussion zu Implementierungsstrategien der innovativen Entwicklungen an der Leuphana. Moderation der abschließenden Podiumsdiskussion beim 1. Tag der Lehre an der Leuphana Universität, 21.01.2016, Lüneburg.
- Schlegel, H. (2015). Zeitgemäße Formate zur Entwicklung von Studium und Lehre. Moderation des Tracks auf der Konferenz Campus Innovation XIII / Konferenztag Studium und Lehre, 26./27.11.2015, Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). Das „Hemisphere trifft ...“-Vernetzungskonzept – Formate des Erfahrungsaustauschs von Hochschulakteuren. Moderation der Diskussionsrunde und Vortrag auf der Universitätskolleg-Jahrestagung 2015, 13.11.2015, Hamburg.
- Schlegel, H./Heyner, M./Tan, W.-H. (2015). Von Anspruch und Wirklichkeit studentischer E-Portfolios – Drei Zugänge des Universitätskollegs und ihre Erfahrungen. Vortrag auf der Universitätskolleg-Jahrestagung 2015, 12.11.2015, Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). Academic Studies & Student Life at Universität Hamburg – what a chance ... use it! Welcoming Speech bei der 7th International Welcome Week für alle Studienanfängerinnen und -anfänger der Universität Hamburg, 01.10.2015, Hamburg.
- Schlegel, H. (2015). Hemisphere – Impulse zur Veränderung und Institutionalisierung eines Qualitätspakt Lehre-Projektes. Posterpräsentation auf der Tagung Hochschulwege 2015: Wie verändern Projekte die Hochschule? 9./10.03.2015, Weimar.
- Schlegel, H. (2015). Perspektiven für ein Hamburger Einführungsmodul an der UHH. Vortrag auf der Hemisphere-Frühjahrstagung 2015, 23.02.2015, Hamburg.
- Schlegel, H./Horstmann, A. (2014). Vom heutigen Bergfest zum Universitätskolleg 2020+ – Vorstellung einer Skizze. Vortrag auf der Universitätskolleg-Jahrestagung 2014, 20.11.2014, Hamburg.
- Fidorra, M./Hübner, A./Schlegel, H. (2014). Hemisphere – gutes Ankommen in der akademischen Welt. Posterpräsentation auf der Arbeitstagung 2014 der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Sozialökonomie (vormals HWP) e.V., 24. – 26.10.2014, Hamburg.
- Schlegel, H. (2014). The Universitätskolleg: Bridges to University, Paths to Science and Scholarship, Welcoming Speech bei der 6th International Welcome Week für alle Studienanfängerinnen und -anfänger der Universität Hamburg, 01.10.2014, Hamburg.
- Schlegel, H. (2014). Innovative und etablierte Studieneingangsphasenmodelle – Best Practices für die UHH? Vortrag auf dem XII. Konferenztag Studium und Lehre, 26./27.06.2014, Hamburg.
- Schlegel, H./Hoffmann, R. (2014). Das Universitätskolleg – Der „Qualitätspakt Lehre“ an der Universität Hamburg. Posterpräsentation auf der BMBF-Fachtagung Studieneingangsphase, 22./23.05.2014, Köln.

Hübner, A./Schlegel, H./Fidorra, M. (2014). Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium – Erfahrungsbericht aus der ersten Pilotphase eines Qualitätspakt Lehre-Projekts. Vortrag auf der DGHD-Tagung 2014, 16.03.2014, Braunschweig.

Schlegel, H. (2014). Szenarien für die Studieneingangsphase an der Universität Hamburg. Vortrag auf der Hemisphere-Frühjahrstagung 2014, 17.02.2014, Hamburg.

Schlegel, H./Fidorra, M./Hübner, A. (2013). Hemisphere – gutes Ankommen in der akademischen Welt. Posterpräsentation auf der Konferenz Campus Innovation XI/Konferenztag Studium und Lehre, 14./15.11.2013, Hamburg.

Schlegel, H. (2012). Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium. Posterpräsentation auf der Konferenz Exzellenz Pakt Lehre, 24./25.05.2012, Berlin.

Tagungsteilnahme (Auswahl)

Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V.: Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik. Jahrestagung 2015, 23.–25. September 2015, Freiburg.

Hochschul-Informations-System eG (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung): HIS-Forum Qualitätsmanagement in Studium und Lehre, 27./28. Januar 2015, Hannover.

Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH: Wenn Studieren zum Normalfall wird. 20-jährige Jubiläumstagung, 4./5. Dezember 2014, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Qualitätspakt Lehre – Fachtagung Studieneingangsphase, 22./23. Mai 2014, Köln.

FernUniversität Hagen: Management unternehmerischer Universitäten: Realität, Vision oder Utopie? 10./11. Oktober 2013, Hagen.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2013 – 31.03.2016
- Projektleitung: Dr. Holger Schlegel
- Projektmitarbeitende: Madlen Fidorra, Anett Hübner, Richard Nägler
- Website: www.universitaetskollg.de/de/projekte/tp28



HANDLUNGSFELD: STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER BEGLEITEN



TEILPROJEKTE

- 77** Tutorien zur Begleitung der Studieneingangsphase (Teilprojekt 10)
- 81** Mentorenprogramm für besondere Zielgruppen (Teilprojekt 11)
- 89** Begleitung und Förderung studentischer Projekte (Teilprojekt 27)
- 97** International Welcome Week & Welcome Buddy Programm (Teilprojekt 35)
- 103** Brücken in die Geisteswissenschaften (Teilprojekt 44)
- 117** Tutorienqualifizierung (Teilprojekt 45)

TUTORIEN ZUR BEGLEITUNG DER STUDIENEINGANGSPHASE

Teilprojekt 10

ZIELSETZUNG

- Tutorien gehören seit Jahrzehnten zu den Wesensmerkmalen guter Lehre in den meisten geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Im Rahmen des Teilprojekts besteht die Möglichkeit, die Wirksamkeit dieser bewährten geisteswissenschaftlichen Lehr- und Lernform unter Beweis zu stellen und gezielte Möglichkeiten der Optimierung (z. B. hochschuldidaktische Qualifizierung, Supervision, Vernetzung mit Mentorien und Schreibwerkstätten) zu entwickeln.
- In regelmäßig tagenden Kleingruppen bereiten fortgeschrittene Studierende die Inhalte und Themen der Einführungsmodule zielgruppenadäquat auf und unterstützen ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen dabei, vermittelte Methoden an konkreten Gegenständen zu erproben, Themen nachzuarbeiten und Aufträge aus den Kernlehrveranstaltungen zu erledigen.

Ausgangssituation

Studierende bedürfen gerade zu Beginn ihres Studiums einer besonders intensiven und engmaschigen fachlichen Unterstützung, damit der Studienerfolg nachhaltig gesichert werden kann. Seit Jahrzehnten leisten die studentischen Tutorien der Einführungsseminare in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen dabei einen wertvollen Beitrag, um die Universität als Institution der Wissensvermittlung und kritischen Diskussion erfahrbar zu machen und gleichzeitig einen Raum für Fragen und Vertiefungen fachlicher Inhalte zu schaffen. Studierende der ersten drei Semester erhalten hier die Möglichkeit, in einer niedrighschwelligeren und von gegenseitigem Vertrauen geprägten, kooperativen Lehr- und Lernumgebung ihr Fachwissen und ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten zu ergänzen und exemplarisch an konkreten Gegenständen der jeweiligen Disziplin zu erproben. Sie werden dabei von fortgeschrittenen und fachlich qualifizierten Studierenden angeleitet und betreut.

Bis heute gehören studentische Tutorien zu einer lebendigen Willkommenskultur der geisteswissenschaftlichen Fächer, insofern sie den Studienanfängerinnen und -anfängern in den ersten drei Semestern fachliche und wissenschaftliche Orientierung und damit ein erstes Forum für den ebenso fachlichen wie menschlichen Austausch bieten. Durch eine stetige Steigerung der Aufnahmekapazitäten insbesondere in den stark nachgefragten Fächern bei tendenziell geringer werdenden finanziellen Mitteln ist es den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen jedoch nicht mehr möglich gewesen, Tutorinnen und Tutoren in ausreichender Anzahl einzustellen und somit die Arbeit in Kleingruppen auf qualitativ hochwertigem Niveau anzubieten. Durch den Anstieg der Studierendenzahlen (unter anderem durch doppelte Abiturjahrgänge und Wegfall der Wehrpflicht), der in den Geisteswissenschaften vorrangig die großen und traditionell stark nachgefragten Fächer betraf, mussten daher die

Gruppengrößen von Tutorien, sukzessive erhöht werden. Die hochschuldidaktisch ideale Gruppengröße von maximal 15 Teilnehmenden konnte daher nur noch in wenigen Bachelorstudiengängen erreicht werden.

Konkrete Ziele des Teilprojekts

Im Rahmen des Teilprojekts bestand die Möglichkeit, die Wirksamkeit dieser bewährten geisteswissenschaftlichen Lehr- und Lernform zu stützen und nach Möglichkeit weiter auszubauen. Dazu sollten jährlich 100 zusätzliche Tutorinnen und Tutoren in den teilnehmenden Fachbereichen eingestellt werden. Vorrangiges Ziel dieser Maßnahme war es, die Gruppengrößen von Tutorien in stark frequentierten Einführungsmodulen auf ein aus hochschuldidaktischer Perspektive optimales Niveau zurückzuführen. Die teilnehmenden Fachbereiche versprachen sich dadurch mittelfristig eine Verbesserung der Studiererfolgsquoten und eine Reduktion der Anzahl der Studienabbrecher in den ersten drei Semestern.

Zusätzlich war geplant, über die für das Teilprojekt bewilligten Lehrauftragsmittel ein kontinuierliches hochschuldidaktisches Qualifizierungs- und Supervisionsprogramm aufzubauen, das die Tutorinnen und Tutoren auf ihre Aufgaben vorbereiten und semesterbegleitend unterstützen sollte.

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ sollte die Maßnahme dann in Kooperation mit der wissenschaftlichen Begleitforschung systematisch evaluiert werden.

Teilprojektverlauf

Die Teilprojektleitung etablierte zunächst in Abstimmung mit den teilnehmenden Fachbereichen und den zuständigen Stellen in der Fakultätsverwaltung ein indikatoren-gestütztes Verteilungsmodell sowie ein gesondertes Antrags- und Bewilligungsverfahren, mit dessen Hilfe die verfügbaren Tutorinnen- und Tutorenstellen bedarfsorientiert den verschiedenen Studiengängen zugewiesen werden konnten. Die semesterliche Personalauswahl wurde – wie bei den haushaltsfinanzierten Tutorien in der Fakultät üblich – fachnah vollzogen. Die Zuständigkeit der Koordination für die fachspezifischen Aufgaben im Antrags-, Bewilligungs- und Einstellungsverfahren wurde Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Fachbereichsebene übertragen. Auf diese Weise wurden in den Jahren 2012 bis 2014 jährlich 90 bis 100 zusätzliche Tutorien in den nachfragestarken Fächern (vorrangig Anglistik / Amerikanistik, Deutsche Sprache und Literatur, Evangelische Theologie, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Philosophie, Religionswissenschaft) von der Teilprojektleitung bewilligt und im Lehrbetrieb zusätzlich angeboten. Ab dem Wintersemester 2012/13 wurde parallel dazu ein spezielles hochschuldidaktisches Qualifizierungsangebot für Tutorien bereitgestellt, das zunächst in Kooperation mit dem universitätseigenen Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung, schließlich in Eigenregie des Zentrums angeboten wurde.¹

¹ Ab dem Wintersemester 2013/14 konnte an der Universität Hamburg auf Initiative des damaligen Vizepräsidenten für Studium und Lehre ein fächerübergreifendes Schulungs- und Qualifizierungsprogramm („Hamburger Tutorienprogramm“) am ZHW Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (heute: Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen) (re-)etabliert werden. Die Teil-

Eine in Kooperation mit Teilprojekt 24 vorbereitete und ursprünglich für das Jahr 2014 vorgesehene Evaluation der Maßnahme im Rahmen des Handlungsfeldes „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ musste aufgrund eines personellen Wechsels in der Teilprojektleitung und der parallel anlaufenden externen Evaluation des Gesamtvorhabens Universitätskolleg zurückgestellt werden.

Durch eine Anhebung der Vergütungssätze für studentische Tutorinnen und Tutoren musste ab dem Sommersemester 2015 zudem die Anzahl der zu verausgabenden Tutorinnen- und Tutorenstellen drastisch reduziert werden. Anstatt der anfänglich 100 zusätzlichen Tutorenstellen konnten ab April 2015 nur noch rund 80 zusätzliche Tutorinnen und Tutoren pro Jahr eingestellt werden.

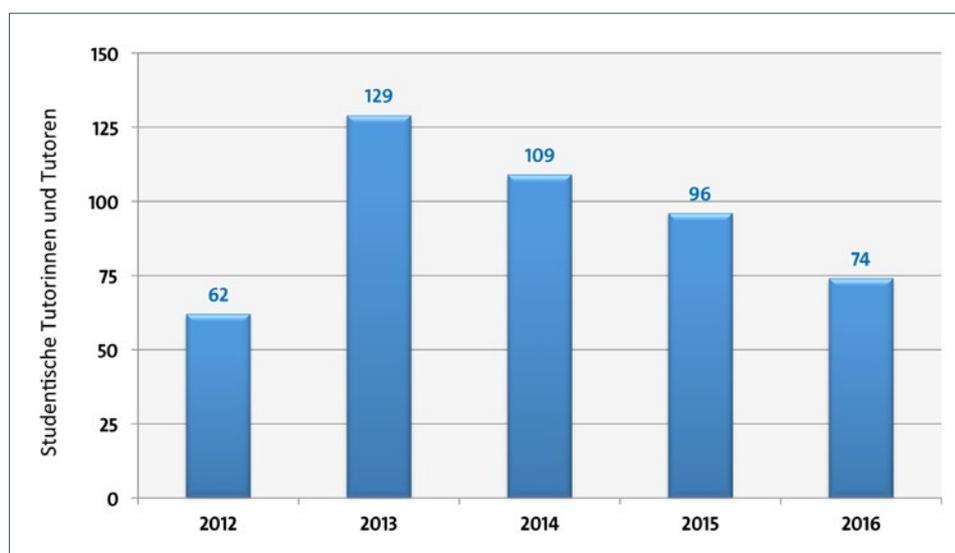


Tabelle: Studentische Tutorinnen und Tutoren pro Jahr

Wichtigste Ergebnisse und Ausblick

Im Hinblick auf die eingangs formulierten übergreifenden Ziele des Teilprojekts können die beschriebenen Maßnahmen als erfolgreich eingestuft werden. Die Gruppengrößen von Tutorien in den stark nachgefragten Fächern konnten im Verlauf der Teilprojektlaufzeit deutlich reduziert werden. Durch das flankierende Qualifizierungsangebot erhielten die eingestellten Tutorinnen und Tutoren die Möglichkeit, sich durch die Anleitung von hochschuldidaktisch ausgewiesenen Expertinnen und Experten im Hinblick auf ihre Aufgaben zu professionalisieren und im Semesterverlauf begleiten zu lassen.

Tutorien gehören zu einer kooperativen und nachhaltigen Lehr- und Lernkultur in den Geisteswissenschaften, die fachliche Bindung stärkt und zugleich Identifikationsangebote bereitstellt. Sie machen die Studierenden der ersten drei Semester mit den fachlichen Grundlagen der jeweiligen Disziplin vertraut und fördern durch das

projektleitung entschied sich aus diesem Grunde dafür, das eigene Qualifizierungsangebot einzustellen und die damit frei werdenden Mittel für die Schaffung weiterer Tutorien in den beteiligten Fachbereichen aufzuwenden.

gemeinsame Erproben des Gelernten an weiteren fachlichen Beispielen die Bildung von Lerngruppen in dem jeweiligen Jahrgang. Durch die Vernetzung der Studierenden untereinander stärken sie langfristig den Zusammenhalt und erhöhen signifikant die Studienzufriedenheit.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.07.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Rupp, Prof. Dr. Silke Segler-Meißner, Dr. Bernd Struß
- Koordination in den beteiligten Fachbereichen: Dr. Jochen Meißner (Fachbereiche Evangelische Theologie und Geschichte), Dr. Michael Oliva Cordoba (Fachbereich Philosophie), Onno Visser (Fachbereiche Sprache, Literatur und Medien I+II)
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp10

MENTORENPROGRAMM FÜR BESONDERE ZIELGRUPPEN

Teilprojekt 11

ZIELSETZUNG

- Die beteiligten Fachbereiche setzen Mentorinnen und Mentoren ein, um die Studienanfängerinnen und -anfänger über einen längeren Zeitraum intensiv zu begleiten. Sie sollen die Mentees dabei unterstützen, selbstbestimmt und interessengeleitet zu studieren, eigene Schwerpunkte zu setzen und Universität als gestaltbaren Erfahrungsraum zu begreifen.

Ausgangssituation

Das Studium geisteswissenschaftlicher Fächer bietet Studierenden einen vergleichsweise hohen Grad an Autonomie. Dieser Umstand macht die Geisteswissenschaften für viele Studieninteressierte attraktiv. Gleichzeitig verlangt ihnen ein geisteswissenschaftliches Studium aber schon recht früh ein hohes Maß an Selbstständigkeit und (Selbst-)Organisationskompetenz ab: Die hohen fachlichen Anforderungen, das eigenständige Vor- und Nachbereiten von Lehrveranstaltungen, die flankierende Lektüre von Fachliteratur, individuelle Rechercheaufgaben in Bibliotheken und Archiven prägen bereits den Alltag von Studienanfängerinnen und -anfängern und stellen diese nicht selten vor (vermeintlich) unlösbare Herausforderungen. Zudem werden Studierende der Geisteswissenschaften von Beginn an dazu angehalten, ein reflektiertes Verhältnis zum studierten Fach und seinen Methoden und Gegenständen zu entwickeln. Nur selten sind die Studienanfängerinnen und -anfänger durch ihre schulische Vorbildung auf diese kategorial andersartige Lehr-/Lernsituation an der Hochschule vorbereitet (Forschner et al., 2014, S. 79). Es kann angesichts der fortschreitenden sozialen Öffnung der Hochschulbildung und im Hinblick auf die durch den Bologna-Prozess angestoßene grundlegende Studienreform nicht mehr automatisch davon ausgegangen werden, dass informelle Wissens- und Erfahrungsbestände darüber, wie man erfolgreich ein geisteswissenschaftliches Studium beginnt (und erfolgreich absolviert), an nachfolgende Generationen weitergegeben werden.

Abgesehen davon fällt es Studienanfängerinnen und -anfängern grundsätzlich schwer, sich in der Lernumgebung eines großen, mitunter anonym anmutenden Lehrbetriebs zu orientieren und sich in diesem institutionellen Kontext selbstbewusst und selbstbestimmt zu bewegen. Gleichwohl sind dies wichtige Voraussetzungen, um eigene fachspezifische Interessen und Fragestellungen zu entwickeln, diese zu artikulieren und in die eigene wissenschaftliche Betätigung zu integrieren. Wo dies den Studierenden gelingt, steigen Studienzufriedenheit und der Studienerfolg erheblich.

Die traditionellen Beratungs- und Betreuungsformate an der Universität Hamburg (Allgemeine Studienberatung und Studienfachberatung) vermögen bei den skizzierten Schwierigkeiten kaum Abhilfe zu leisten. Während die Allgemeine Studienberatung in der zentralen Präsidialverwaltung in der Regel viel zu weit von den fach-

spezifischen Kontexten entfernt ist, um hier gezielte Hilfestellungen anbieten zu können, ist das Aufsuchen der vom wissenschaftlichen Personal im Fach angebotenen dezentralen Studienfachberatung bei nicht wenigen Studienanfängerinnen und -anfängern mit Scham und Angst besetzt. Die in vielen Fächern mit großem Erfolg angebotenen Orientierungseinheiten für Studienanfängerinnen und -anfänger (OE), die maßgeblich von studentischen Tutorinnen und Tutoren organisiert und durchgeführt werden, finden in der Woche vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn statt. Im Semesterbetrieb stehen die OE-Tutorinnen und -Tutoren häufig nicht mehr als Ansprechpartner zur Verfügung.

Konkrete Ziele des Teilprojekts

Im Teilprojekt sollten in drei ausgewählten Fachbereichen der Fakultät für Geisteswissenschaften (Fachbereiche Sprache, Literatur, Medien I+II und Geschichte) neue niedrigschwellige Beratungs- und Betreuungsformate im Peer-to-Peer-Modus konzipiert und erprobt werden. Die zu entwickelnden und in der Praxis zu erprobenden Formate wurden im Teilprojekt unter dem Oberbegriff „Mentoring“ zusammengefasst (siehe hierzu ausführlich Forschner et al., 2014, S. 80ff.). Mentoring kann dabei sehr allgemein verstanden werden als eine institutionalisierte Form des „erfahrungsbezogenen Wissenstransfer[s]“ (Kröpke, 2014, S. 11) zwischen Fortgeschrittenen und Anfängern mit dem Ziel, die Teilnehmenden in ihrer Entwicklung und in der Umsetzung ihrer individuellen Vorstellungen im Rahmen des jeweiligen sozialen Kontextes zu unterstützen und zu fördern.

Für die Konzeption und die Erprobung von konkreten Mentoring-Formaten im Teilprojekt sollten fortgeschrittene Studierende in der Master- oder Promotionsphase gewonnen werden. Vorrangige Zielgruppe der Maßnahmen im Teilprojekt sollten Studienanfängerinnen und -anfänger in den beteiligten Fachbereichen sein.

Es war beabsichtigt, dass die Formate von den eingestellten Mentorinnen und Mentoren größtenteils eigenständig, jedoch in Abhängigkeit zu den ermittelten Bedarfen von Studienanfängerinnen und -anfängern sowie unter Rückgriff auf Best-Practice-Modelle im Universitätskolleg, an der Universität Hamburg sowie an anderen Hochschulen entwickelt werden. Parallel zu den semesterbegleitenden Angeboten für Studienanfängerinnen und -anfängern sollten die Mentorinnen und Mentoren in einem mehrstufigen Qualifizierungs- und Supervisionsprogramm, das von der Teilprojektleitung organisiert wurde, in zentrale Methoden des Mentorings mit Kleingruppen eingeführt und ferner dazu befähigt werden, sich im Modus der kollegialen Beratung auszutauschen und einander bei Schwierigkeiten zu unterstützen.

Teilprojektverlauf

Mit der beschriebenen Zielsetzung nahm das Teilprojekt zum Wintersemester 2012/13 planungsgemäß mit sieben angestellten Mentorinnen und Mentoren die Arbeit auf. Zwei der Mentorinnen und Mentoren waren organisatorisch dem Fachbereich Geschichte zugeordnet, zwei dem Fachbereich SLM I (Germanistik, Medienwissenschaft, Gebärdensprachen) und drei dem Fachbereich SLM II (Anglistik/Amerikanistik, Finnougristik/Uralistik, Griechische und Lateinische Philologie, Romanistik, Slavistik). Im Rahmen eines extern vergebenen Lehrauftrags wurde in enger Abspra-

che mit der Teilprojektleitung und den Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Fachbereiche ein aufgabenspezifisches Schulungs- und Supervisionsangebot für die Mentorinnen und Mentoren konzipiert und durchgeführt. Mit der Koordination der fachbezogenen Aufgaben betraute die Teilprojektleitung zwei fest angestellte Mitarbeitende im Studienmanagement der jeweiligen Fachbereiche.

In der ersten Phase des Teilprojekts (Wintersemester 2012/13–Sommersemester 2013) mussten die von den beteiligten Fachbereichen und der Teilprojektleitung zunächst nur grob formulierten Teilprojektziele weiter ausdifferenziert und in konkrete Maßnahmen überführt werden. Unter Rückgriff auf ähnlich gelagerte Projekte an anderen Hochschulen wurden exemplarische Angebotsformate für die drei beteiligten Fachbereiche konzipiert, die im Verlauf des ersten Teilprojektjahrs von den Mentorinnen und Mentoren pilotiert wurden: Es wurden dabei spezielle, auf den Studienalltag von Studienanfängerinnen und -anfängern bezogene Workshops zu Themen wie Zeit- und Selbstmanagement, Erstellung von Hausarbeiten und Referaten oder zur Vorbereitung eines Auslandssemesters konzipiert. Als weitere Komponenten wurden ein semesterbegleitendes offenes Mentoring in Kleingruppen sowie regelmäßige Peer-to-Peer-Sprechstunden-Termine für Studienanfängerinnen und -anfänger angeboten.

Die vergleichsweise verhaltene Resonanz auf die verschiedenen Formate sowie eine interne Evaluation der entwickelten Angebote im Sommersemester 2013 ließen es ratsam erscheinen, das Angebotsspektrum anzupassen: Zum Wintersemester 2013/14 wurden so genannte feste Mentoring-Gruppen etabliert, die sich in regelmäßigen Abständen in einer stabilen personellen Zusammensetzung semesterbegleitend trafen. Die Erfahrungen mit dem neu geschaffenen Format waren durchweg positiv. Die Kohäsion in den Kleingruppen verbesserte sich zusehends, die Teilnehmerzahlen stiegen. Die Mentorinnen und Mentoren widmeten sich auf Wunsch der Teilprojektleitung nun auch verstärkt den (durch eine umfassende Studienreform) neu geschaffenen Wahlmöglichkeiten innerhalb der Bachelorstudiengänge (Optionalbereich). Die Mentorinnen und Mentoren richteten ihre Workshopangebote und die Kleingruppenarbeit nun zunehmend darauf aus, die Studierenden dabei zu unterstützen, die neu entstandenen Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten im Bachelor-Curriculum aktiv zu nutzen.

Der Fortschritt der Arbeit wurde ab dem Sommersemester 2015 allerdings dadurch erschwert, dass ein Großteil der Mentorinnen und Mentoren ausschied und neue Mentorinnen und Mentoren eingestellt und für ihre Aufgaben geschult werden mussten. Durch eine Erhöhung der Vergütungssätze musste ferner die Anzahl der Mentorinnen und Mentoren reduziert werden. Statt der ursprünglich sieben Mentorinnen und Mentoren konnten ab dem Sommersemester 2015 nur noch sechs Mentorinnen und Mentoren aus den Mitteln des Teilprojekts angestellt werden.

Die beschriebenen personellen Veränderungen machten eine Konzentration des Teilprojekts auf ausgewählte Maßnahmen und Aktivitäten erforderlich. Die Durchführung einer (von Teilprojekt 24 für das Handlungsfeld „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ entwickelten) umfassenden Teilprojekt-Evaluation wurde zurückgestellt. Die offene Workshopreihe zu verschiedenen Themen des Studienalltags musste ab dem Sommersemester 2015 eingestellt werden. An dessen Stelle trat ein fächerübergreifendes Reflexions- und Projektseminar mit dem Titel „Uni und ich. Mit Erfolg und Freude studieren“, das in Kooperation mit der Arbeitsstelle Studium und Beruf (AStuB) der Fachbereiche SLM I + II konzipiert und im Sommersemester 2015 mit großer Resonanz angeboten werden konnte.

Trotz der durch äußere Umstände erzwungenen Konzentration des Angebotspektrums erhöhte sich ab dem Wintersemester 2015/16 die Gesamtzahl der Teilnehmenden erneut. Als überaus erfolgreich erwies sich in diesem Zusammenhang ein Workshopseminar zur Entwicklung studentischer Projekte im Optionalbereich im Sommersemester 2016: Die Seminar-Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiteten in dem Seminar unter Begleitung der Mentorinnen und Mentoren Konzepte für eigene studentische Projekte. Ein Großteil der studentischen Projekte soll im Wintersemester 2016/17 im Optionalbereich der Bachelorstudiengänge realisiert werden.

Die folgende Abbildung stellt die Zusammensetzung der eingestellten Mentorinnen und Mentoren während des Teilprojekts grafisch dar.

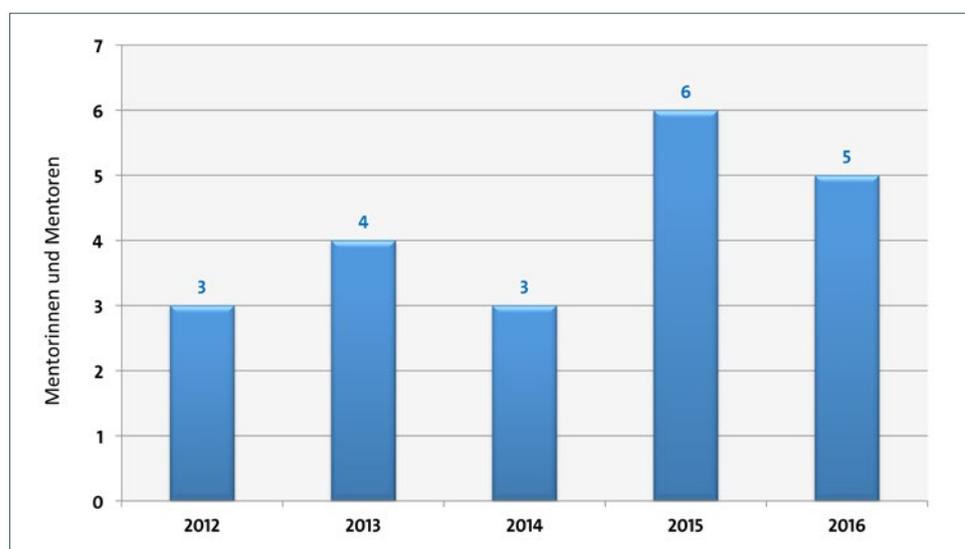


Abbildung: Anzahl der eingestellten Mentorinnen und Mentoren

Wichtigste Ergebnisse im Überblick

Die übergreifenden Ziele des Teilprojekts konnten größtenteils erreicht werden. Im Teilprojekt wurden verschiedene mentorielle Beratungs- und Betreuungskonzepte im Peer-to-Peer-Modus in ausgewählten geisteswissenschaftlichen Fächern erprobt. Nach den erwartbaren Anlaufschwierigkeiten und den aus den ersten Teilprojekterfahrungen abgeleiteten konzeptionellen Anpassungen wurden die Angebote immer stärker von den Studienanfängerinnen und -anfängern wahrgenommen und frequentiert. Inwieweit die Teilnehmenden von den Angeboten nachhaltig profitieren konnten und welchen langfristigen Nutzen sie daraus ziehen werden, bleibt abzuwarten und wäre durch eine spezifische Befragung, die den weiteren Studienverlauf der Mentees in den Blick nimmt, zu erheben. Zahlreiche Gespräche mit Mentees geben allerdings Anlass zu der Vermutung, dass sich insbesondere die Studienzufriedenheit bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich verbessert hat. Viele der ehemaligen Teilnehmenden engagieren sich inzwischen selbst in der Betreuung von Studienanfängerinnen und -anfängern (zum Beispiel als Tutorinnen und Tutoren in der Orien-

tierungseinheit) und in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung sowie der Verfassten Studierendenschaft.

Abgesehen von den individuellen personenbezogenen Effekten haben die Mentorinnen und Mentoren durch ihre Tätigkeit bis zu einem gewissen Grad auch zu einer Veränderung der Institutionen, an denen sie beschäftigt sind, beigetragen. Die Mentorinnen und Mentoren haben sich zum Beispiel maßgeblich an einem Workshop zur Weiterentwicklung der Willkommenskultur an der Fakultät beteiligt. Auf Basis der Ergebnisse dieses Workshops wurde unter anderem ein neues fakultäres OE-Rahmenkonzept erarbeitet, in dem wichtige konzeptionelle Impulse aus der Gruppe der Mentorinnen und Mentoren aufgegriffen wurden. Außerdem beteiligten sich die Mentorinnen und Mentoren intensiv an der Vorbereitung und Durchführung des Studententages 2015 der Fakultät Geisteswissenschaften, einer ganztägigen Konferenz unter Beteiligung aller Mitgliedergruppen, bei der die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur in den Fachbereichen im Vordergrund stand.

Ausblick

Es ist keine singuläre Erfahrung, dass befristet finanzierte Projekte erst dann die gewünschten Effekte zeitigen, wenn die Finanzierung ausläuft. Das gilt in ganz besonderem Maße für dieses Teilprojekt. Erst seit gut einem Jahr kann von einer Konsolidierung des Angebotsspektrums gesprochen werden. Um auszuloten, welche nachhaltigen Effekte die Maßnahmen im Hinblick auf gängige Bewertungsmaßstäbe von Fachstudium an sich (das heißt Verbesserung der Studienzufriedenheit, Erhöhung der Studienerfolgsquote etc.) nach sich ziehen, müssten diese Maßnahmen über einen weitaus längeren Zeitraum erprobt und deren Auswirkungen systematisch beobachtet werden.

Um eine dauerhafte Implementierung von Studierenden-Mentoring in den Geisteswissenschaften voranzutreiben, müsste neben einer auskömmlichen und nachhaltigen Finanzierung viel stärker als bisher auch über die curriculare Verankerung entsprechender Ansätze in den Bachelorstudiengängen nachgedacht und diskutiert werden. Im Verlaufe des Teilprojekts wurde den Beteiligten rasch deutlich, dass ein Großteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an entsprechenden studienbegleitenden Angeboten nur dann teilnimmt, wenn diese als quasi-obligatorische Bestandteile des Bachelorstudiums gelten können.

Literatur

Forschner, Sabine/Lomsché, Bastian/Liebeknecht, Moritz/Ostrowski, Naima von/Safar, Josefina/Schmidt, Nicole/Struß, Bernd/Witt, Arne (2014). Mentoring für besondere Zielgruppen in den Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften und in der Geschichtswissenschaft. In Lenzen, D./Fischer, H. (Hrsg.), Tutoring und Mentoring unter besonderer Berücksichtigung der Orientierungseinheit (S. 79–85). Universitätskolleg-Schriften, Band 5, Universität Hamburg.

Kröpke, Heike (2014). Who is Who? Tutoring und Mentoring – der Versuch einer begrifflichen Schärfung. In Lenzen, D./Fischer, H. (Hrsg.), Tutoring und Mentoring unter besonderer Berücksichtigung der Orientierungseinheit (S. 21–29). Universitätskolleg-Schriften, Band 5, Universität Hamburg.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Rupp, Prof. Dr. Silke Segler-Meißner, Dr. Bernd Struß
- Koordination in den beteiligten Fachbereichen: Dr. Sabine Forschner (Fachbereiche Sprache, Literatur, Medien I + II), Tinta Schmieden (Fachbereich Geschichte)
- Eingestellte Mentorinnen und Mentoren (akademische Tutorinnen und Tutoren): Sebastian Balling, Georg Felix Harsch, Ellen Jonatha, Marc Lengowski, Moritz Liebeknecht, Bastian Lomsché, Arne Offermanns, Naima von Ostrowski, Sarah Plochl, Josefina Safar, Nicole Schmidt, Caroline Snijders, Arne Witt
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp11

BEGLEITUNG UND FÖRDERUNG STUDENTISCHER PROJEKTE

Teilprojekt 27

ZIELSETZUNG

- Studierende sind aktive Mitglieder der Hochschule. Hier setzt das Teilprojekt an, indem es Instrumente entwickelt, die die Teilhabe von Studierenden an Veränderungen in Studium und Lehre gezielt fördern.
- Ausgangspunkt für die Förderung ist die Reflexion über Studium und Lehre an der Universität Hamburg.
- Das Projekt signalisiert der Hochschulöffentlichkeit, dass Studierende mit verhältnismäßig wenig Mitteln viel bewirken können und Teil der Reformbemühungen sind.

Das Teilprojekt 27 des Universitätskollegs „Begleitung und Förderung studentischer Projekte“ unterstützte innovative studentische Ideen und Initiativen, die der Verbesserung von Studium und Lehre dienten. Wesentliche Ziele der Projektförderung waren Empowerment, also in diesem Fall die Ermutigung und Ermöglichung zur Teilhabe Studierender an den Reformbemühungen der Universität im Bereich Studium und Lehre sowie die Qualifizierung zur eigenverantwortlichen, praxisbezogenen Anwendung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation. Die finanzielle wie fachliche Förderung studentischer Projekte eröffnete Studierenden Raum für selbstständiges Arbeiten und Lernen und wurde als wichtiger Bestandteil eines umfassenden Lern- und Aneignungsprozesses im wissenschaftlichen und sozialen Handlungsfeld Universität gesehen. Studierende wurden durch das Teilprojekt 27 bereits vor einer Antragstellung niedrigschwellig beraten und bei einer Förderzusage über den gesamten Projektverlauf begleitet. Dies war mit der Hoffnung verbunden, dass Studierende ohne Projekterfahrung durch die professionell begleitete Umsetzung der eigenen Idee umfassende Kompetenzen zur komplexen Projektentwicklung und -umsetzung sowie multiperspektivische und fächerübergreifende Zugänge zu Studium und Gesellschaft entwickeln können.

Das Teilprojekt startete 2012 und lief bis zum 31.12.2016. Es hat in dieser Zeit fünf Ausschreibungen durchgeführt und insgesamt 33 studentische Projekte gefördert und begleitet.

Ablauf der Förderphasen

Erreichen der Zielgruppe

Zielgruppengerechte Informationsarbeit war ein wesentliches Element der Arbeit des Teilprojekts 27, da eines der Ziele der Anstoß eines breiten Partizipationsprozesses war. Beginnend mit einer Einladung an alle Studierenden über das Campus-Management-System der Universität Hamburg (STiNE) wurde mit jeder Ausschreibung auch eine Werbekampagne gestartet. Zentrales Element dieser Kampagnen waren die

Website www.uni-hamburg.de/stif, Flyer und Plakate sowie Informationsstände bei Orientierungseinheiten oder Märkten auf dem Campus. Eine erste niedrigschwellige Aktivierung stellte die anschließende Workshop-Phase vor dem Auswahlverfahren dar.

Ausschreibungsverfahren

Ursprünglich war ein zweistufiges Verfahren angedacht, um die Qualität der Anträge zu sichern und damit bei einer übergroßen Anzahl von Anträgen vorab diejenigen herauszufiltern, die wenig oder keine Chancen auf Förderung haben. Die Bewerberinnen und Bewerber mussten in der ersten Runde ihre Idee (formlos, eine Seite) einreichen. Eine „Kleine Jury“, bestehend aus ASTA, VP und der Teilprojektkoordination, reduzierte die Zahl der Anträge anhand der ausgeschriebenen Kriterien auf der Grundlage der Ideen-Einreichung. Die verbliebenen Projekte erhielten gegebenenfalls von verschiedenen Jurymitgliedern Feedback. Die erfolgreich ausgewählten Projekte wurden zu einem Antragsworkshop eingeladen, in dem ein dreiseitiger Antrag mit einem detaillierteren Zeit- und Kostenplan erstellt wurde. Anschließend wurde in einer „Großen Jury“ über die verbliebenen Anträge abgestimmt. Die Jury hat das zweistufige Verfahren ausdrücklich begrüßt, da es mit einem erheblichen Qualitätssprung von der Skizze zum Antrag verbunden war und das dialogische Verfahren als wechselseitig wertschätzend empfunden wurde. Dieses Verfahren wurde allerdings nur für die Ausschreibung 2013 durchlaufen, da es in der Regel nie mehr als 20 Anträge gab.

In den restlichen Jahren gab es nur eine Jurysitzung. Das begleitende Antragsverfahren wurde aber beibehalten, sodass alle Studierenden im Vorfeld die Möglichkeit hatten, in einem Ideen- und einem Antragsworkshop einen hochwertigen Antrag zu erstellen. Zudem wurde von Studierenden die individuelle Beratung durch das Team des Teilprojekts 27 intensiv genutzt und in dem abschließenden Feedbackfragebogen meist als sehr hilfreich bewertet.

Begleitende Workshops in der Antragsphase

In einem ersten Ideenworkshop wurden die Ideen der Studierenden mit didaktischen Workshopmethoden ausgebaut, visualisiert sowie deren mündliche und schriftliche Präsentation erarbeitet und erprobt. Wesentlicher Bestandteil des Workshops war die kollegiale Beratung, in der die Antragstellenden über Stärken und Schwächen der Entwürfe diskutierten. Dabei versetzen sie sich auch in die Rollen verschiedener Jurymitglieder (Studierende, Lehrende, eigene Fakultät, fremde Fakultät).

Der Antragsworkshop orientierte sich an der inhaltlichen Vorgabe des Antrags, nach der im Antrag je eine Seite Idee, Umsetzung und Finanzen enthalten sein sollte. Inhalt des Workshops war dementsprechend vornehmlich der Entwurf eines Zeit-Kosten-Plans. Zusätzlich wurde ein Plakat für eine Präsentation des Projekts entwickelt.

Das genannte Workshopkonzept wurde in verkürzter Fassung zwei Tage vor dem Abgabetermin als „Last-Minute-Workshop“ wiederholt.

Für alle drei Workshops gibt es eine Broschüre zum Projektmanagement, in der neben Tipps unter anderem auch Beispiele erfolgreicher und erfolgloser Original-Anträge enthalten sind.

Auswahlverfahren

Die Auswahl der zu fördernden Projekte wurde durch eine Jury, bestehend aus der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten für Studium und Lehre sowie Lehrenden,

Vertreterinnen und Vertretern der Universitätsverwaltung und Studierenden aus bereits geförderten Projekten und der studentischen Selbstverwaltung, vorgenommen.

Die transparent in der Ausschreibung kommunizierten Förderkriterien orientierten sich dabei sowohl an operativen wie inhaltlichen Faktoren. Fest etabliert hat sich auch ein vor der Jurysitzung stattfindender „Markt der Ideen“, auf dem die Antragsstellenden ihre Ideen öffentlich auf dem Campus präsentierten. Dort hatten auch die Jurymitglieder die Möglichkeit, die Antragsstellenden und ihre Projektidee kennenzulernen und offene Fragen zu klären.

Die Auswahlkriterien zur Förderung:

- Inhaltliche Qualität – gefördert werden sollten Projekte, die bei der Veränderung von Studium und/oder Lehre ansetzen und ein hohes Reflexionspotenzial haben, sowie Projekte, die sich mit der Heterogenität an der Hochschule auseinandersetzen.
- Originalität und Innovation
- Plausibilität der Umsetzung und ein realistisches Kosten-Nutzen-Verhältnis

Begleitung der geförderten Projekte

Nach dem positiven Bescheid wurde im Teilprojekt 27 gemeinsam mit den Antragstellenden ein verbindlicher Zeit-Kosten-Plan einschließlich operationalisierter Meilensteine erstellt, an den die Mittelausschüttung durch Ratenzahlungen gebunden ist. Der letzte Meilenstein ist dabei immer an den Projektabschluss gebunden und besteht aus einem ausführlichen Abschlussbericht. Dazwischen liegen in der Regel zwei bis fünf weitere Meilensteine, für die jeweils vereinbarte Indikatoren als Belege eingereicht werden mussten. Für die Umsetzung des Projekts haben die studentischen Gruppen zwölf Monate Zeit. Darüber hinaus unterschreiben die im Projekt verantwortlichen Studierenden die Förderbedingungen, die neben allgemeinen Grundlagen des Projektmanagements, rechtlichen Hinweisen und Auflagen zur Öffentlichkeitsarbeit auch spezielle Förderbedingungen enthalten, die sich aus den Auflagen und Empfehlungen der Jury sowie des Drittmittelgebers ergeben.

Die Projektbegleitung beinhaltete verbindliche gemeinsame Quartalstreffen mit allen laufenden Projekten mit dem Ziel des Austauschs und der Vernetzung. Die Teilprojektkoordination und das Team des Teilprojekts 27 standen den Projekten zudem die gesamte Förderzeit über als Ansprechpartner zur Verfügung. Über die regelmäßige Einreichung von Meilensteinen und regelmäßige Hinweise von Seiten des Teilprojekts 27 über Angebote und Möglichkeiten der Universität und des Universitätskollegs beispielsweise zu Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit war zudem ein ständiger Austausch sichergestellt. Das Teilprojekt 27 konnte so während des Projektprozesses immer wieder Wissen um die Universitätsstrukturen und zur Projektplanung einbringen, ohne eine klassische Lernsituation zu erzeugen. Bei unplanmäßigen Entwicklungen, die zu einem innovativen Projekt dazu gehören, konnte das Teilprojekt 27 so zudem unterstützend begleiten.

Infrastrukturelle Unterstützung erhielten die Projekte durch eine Funktions-E-Mail-Adresse und eine „Visitenkarte“ auf der Website des Teilprojekts 27. Das Raummanagement der Universität Hamburg wurde über den Anspruch der Projekte informiert, Räume mietfrei nutzen zu dürfen. Darüber hinaus bestand das Angebot, jedem Projekt eine Patin bzw. einen Paten unter den Hochschullehrenden zu vermitteln, deren bzw. dessen Funktion zunächst offen umschrieben ist als ‚Türöffner‘, fachinterne Beratung oder auch als Schirmfrau bzw. Schirmherr.

Nach dem Einreichen des letzten Meilensteins wurden die Projektgruppen um die Beantwortung eines umfangreichen Feedbackfragebogens gebeten, in dem neben der Zufriedenheit mit dem Verfahren auch das Bewusstsein zu nachhaltigen Elementen des eigenen Projekts abgefragt wurden.

Evaluation

Es wurde eine umfangreiche Evaluation zum Förderzeitraum 2012–2014 erarbeitet. Will man trotz ihrer Vielfalt die Themenkomplexe der Projekte zusammenfassen, lassen sich einige übergreifende operative und damit verbunden auch inhaltliche Leitmotive identifizieren, die besonders stark vertreten sind:

- Interdisziplinarität
- Vernetzung (z. B. durch Konferenzen)
- Partizipation Studierender in Forschung und Lehre
- Orientierungs- und Förderangebote zu Studium und Lehre, dabei auch „Peer-to-Peer“ als ein subsidiäres Lehrangebot
- Berücksichtigung der Diversität an der Hochschule und in der Lehre
- Verankerung von Ökologie und Nachhaltigkeit an der Hochschule
- Praxisanbindung der Lehre
- Publikationen

Aus der Sicht der Projektkoordinierenden ist das Teilprojekt erfolgreich. Es verweist konstruktiv auf Mängel und bietet Studierenden der Universität Partizipationsmöglichkeiten in Verbindung mit umfangreichen eigenmotivierten Lernprozessen sowohl zu Projektentwicklung als auch im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung.

Viele der Projekte konnten sich auf unterschiedliche Weise verstetigen. Das Projektbüro, wie zum Teil auch Patinnen und Paten, erfüllt eine ‚Pufferfunktion‘ zwischen den Verwaltungsvorgängen und den Umsetzungsbemühungen der studentischen Projekte. Die Evaluation zeigt, dass die Beratung ein zentrales Erfolgskriterium für die Zielerreichung der einzelnen Projekte ist. Sie ermöglicht vielen Studierenden, ihre Idee antragsfähig zu machen und so der Hochschule vorzustellen. Während der Umsetzung kann das Projektbüro dabei helfen, Krisen und Probleme zu bewältigen.

Weiterhin großes Entwicklungspotenzial wird sowohl in der Evaluierung der Projekte als auch in der Schaffung einer geeigneten Struktur zur nachhaltigen Gestaltung der Universität Hamburg durch Innovationsideen von Studierenden gesehen.



Abbildung 1: Bilder aus einer Auswahl studentischer Projekte

Teilprojektdaten

2012 (Förderzeitraum 2012–2013)

- Eingegangene Anträge: 19
- Förderzusagen: 6 (Ein Projekt hat die Förderung nicht angenommen.)
- Abgeschlossene Projekte: 5
- Jurymitglieder: Prof. Holger Fischer (Vizepräsident), Luise Günther (AStA), Christine Lemster (ALSt), Prof. Alexander Redlich (Lehrpreisträger EPB), Prof. Norbert Ritter (Prodekan MIN), Prof. Thomas Schramme (Lehrpreisträger GWiss), Domenica Winkler (AStA)

2013 (Förderzeitraum 2013–2014)

- Eingegangene Anträge: 18
- Geförderte Projekte: 6
- Abgeschlossene Projekte: 6 (Ein Projekt zog seinen Antrag zurück, ein weiteres wurde abgebrochen. Da die zwei Projekte nicht umgesetzt werden konnten, rückten zwei neue Projekte nach.)
- Jurymitglieder: Prof. Holger Fischer (Vizepräsident), Prof. Dr. Susanne Rupp (Prodekanin), Prof. Florian Jeßberger (Prodekan), Dr. Schlegel (Lehrpreisträger), Prof. Antonia Scholkmann (ZHW), Bilal Gülbas (AStA), Eike Polcyn (ALST), Herlinda Martinez-Ortega (Studentin, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt), Raphael Döhr (PIASTA)

2014 (Förderzeitraum 2014–2015)

- Eingegangene Anträge: 11
- Geförderte Projekte: 8
- Abgeschlossene Projekte: 7
- Jurymitglieder: Prof. Holger Fischer (Vizepräsident), Prof. Susanne Rupp (Prodekanin), Prof. Norbert Ritter (Prodekan), Dr. Holger Schlegel (Lehrpreisträger), Jana Tereick (Lehrpreisträgerin), Miriam Block (Studentin ALST), Bilal Gülbas (Student ALST), Blanka Havlickova (PIASTA) und Christos Litsios (Student, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt)

2015 (Förderzeitraum 2015–2016)

- Eingegangene Anträge: 16
- Geförderte Projekte: 11
- Abgeschlossene Projekte: 10
- Jurymitglieder: Prof. Susanne Rupp (Vizepräsidentin), Prof. Kerstin Mayrberger (Wiss. Leitung Universitätskolleg), Prof. Grischa Perino (Sozialökonomie), Jan Möller (Student, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt), Nihal Kantekin (Studentin, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt), Geoffrey Youett (StuPa-Präsident), Miriam Block (SHK Teilprojekt 27), Nik Oberlik (Projektkoordination Teilprojekt 27)

2016 (Förderzeitraum 2016)

- Eingegangene Anträge: 15
- Geförderte Projekte: 5
- Jurymitglieder: Prof. Susanne Rupp (Vizepräsidentin), Prof. Rosemarie Mielke (Erziehungswissenschaft), Prof. Grischa Perino (Sozialökonomie), Jan Möller (Student, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt), Geoffrey Youett (StuPa-Präsident), Marion Schmal (Universitätskolleg), Nihal Kantekin (Studentin, vom Teilprojekt 27 gefördertes studentisches Projekt)

Kooperationen

Vernetzung mit ähnlichen QPL-Teilprojekten wie:

- Interdisziplinäres Bachelor-Projekt (IDP) der TU Hamburg-Harburg
- Projektwerkstätten und tu projects an der TU Berlin (Johannes Dietrich)
- Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren im studentischen Online-Journal „forsch!“ an der Universität Oldenburg (Dr. David Kergel)
- Förderung und Anerkennung studentischen Engagements an der KU Eichstätt-Ingolstadt (Thomas Sporer)
- Studentische Initiativprojekte (instudies) an der Ruhr-Universität Bochum (Dr. Andrea Koch-Thiele)

Darüber hinaus gab es eine Zusammenarbeit mit dem AStA und dem Alumni-Verein der Universität Hamburg.

Im Jahr 2014 wurde die Ausschreibung in Zusammenarbeit mit dem Alumni-Verein dadurch aufgewertet, dass die Antragstellenden ihre Ideenskizzen in einer eigenen Veranstaltung vor Alumni (überwiegend aus der Wirtschaft) präsentierten und dabei nicht nur Ermutigung, sondern auch Aussicht auf zusätzliche Unterstützung erhielten.

Publikationen

Beitrag der Redaktion (2015). Studentische Initiativen Fördern. Kolleg-Bote, 039, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 3.

Gun Röttgers (2016). StIF – Studentische Initiativen Fördern, Interview mit Projektpatin Prof. Dr. Nora Markard, Vorstellung studentischer Projekte aus der Förderperiode 2015–2016 (Kalliope Universitätstheater, AG Bildung für nachhaltige Entwicklung und StuZ MuK – Studentische Zeitschrift für Medien und Kommunikation), Ausschreibung 2016. Kolleg-Bote, 047, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 1–4.

WurzelWerk-Projektteam (2016). Eine lebendige Universität gestalten. Ein studentisches Gartenprojekt auf dem Campus. Kolleg-Bote, 052, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 4.

Beitrag der Redaktion (2016). Band 12 – Begleitung und Förderung studentischer Projekte. Kolleg-Bote, 054, Universität Hamburg, Universitätskolleg, S. 4.

Begleitung und Förderung studentischer Projekte – Projektberichte 2012–2016. Universitätskolleg-Schriften, Band 12, Universität Hamburg.





Abbildungen 2 und 3: Diskussionsveranstaltung und Markt auf der Universitätskolleg-Jahrestagung 2016

Tagungsbeiträge und -teilnahme

2015

Universitätskolleg-Jahrestagung 2015 „Raum für Diskurse“:

Vorträge: Studentische Projekte kennenlernen. Den studentischen Projekten wurde die Gelegenheit gegeben, ihre Ideen und Wünsche der Hochschulöffentlichkeit zu präsentieren. Vielfalt der Themenfelder und Formen reichte dabei von der Entwicklung selbstorganisierter Lehrveranstaltungen, Tutorien oder Tagungen über die Ausweitung des Praxisbezugs bis zur Beleuchtung der Gesellschaftsrelevanz von sozialen und ökologischen Themen an der Universität.

Workshop: Studentische Initiativen verstetigen. Die Förderung durch das Teilprojekt 27 ist eine Anschubförderung. Für studentische Initiativen ist die anschließende Verstetigung oder ein nachhaltiges Wirken in die Universität eine zentrale Herausforderung. In diesem Workshop wird Problemen und Ideen zu diesem Themenkomplex – wie Generationenwechsel, Wissenstransfer usw. – nachgegangen.

Workshop: Studierende für eine nachhaltige Hochschullandschaft. In Zusammenarbeit mit „netzwerk n“ (Henrike Lindemann) wird den Fragen nachgegangen: Welche Aufgabe hat Hochschule in der Gesellschaft? Was heißt Nachhaltigkeit und welches Potenzial hat Hochschule, auf die Herausforderungen der Gesellschaft zu reagieren und einen Beitrag zur Lösung zu leisten?

2016

Teilnahme von Gun Röttgers an „forschen@studium“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (8.–9. Juni 2016).

Universitätskolleg-Jahrestagung 2016 „Perspektivenwechsel“:

Diskussionsveranstaltung: Forschendes Lernen, gesellschaftliches Engagement – Das Beispiel Law Clinic. Die Refugee Law Clinic Hamburg (RLC), gegründet 2014/15, ist eine vom Teilprojekt 27 geförderte studentische Initiative zur ehrenamtlichen individuellen Rechtsberatung von Flüchtlingen in Hamburg. Prof. Dr. Nora Markard (Patin der Refugee Law Clinic der Universität Hamburg), Juana Remus (Law Clinic der Humboldt-Universität zu Berlin), Fiona Schönbohm (Studentin in der Refugee Law Clinic der Universität Hamburg) stellen das Hamburger und Berliner Projekt vor und diskutieren die Bedeutung von Clinics für ein selbstbestimmtes studentisches Lernen am praktischen Fall.

Vortrag: Studentische Teilhabe an der Forschung – Ergänzendes Studienkonzept in der Wissenschaft. In dem interdisziplinären Forschungsprojekt „IGEM Hamburg“ zur Entwicklung eines Chlamydie-Schnelltests wollen Studierende auf neuen Wegen selbstverantwortlich wichtige Qualitäten einer / eines erfolgreichen Forscherin / Forschers erarbeiten. Die Initiatoren des Projekts präsentieren ein ergänzendes Studienkonzept in der Wissenschaft, in dem es vornehmlich um Projektleitung, die Organisation wissenschaftlicher Gelder, wissenschaftlich-experimentelles Design und die Präsentation vor und Interaktion mit der wissenschaftlichen Community geht.

Markt: Studentischer Perspektivenfächer. Studierende stellen ihre Ideen und Projekte zur Entwicklung der eigenen Hochschule vor. Alle Projekte enthalten konkrete Ansätze zur Gestaltung von Studium und Lehre aus studentischer Perspektive. Viele der Projekte werden über das Teilprojekt 27 des Universitätskollegs begleitet und gefördert. Mit dabei unter anderem: PIASTA – Interkulturelles Leben und Studieren mit einem Sprachcafé, Forschungsprojekt Chlamydiose-Schnelltest, Prothese Magazin, 1. Studentische Südostasien-Konferenz, StuZ MuK – Studentische Zeitschrift für Medien und Kommunikation, Refugee Law Clinic Hamburg, Die Idee zu einem Podcast, Kalliope Universitätstheater

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Ulrike Helbig
- Projektkoordinierende: Nik Oberlik, Gun Kaja Röttgers
- Studentische Hilfskräfte: Kristina Brehmer, Nico Scharfe, Martina Dierks, Noah Schöning
- Website: <http://tp27.universitaetskolleg.uni-hamburg.de>

INTERNATIONAL WELCOME WEEK & WELCOME BUDDY PROGRAMM

Teilprojekt 35

ZIELSETZUNG

- Durch Angebote, die auf Gemeinsamkeiten von deutschen und internationalen Studierenden fokussieren und von studentischem Engagement getragen sind, intendieren die International Welcome Week und das Welcome Buddy Programm, eine Willkommenskultur zu etablieren, internationalen Studienanfängerinnen und -anfängern den Einstieg ins Studium zu erleichtern und insgesamt zur Internationalisierung des Studiums an der Universität Hamburg beizutragen.

Ziele und Angebote

Bei allen Projekten des Programms „PIASTA Interkulturelles Leben und Studieren“ liegt der Schwerpunkt auf der Ermöglichung interkultureller Begegnungen, da sich so die Ziele des internationalen Programms für Tutorinnen und Tutoren sowie für Stipendiatinnen und Stipendiaten am besten erreichen lassen:

- Förderung der Willkommenskultur an der Universität Hamburg
- Kontakt und Vernetzung internationaler und lokaler Studierenden und die Förderung des interkulturellen Austauschs
- Wahrnehmung von Vielfalt als Bereicherung, insbesondere internationale Studierende als Bereicherung des Campus
- Interkulturelle Sensibilisierung und Förderung interkultureller Kompetenz lokaler und internationaler Studierender
- Vereinfachung der Integration internationaler Studierender
- im sozialen Bereich durch Angebote zur Einbindung in die Studierenden-Community
- im Bereich der aufenthaltsrechtlichen Rahmenbedingungen durch Information, Beratung, Unterstützung und Vermittlung
- im akademischen Bereich durch Angebote zum Erwerb fachübergreifender Schlüsselkompetenzen
- Förderung des Interesses an interkulturellem Austausch, interkulturellem Engagement und an Auslandsaufenthalten

Dadurch, dass die Angebote von Studierenden, Promovierenden und Alumni für ihre „peers“ gestaltet werden, entsteht eine internationale und studentische Atmosphäre, die interkulturelle Begegnungen und Austausch besonders gut ermöglicht. Dies ist eines der Ergebnisse der Programmevaluation. Die umfangreiche Evaluation kann im

Rahmen dieses Abschlussberichts nicht vollständig abgebildet werden, ist aber auf der PIASTA-Website veröffentlicht.¹

Bei Gründung des Universitätskollegs der Universität Hamburg bestand sehr schnell Einigkeit, dass aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung die Vernetzung des bereits bestehenden Projekts „International Welcome Week“ des PIASTA-Programms mit den neu gegründeten Teilprojekten des Universitätskollegs im Handlungsfeld „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ sinnvoll und wichtig ist. Aus diesem Grund hat das PIASTA-Team von 2012–2016 seine Angebote im Austausch und in guter Kooperation mit dem Universitätskolleg durchgeführt, evaluiert und weiterentwickelt.

Eine internationale Universität von Anfang an: Die International Welcome Week

Seit dem Wintersemester 2009/10 findet jährlich zum Start jedes Wintersemesters die International Welcome Week an der Universität Hamburg statt und seit 2012 gemeinsam im Rahmen des Universitätskollegs. 2015 wurde diese Woche mit 65 Veranstaltungen und 4163 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum siebten Mal erfolgreich durchgeführt. Mit diesem besonderen Format heißt die Universität Hamburg die internationalen Studierenden gemeinsam mit ihren deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen willkommen.



Foto: Blendi Ramaj

Die International Welcome Week bietet ein vielseitiges Programm, mit dem internationale und deutsche Erstsemester Hamburg und die Universität kennenlernen, erste Informationen für ihren Studienstart erhalten und Kontakte zu anderen Studierenden knüpfen können. Mit dem Format der gemeinsamen Ansprache wird erreicht, dass nicht nur den internationalen Studienanfängerinnen und Studienanfängern

1 www.uni-hamburg.de/piasta/ueber-uns/archiv.html

Orientierung und ein Willkommensgefühl vermittelt wird, sondern die Internationalität der Universität Hamburg für alle Studierenden von Anfang wahrnehmbar ist und Kontakt und Austausch zwischen internationalen und deutschen Studierenden sofort beim Studienstart initiiert wird.

Was hat dir an der International Welcome Week besonders gut gefallen?

„Die Idee, Internationales in den Studienalltag einzubringen.“

„Totale Aufgeschlossenheit und herzliche Gastfreundschaft aller Tutoren und Tutorinnen waren echt beeindruckend, sodass man als ‚Ersti‘ äußerst nett von der Uni empfangen wurde! :)“

Die Schaffung dieser besonderen, studentischen und internationalen Atmosphäre gelingt einem großen, interkulturell gemischten Team aus Tutorinnen und Tutoren sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten mit dem weiteren Effekt, dass neue Studierende aus dem Ausland durch internationale Studierende in der Rolle als erfolgreiche und aktive Vorbilder ermutigt werden und dass alle Studierenden die (inter-)kulturelle Vielfalt des Campus und der Stadt Hamburg entdecken.

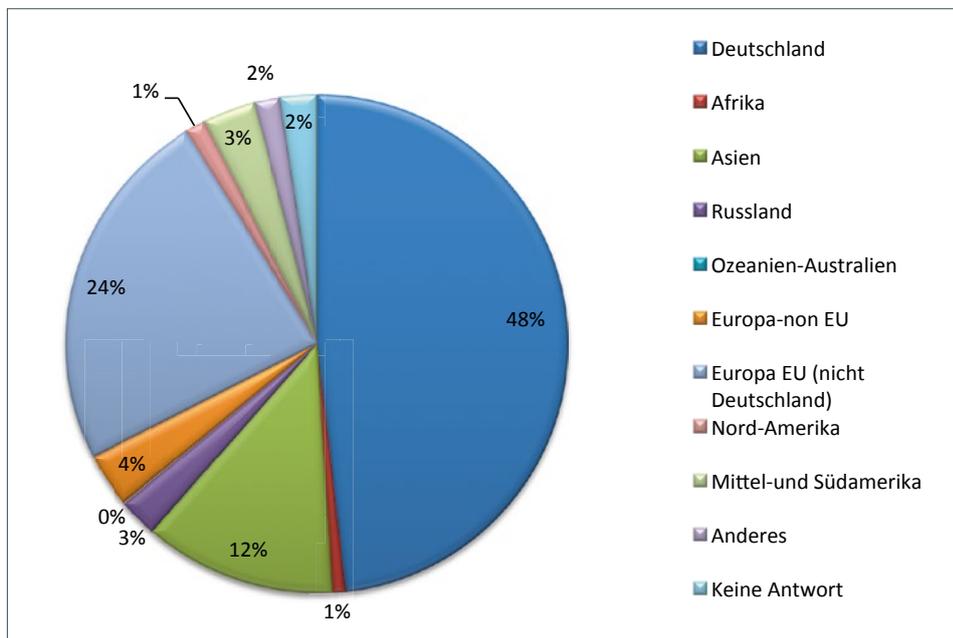


Abbildung 1: Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der International Welcome Week 2015

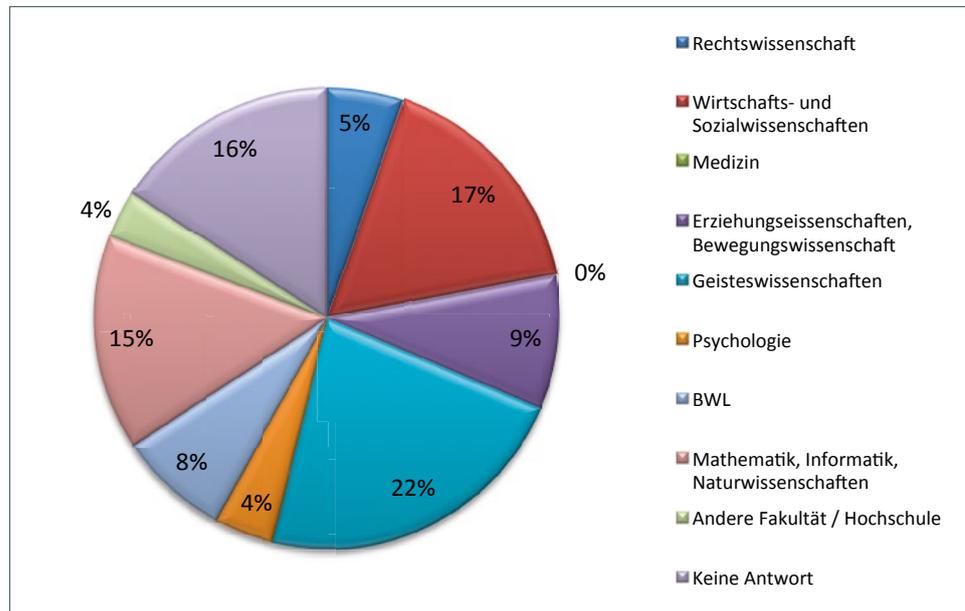


Abbildung 2: Fakultäten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der International Welcome Week 2015

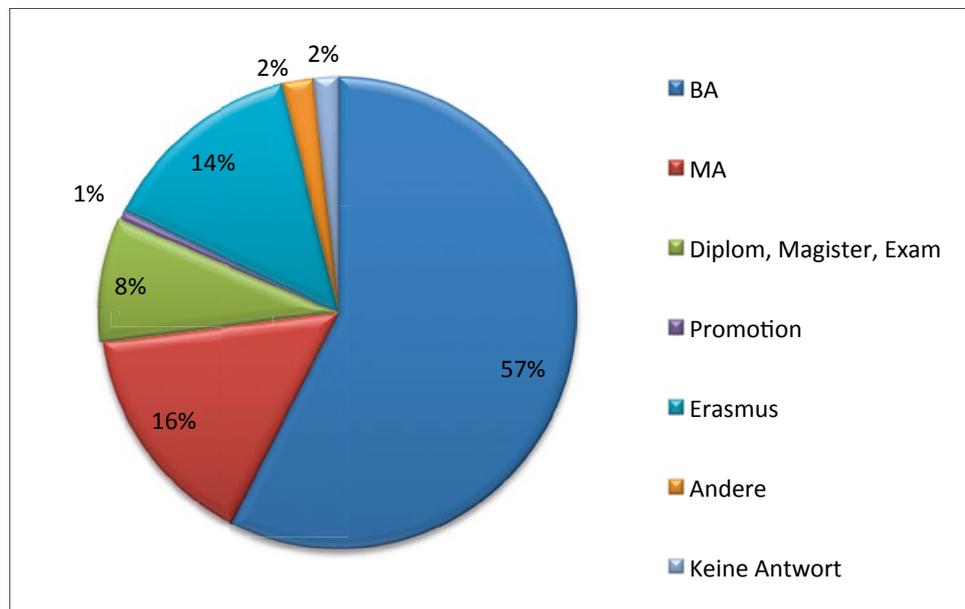


Abbildung 3: Angestrebter Abschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der International Welcome Week 2015

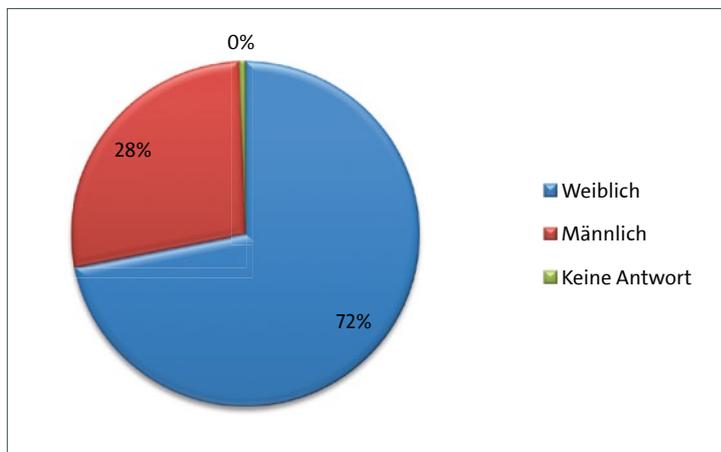


Abbildung 4: Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der International Welcome Week 2015

Ein guter Start: Das Welcome Buddy Programm

Das Konzept von Buddy-Programmen besteht darin, erfahrene Studierende zu vermitteln, die Neuankömmlingen zu Beginn eines Auslandsaufenthalts mit Rat und Tat zur Seite stehen. An der Universität Hamburg gibt es bereits sehr gute Erfahrungen mit fakultätsspezifischen Buddy-Programmen für Erasmus-Incomings. Im Rahmen der weiteren Etablierung einer Willkommenskultur auf dem Campus ist das Ziel des neuen PIASTA Welcome-Buddy-Programms, auch den internationalen Incomings, die für ein ganzes Studium an die Universität Hamburg kommen, diesen Service anzubieten. Es haben sich in kürzester Zeit ausreichend engagierte Studierende gefunden, sodass gleich in dem ersten Durchgang des Wintersemesters 2015/16 162 Paare vermittelt werden konnten.



Foto: UHH/Sukhina

Das Engagement der Studierenden für ihre neuen Kommilitoninnen und Kommilitonen wird unterstützt und wertgeschätzt: Die Welcome-Buddies erhalten die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Schulung vorzubereiten, die wir in Kooperation mit dem Teilprojekt 45 des Universitätskollegs durchführen. Ihr Engagement wird als Baustein beim Erwerb des Certificate Intercultural Competence (CIC) anerkannt. Die spezifischen Bedürfnisse der internationalen Studienanfängerinnen und Studienanfänger werden berücksichtigt, indem die Vermittlung der Paare bereits ab Mitte/Ende August bzw. März, dem Zeitpunkt der Versendung der Zulassungen, startet, da gerade dann bei den sich zum großen Teil noch im Ausland befindenden Studierenden viele Fragen zur Vorbereitung der Einreise und Ankunft in Deutschland und Hamburg aufkommen.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Alexandra Hach
- Website: www.uni-hamburg.de/welcome
www.uni-hamburg.de/welcome-buddy

BRÜCKEN IN DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN

Teilprojekt 44

ZIELSETZUNG

- Studienanfängerinnen und -anfänger kommen mit stark divergierenden Vorkenntnissen und Vorerwartungen an die Universität. Die Universität reagiert darauf bisher nicht in angemessener Weise, sondern erwartet von Studierenden einen hohen Grad an Selbstorganisation und Eigeninitiative. Darauf sind die Studienanfängerinnen und -anfänger nicht hinreichend vorbereitet.
- Das Teilprojekt reagiert mit gezielten Angeboten in der Studieneingangsphase auf diese veränderte Situation und ermöglicht Studierenden so einen passgenaueren Einstieg ins geisteswissenschaftliche Fachstudium.

Ausgangssituation

Studienanfängerinnen und -anfänger werden oftmals mit Anforderungen konfrontiert, mit denen sie bei ihrer Studienfachentscheidung zunächst nicht gerechnet haben. Sie kommen häufig mit idealisierten Vorerwartungen in ihr Fach und treffen auf eine davon abweichende nüchterne ‚Studienwirklichkeit‘. Es mangelt ihnen nicht selten an grundlegenden Studieneinstiegskompetenzen, die für die Aufnahme eines geisteswissenschaftlichen Studiums essenziell sind. Anonymität und Vereinzelung erschweren darüber hinaus die Identifikation mit der Institution (Fach, Fachbereich, Fakultät) und ihren Mitgliedern. Die genannten Konstellationen können in ganz erheblichem Maße die Studienzufriedenheit mindern, zu individueller Frustration und in letzter Konsequenz nicht selten zum vorzeitigen Abbruch des Studiums oder zum Wechsel des Fachs führen.

Das Teilprojekt 44 „Brücken in die Geisteswissenschaften“ war am Fachbereich Kulturwissenschaften (im Folgenden: FB Kultur) sowie dem Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften (Asien-Afrika-Institut, im Folgenden AAI) in der Fakultät für Geisteswissenschaften angesiedelt. Beide Fachbereiche zeichnen sich durch ein vergleichsweise umfangreiches und diverses Fächerspektrum aus.

Jährlich nehmen etwa 200–250 Studierende ihr Studium am FB Kultur auf. Insgesamt studieren derzeit etwa 650–700 Studierende in den Bachelor-Hauptfächern am FB Kultur. Nimmt man Master- und Magisterstudierende sowie Promovierende hinzu, versorgt der Fachbereich zirka 1350 Studierende. Mehr als zwei Drittel der Studierenden am Fachbereich sind weiblich.

Am AAI nehmen jährlich zwischen 200–230 Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium auf. Gemeinsames Merkmal aller Studiengänge ist eine intensive Beschäftigung mit Sprachen, Literaturen und Kulturen einer bestimmten außereuropäischen Region, wobei hier philologische Herangehensweisen sehr stark im Vordergrund stehen, flankiert von gesellschafts-, wirtschafts- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven. Alle Fächer am AAI legen besonderen Wert auf eine wissenschaftlich fundierte, intensive Sprachausbildung ihrer Studierenden. Integraler Bestandteil aller

Bachelorstudiengänge ist ein mindestens einsemestriger Auslandsaufenthalt an einer Partnerhochschule in der entsprechenden Zielregion.

Vertreterinnen und Vertreter beider Fachbereiche beklagten eine zu hohe Studienabbruchquote, insbesondere in der Studieneingangsphase der Bachelorstudiengänge. Sie lag zum Zeitpunkt des Teilprojektbeginns je nach Fach und Studiengang zwischen 20 und 45 Prozent. Eine wesentliche Ursache für den Studienabbruch wurde in enttäuschten Erwartungshaltungen der Studienanfängerinnen und -anfänger gesehen. Offenbar kam ein Teil der Studierenden mit falschen Vorstellungen bezüglich der Inhalte und des Arbeitsaufwands eines geisteswissenschaftlichen Studiums an die Universität. Studienanfängerinnen und -anfänger in den hier betroffenen Studiengängen haben häufig einen affektiv-emotionalen Bezug zu den Gegenständen des gewählten Faches. Eine Liebhaberei soll zum Mittelpunkt einer akademischen Ausbildung werden. Die Wirklichkeit eines Studiums dieser Fächer an der Universität kontrastiert dann vielfach mit den Vorerwartungen: Die sprachpraktische Ausbildung in einer außereuropäischen Sprache, die die ersten Semester fast aller AAI-Studiengänge dominiert, fordert einen immensen Arbeitsaufwand. Die theoretisch-reflektierte Distanz zu den Gegenständen eines Faches, wie sie für alle geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen typisch ist, bedeutet für Studienanfängerinnen und -anfänger der kulturwissenschaftlichen Fächer eine (zumindest vorübergehende) Abkehr vom schwärmerischen Enthusiasmus, die in eine allgemeine Frustration und in letzter Konsequenz in den Studienabbruch münden kann.

Von den Studierenden wird in den meisten geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern zudem ein hoher Grad an Selbstständigkeit erwartet. Das vor- und nachbereitende Selbststudium, die flankierende Lektüre von weiterführender Fachliteratur, die individuelle Recherchearbeit in Bibliotheken und Archiven erfordern von den Studierenden schon recht früh ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstdisziplin sowie die Fähigkeit, die zu leistenden Aufgaben eigenständig zu organisieren. Die Erfahrungen der letzten Jahre deuteten aus Sicht der beteiligten Fachbereiche darauf hin, dass Studienanfängerinnen und -anfänger auf diese Formen des Lernens und der Wissenserarbeitung, die deutlich von den antrainierten Handlungs- und Verhaltensmustern in der Schule abweichen, ganz offenbar nicht ausreichend vorbereitet sind.

Ein weiterer Grund für den Studienabbruch wird in mangelnden Berufsperspektiven und der Aussicht auf vergleichsweise geringe Verdienstmöglichkeiten nach dem Studium vermutet. Häufig stehen Studierende der Geisteswissenschaften unter einem erheblichen Druck, der durch das unmittelbare soziale Umfeld, aber auch durch mediale Berichterstattung ausgelöst beziehungsweise vermittelt wird. Eine häufig geäußerte Frage an Studierende der Geisteswissenschaften lautet: „Und was machst du später damit?“ Auch wenn Studien die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen geisteswissenschaftlicher Studiengänge immer wieder belegen (z. B. Grotheer, Isleib, Netz & Briedis, 2012), haftet einem geisteswissenschaftlichen Studium das Image der Perspektivlosigkeit an. Gerade in Studiengängen, die auf kein klar abgrenzbares Berufsfeld, sondern eher auf ein breites Tätigkeitsspektrum abzielen, fehlt Studierenden häufig eine verlässliche und sozial akzeptierte Rechtfertigung für ihre Studienfachentscheidung.

Konkrete Ziele des Teilprojekts

Das Teilprojekt 44 ist den oben beschriebenen Herausforderungen mit gezielten Maßnahmen begegnet. Dabei wurde zum Teil auf bewährte Formate, wie zum Beispiel die

bestehenden Orientierungseinheiten, zurückgegriffen, aber auch neuere Beratungs- und Betreuungskonzepte wurden erprobt. Alle Maßnahmen lassen sich dabei drei verschiedenen Interventionsfeldern zuordnen: Integration – Orientierung – Reflexion.

Integration

Die Eingewöhnungsphase, die alle Studienanfängerinnen und -anfänger durchlaufen müssen, wurde im Rahmen von Teilprojekt 44 als ein „Prozess der Akkulturation“ (Sam & Berry, 2010; vgl. Wulff, 2013) aufgefasst, also als ein sukzessives Hineinwachsen des Individuums in ein völlig neues soziales Umfeld und als Konfrontation mit einer neuen bis dato unbekanntem Kultur. Nach einer ersten Euphorie, die sich aus dem Reiz einer neuen Kultur ergibt, kann es rasch zu Konflikten mit eigenen Wünschen und Erwartungen kommen. Das Teilprojekt 44 gab Studierenden verschiedene Werkzeuge an die Hand, die es ihnen ermöglichten, sich in die jeweiligen Denk- und Arbeitsweisen der beiden Fachbereiche besser zu integrieren und trotz erster Frustrationsphasen den Start in ein geisteswissenschaftliches Studium zu meistern.

Orientierung

Als ein zentraler Grund für den Studienabbruch gilt die Unübersichtlichkeit der Universität und der Mangel an Orientierung innerhalb dieser Institution. Das Teilprojekt 44 half, in den beteiligten Fachbereichen alle bislang bestehenden Möglichkeiten der individuellen fachbezogenen und institutionellen Orientierung zu optimieren und Barrieren bei der Nutzung dieser Angebote abzubauen. Bewährte Beratungsangebote wie zum Beispiel die Orientierungseinheiten wurden organisatorisch und inhaltlich unterstützt. Das Teilprojekt 44 fungierte darüber hinaus selbst als Orientierungsplattform für Lernende und Lehrende.

Reflexion

Neben den fachlichen Anforderungen besteht das Ziel eines geisteswissenschaftlichen Studiums darin, dass die Studierenden ein (selbst-)reflektiertes Verhältnis zu ihrem Fach und seinen Gegenständen entwickeln. Das Teilprojekt 44 unterstützte die Studienanfängerinnen und -anfänger durch gezielte Maßnahmen in der Orientierung zu Inhalten und Anforderungen des Studiums und in den Möglichkeiten kritischer Selbstreflexion des Studiums. Auch Überlegungen zur gesellschaftlichen Bedeutung des Faches und zur wissenschaftlichen Relevanz des eigenen Handelns gehören in diesem Rahmen dazu.

Teilprojektverlauf

Das Teilprojekt 44 startete zunächst als Teilprojekt 08 „Maßnahmen zur Propädeutik: Fach- und Fremdsprachen sowie Brückenkurse“, das durch eine vergleichsweise hohe konzeptionelle und operative Heterogenität gekennzeichnet war. Während sich die Mitarbeitenden in den Fachbereichen Kultur und AAI (Brühl, Morgenthal) in Rücksprache mit den Fachbereichsleitungen auf die Bereiche der allgemeinen Wissenschaftspropädeutik und der Optimierung der bestehenden Orientierungseinheiten fokussierten, galt das Aufgabenspektrum der Mitarbeitenden im Fachbereich SLM II (Ewing-Bölke, Pucci) primär der Entwicklung von Tools zur Sprachstanderhebung und

der Einrichtung eines entsprechenden Coachingangebots für Studienanfängerinnen und -anfänger. Nach knapp einjähriger Laufzeit des Teilprojekts im Rahmen des Universitätskollegs erfolgte eine Aufsplittung in die zwei neuen Teilprojekte, das Teilprojekt 08 „Language Advancement Coaching“ und das Teilprojekt 44 „Brücken in die Geisteswissenschaften“, das den unterschiedlichen Einsatz- und Wirkungsbereichen Rechnung trägt und für die Restlaufzeit der ersten Förderperiode des Gesamtprojekts beantragt wurde.

Das Teilprojekt 44 wurde dem Universitätskolleg-Handlungsfeld „Studienanfängerinnen und Studienanfänger begleiten“ zugeordnet und richtete sich vorrangig auf die Studierfähigkeit von Studienanfängerinnen und -anfängern in den entsprechenden Teildisziplinen aus, unter anderem durch:

- Einführung in die fachbereichsspezifischen Lehr- und Lernkulturen und Vermittlung von Institutionenwissen,
- Vermittlung von Techniken des Umgangs mit Überlastungsängsten und individueller Frustration,
- Ausblick auf das Studium sinnvoll ergänzende Qualifizierungen (z. B. Praktika, Auslandssemester etc.),
- Anleitung von Reflexion über die gesellschaftliche Relevanz des jeweils gewählten Faches, zum Beispiel durch Kennenlernen fachspezifischer Anwendungsbereiche im außeruniversitären Bereich,
- Vermittlung von Kenntnissen zu anderen Beratungseinrichtungen an der Universität Hamburg,
- Konzeption und Initiierung von Selbsthilfesystemen (Lerngruppen, Lektürekreise etc.),
- Konzeption und Koordination einer Orientierungswoche und vergleichbarer Angebote für Studienanfängerinnen und -anfänger.

Recherche und Konzeptentwicklung

Unmittelbar nach Aufnahme der Teilprojektarbeit wurde eine umfassende Recherche zu verschiedenen Ansätzen der Institutionalisierung von studienbegleitenden propädeutischen Angeboten durchgeführt. Diese wurde durch die systematische Befragung von ausgewählten Lehrenden und Mitgliedern der Fachschaftsräte der Fächer zu spezifischen Hindernissen und Problemen der Studieneingangsphase sowie hinsichtlich der Unterstützungsbedarfe von Studienanfängerinnen und -anfängern gestützt. Ergänzt wurden die Interviews durch eine Bedarfserhebung mittels Online-beziehungsweise Paper-und-Pencil-Befragung der Studierenden der Fachbereiche. Die Ergebnisse flossen in die Spezifizierung des Konzepts und die Planung weiterer Maßnahmen ein. So sah Teilprojekt 44 seine vorrangige Aufgabe darin, Studierende durch geeignete fächerübergreifende Angebote flankierend zu unterstützen und sie besser auf die fachspezifischen Anforderungen vorzubereiten.

Organisatorische und inhaltliche Unterstützung bestehender Angebote (OEs)

Die Orientierungseinheit für Studienanfängerinnen und -anfänger (OE) findet in allen Bachelorstudiengängen der Fachbereiche jährlich in der Woche vor Beginn der Vorlesungszeit des Wintersemesters statt. Im Mittelpunkt der OEs steht das Kennenlernen des eigenen Faches, der Lehrenden und der Studiengangstruktur (z.B. Prüfungsordnung und Fachspezifische Bestimmungen). Weitere Inhalte sind die Ein-

führung in die übergeordneten Organisationsstrukturen auf Fach-, Fachbereichs- und Fakultätsebene. Während die OEs am FB Kultur je Fach von zwei bis drei angestellten Tutorinnen und Tutoren – in der Regel unter fachlicher Aufsicht eines oder mehrerer Lehrender – durchgeführt wurden und über einen mehr oder weniger erprobten Wochenplan verfügten, orientierten sich die OEs am AAI nicht an einem einheitlichen fächerübergreifenden Konzept.

Die Mitarbeitenden des Teilprojekts 44 wurden vor diesem Hintergrund seitens der Fachbereichsleitungen mit der Koordination der OEs sowie mit der Optimierung dieses Angebots betraut. Das Teilprojekt 44 sah seine spezielle Aufgabe dabei darin, die OEs in den Studiengängen organisatorisch zu unterstützen und durch geeignete fächerübergreifende Angebote zu ergänzen. Dabei wurden vor allem jene Angebote unterstützt beziehungsweise ausgebaut, mit denen Gemeinsamkeiten der Fächer am jeweiligen Fachbereich und ihr institutioneller Zusammenhang betont wurden. Neben je einer großen fachbereichszentralen Veranstaltung wurden studiengangsspezifische Einführungen in die Bedienung des Campus-Management-Systems CampusNet/STiNE organisiert und durchgeführt. Ferner wurde eine Homepage mit relevanten Informationen zum Studieneinstieg entwickelt sowie zusätzliches Informationsmaterial für Studienanfängerinnen und -anfänger erstellt. Die verschiedenen fachspezifischen Angebote in der OE wurden zudem durch das Teilprojekt 44 evaluiert, um sie besser auf die Bedürfnisse der Studienanfängerinnen und -anfänger abzustimmen. In Kooperation mit den Fächern und unter Einbeziehung aller Mitgliedergruppen wurde schließlich ein gemeinsames OE-Konzept mit einheitlichen Qualitätsstandards für die Fachbereiche erstellt, die sowohl fachspezifische als auch fachbereichsübergreifende Anteile berücksichtigten.

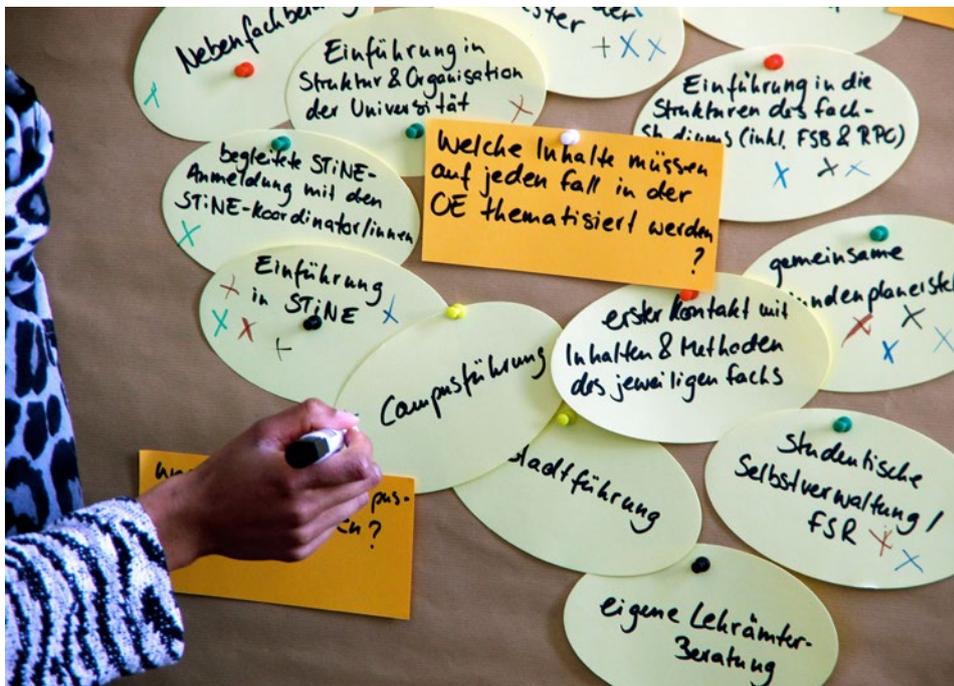


Abbildung 1: Erarbeitung eines gemeinsamen OE-Konzepts

Konzeption und Erprobung neuer Maßnahmen

Das Teilprojekt 44 richtete sich mit seinen fachübergreifenden Angeboten zu Beginn hauptsächlich an die Studierenden des ersten bis dritten Semesters der Fachbereiche. In Anlehnung an die Angebote der Kompetenzzentren an anderen größeren Universitäten wurden zum Beispiel Studienkompetenzworkshops zu Themen wie Studienfrust, Zeit- und Projektmanagement, Lern- und Präsentationstechniken, Selbstreflexion etc. angeboten. Die starre Eingrenzung auf die Zielgruppe der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie die inhaltliche Überschneidung mit ähnlich gelagerten Angeboten bereits etablierter Beratungseinrichtungen für Studierende, wie der Zentralen Studienberatung und dem PIASTA, führten insgesamt dazu, dass die Resonanz auf die neu geschaffenen Formate in den beiden Fachbereichen zunächst sehr verhalten ausfiel.

Als Reaktion auf diese Situation startete das Teilprojekt 44 am AAI zum Wintersemester 2013/14 als alternativen Modellversuch das „Asien-Afrika-Tutorium“, in dem über einen Zeitraum von einem Semester Studierende durch eine studentische Tutorin niedrigschwellig bei ihrem Einstieg in die AAI-spezifische Fach- und Studienkultur begleitet wurden. Im Tutorium wurden Fragen rund um das Studium am AAI thematisiert: Wie studiere beziehungsweise wie lerne ich ‚richtig‘? Wie funktioniert das AAI? Wie funktioniert die Abteilung, in der ich studiere? Warum studiere ich mein Fach? Worin besteht die gesellschaftliche beziehungsweise wissenschaftliche Relevanz meines Faches? Etc. Die Tutorin arbeitete im Rahmen regelmäßiger Gruppentreffen mit Leitfragen zu bestimmten Themen, die sich typischerweise im ersten Semester am AAI auftun. Zudem wurden Ausflüge an verschiedene Orte der Stadt organisiert, an denen die gesellschaftliche Relevanz der AAI-Fächer und ihrer Inhalte konkret veranschaulicht wurden. Die Tutorin wurde durch die Mitarbeitenden im Teilprojekt 44 auf ihre Aufgaben vorbereitet und während ihrer Arbeit supervidiert. Arbeitsmaterialien wurden in Kooperation mit Teilprojekt 32 und 11 zur Verfügung gestellt. Obwohl das AAI-Tutorium von den Studierenden, insbesondere im zweiten Durchgang (Wintersemester 2014/15), gut angenommen und positiv bewertet wurde, wurde das Angebot aufgrund fehlender Folgefinanzierung eingestellt.

Im Wintersemester 2013/14 wurde auch am FB Kultur mit „Studieren@Kultur“ ein neuartiges Veranstaltungsformat erprobt, das sich verstärkt der praktischen Erarbeitung und Anwendung grundlegender Studien- und Arbeitskompetenzen – allen voran Selbstorganisation und Teamarbeit – widmete. In dem Seminar wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mit den technischen Grundlagen des Podcastings sowie Kamera- und Schnitttechnik vertraut gemacht. Nach dieser technischen Einführung planten und produzierten die Studierenden unter Anleitung von Teilprojekt 44 ein eigenes Podcast-Projekt. Im Mittelpunkt standen dabei Themen des Studienalltags, wie zum Beispiel die eigene Fachkultur, Studienorganisation, Erfahrungen im ersten Semester etc. Da das Format von den Studierenden gut angenommen wurde, wurde das Praxisseminar-Angebot am FB Kultur nach einem Mitarbeitenden-Wechsel verstärkt in Form von externen Lehraufträgen aufrechterhalten, die sich überwiegend auf das Thema „Projekt- und Veranstaltungsmanagement im Kulturbereich“ konzentrierten und von Teilprojekt 44 organisatorisch begleitet wurden. Das am FB Kultur erfolgreich erprobte Videoprojekt wurde im Sommersemester 2014 mit kleineren Adaptionen und neuen universitären Partnerinnen und Partnern auch im AAI implementiert. Die Studierenden konnten hier in einem Semesterprojekt anhand einer konkreten Aufgabe – der Erstellung eines kurzen Filmes – ein ihnen wichtiges Berufsfeld recherchieren (www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/projekte/tp44/fs-aai/studentische-filmprojekte.html).



Abbildung 2: Szene aus einem Studierenden-Kurzfilm des AAI-Seminars „Me@Humanities“ (www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/projekte/tp44/fs-aa1/studentische-filmprojekte.html)

Information und Beratung

Die neue Mitarbeitende am FB Kultur konzentrierte sich angesichts der bisherigen Erfahrungen im Teilprojekt in ihrem Angebot verstärkt auf die Themen Information und Beratung: Anstatt in Konkurrenz zum Angebot bereits etablierter Institutionen der Universität zu treten, wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, die Studierenden mit diesem Angebot vertraut zu machen und die Schwelle der Partizipation zu senken. Im Fokus standen dabei die Themen wissenschaftliches Arbeiten, fachübergreifende Schlüsselkompetenzen (zum Beispiel Zeit- und Selbstmanagement, Kommunikation, Interkulturelle Kompetenzen, Projektmanagement, PC- und Sprachkenntnisse etc.), Auslandsaufenthalte, Studienfinanzierung (insbesondere Stipendien) und Berufsorientierung. Im Zuge der Informationsveranstaltung „Fachübergreifende Einrichtungen und Angebote der Universität Hamburg“ adressierte das Teilprojekt vor allem Studienanfängerinnen und -anfänger sowie Studierende, die neu an die Universität Hamburg gekommen sind, und versorgte diese mit Informationen, die ihnen beim Einstieg ins Studium helfen. Ergänzt wurde das Angebot durch weitere Informationsveranstaltungen und Workshops zum Thema Stipendien, bei denen neben der Vermittlung von allgemeinen Informationen zu Suchmöglichkeiten, Bewerbungsvoraussetzungen und -abläufen vor allem selbstreflexive Fragen im Mittelpunkt standen (Warum habe ich mich für ein Studium entschieden? Warum für das Fach xy? Warum für ein Studium an der Universität Hamburg? Welchen Weg möchte ich nach dem Studium einschlagen? Etc.). Auch spezifischere Themen wurden in Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen, wie zum Beispiel der Abteilung Internationales und dem Erasmus-Büro der Fakultät, aufgegriffen. Auf der von Teilprojekt 44 neu eingerichteten Facebook-Seite „Uniwissen kompakt“ (www.facebook.com/uniwissenkompakt) wurden fast täglich Veranstaltungshinweise und Bewerbungsfristen gepostet, ein monatlicher Newsletter für Studierende sowie einer für Lehrende informierte alle Nutzerinnen und Nutzer umfassend. An beiden Fachbereichen konnten sich Studierende in einer wöchentlichen Sprechstunde ausführlich zu den oben genannten Themen beraten lassen. In einem

vertraulichen Kontext, der nicht von Abhängigkeitsverhältnissen der Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer geprägt war, konnten Fragen und Herausforderungen im Studienalltag mit ausreichend Zeit erörtert werden. Die Mitarbeitenden unterstützten die Studierenden bei der Problemlösung oder vermittelten gegebenenfalls an andere Beratungsinstitutionen weiter.

Einen weiteren Schwerpunkt am FB Kultur bildete die wöchentliche Veranstaltungsreihe „Berufsperspektiven für Kulturwissenschaftler*innen“, deren Einführung auf den besonderen Wunsch der Studierenden in der Bedarfserhebung herrührte. Hier stellten erfahrene Praktizierende, die selbst ein kulturwissenschaftliches Studium abgeschlossen haben, ihr berufliches Tätigkeitsfeld vor. Sie berichteten von ihrem Arbeitsalltag, dem Weg vom Studium zu ihrem heutigen Beruf und den Kenntnissen aus dem Studium, die in ihrem Beruf von Bedeutung sind. Darüber hinaus gaben die Referentinnen und Referenten Tipps, wie der Einstieg in ihr jeweiliges Berufsfeld gelingt, und beantworteten Fragen der Teilnehmenden.

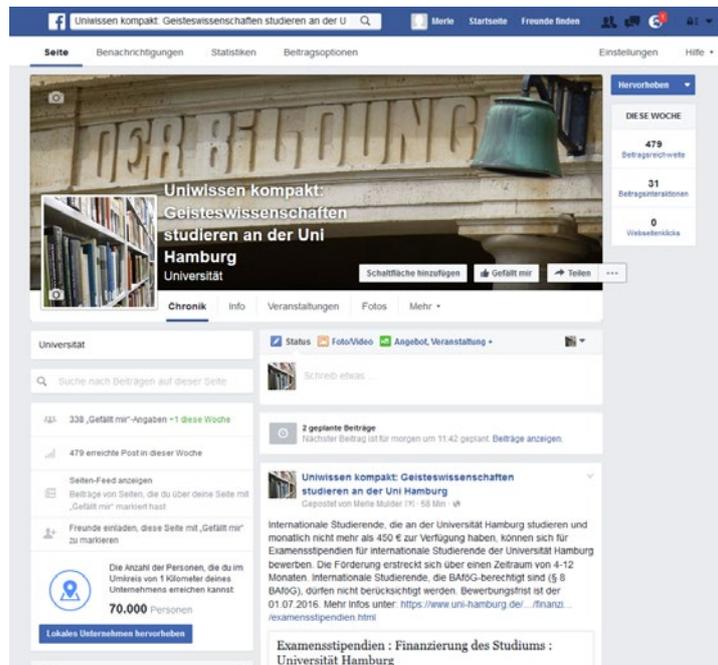


Abbildung 3: Facebook-Seite „Unwissen kompakt“ (www.facebook.com/unwissenkompakt)

Wichtigste Ergebnisse im Überblick

Orientierungseinheiten

Auf Grundlage der Ergebnisse eines fakultätsweiten Best-Practice-Workshops zu den OEs, an dessen Organisation und Durchführung Teilprojekt 44 maßgeblich beteiligt war, wurde gemeinsam mit dem Studiendekanat und dem zuständigen Fakultätsausschuss für Lehre und Studium (ALSt) ein fächerübergreifendes Rahmenkonzept für die OE in der Fakultät für Geisteswissenschaften entwickelt, das verbindliche inhaltliche und organisatorische Mindeststandards für die OEs in sämtlichen geisteswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen an der Universität Hamburg formuliert.

Vor diesem Hintergrund wurden die angestrebten Ziele für eine Qualitätssicherung hinsichtlich der Orientierungseinheiten am AAI erreicht. Die OE-Tutorinnen und -Tutoren werden seit dem Wintersemester 2015/16 nach einem festen Schlüssel eingestellt und bezahlt. Das OE-Rahmenkonzept auf Fakultätsebene sichert die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für die OE auch auf Fachebene. Ein gemeinsamer OE-Tag für das gesamte AAI mit unterschiedlichen Angeboten ist fest etabliert worden. Ein OE-Fahrplan, gemeinsam mit den Studierenden und dem Teilprojekt 44 erstellt, beschreibt alle organisatorischen und didaktischen Aufgabenfelder der OE-Planung und -Durchführung. Dieser Fahrplan und weitere relevante Unterlagen für die Durchführung von OEs am AAI wurden in einem elektronischen Depositorium archiviert und sind so auch für zukünftige OE-Tutorinnen und -Tutoren nutzbar.

Am FB Kultur wurde im Zuge mehrerer Workshops mit allen an der OE beteiligten Mitgliedergruppen deutlich, dass die bisherigen OEs zum Teil inhaltlich überfrachtet waren und die Studienanfängerinnen und -anfänger in der Woche vor Vorlesungsbeginn mit einem Übermaß an Informationen konfrontiert wurden. Die OE-Verantwortlichen wurden von Teilprojekt 44 dabei unterstützt, die tradierten Inhalte kritisch zu sichten und die Angebotspalette sowie das Themenspektrum stärker zu fokussieren und an den Bedürfnissen und der Aufnahmekapazität der Studienanfängerinnen und -anfänger auszurichten. Zeitgleich wurde ein Follow-up-Termin zur OE am Ende des ersten Semesters implementiert, bei dem die Studienanfängerinnen und -anfänger

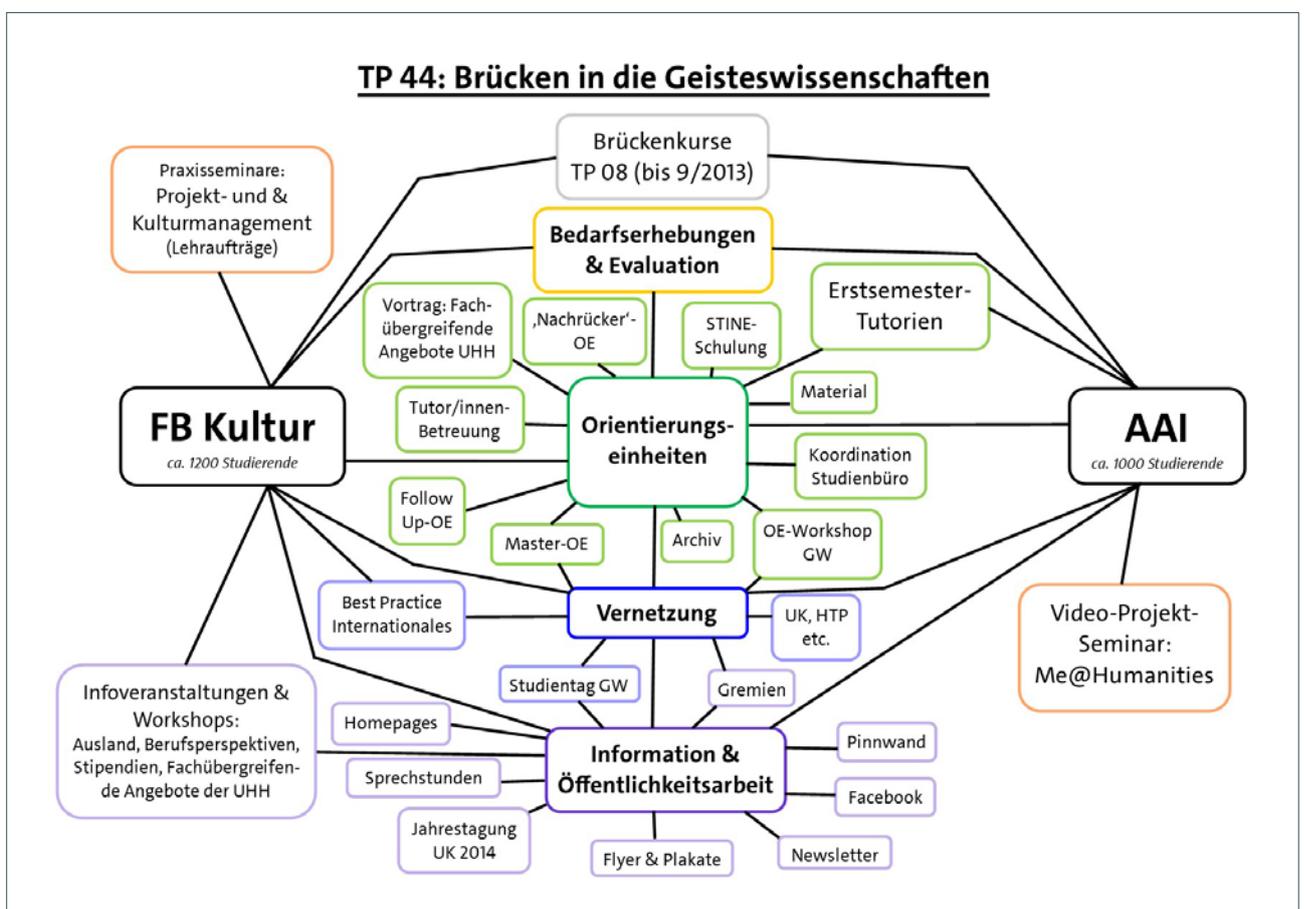


Abbildung 4: Aufgaben- und Angebotsspektrum von Teilprojekt 44

gemeinsam mit den Tutorinnen und Tutoren die Gelegenheit erhalten, die ersten Wochen im Studium Revue passieren zu lassen, aufgeworfene Fragen zu klären, ungelöste Probleme zu besprechen und einen Ausblick auf das kommende Semester zu wagen. Darüber hinaus finden beim Follow-up-Termin auch die weniger ‚dringlichen‘ Themen Platz, wie zum Beispiel die Infoveranstaltung „Fachübergreifende Einrichtungen und Angebote der UHH“ von Teilprojekt 44, deren Inhalte nach dem ersten ‚Ankommen‘ an der Universität zu diesem Zeitpunkt deutlich besser aufgenommen werden. Für die Gruppe der Studienanfängerinnen und -anfänger, die ihre Zulassung erst nach der regulären OE erhalten, wurde von Teilprojekt 44 auf Fachbereichsebene eine ‚Nachrücker‘-OE eingeführt, ebenso wie eine fachbereichsweite Master-OE, die sich vor allem an die wachsende Zahl an Masterstudierenden richtet, die ihren Bachelor nicht an der Universität Hamburg absolviert haben, und die verstärkt allgemeine Orientierungsthemen beinhaltet und die spezifischen Einführungsangebote der einzelnen Fächer ergänzt. Um Erfahrungswissen der OE-Tutorinnen und -Tutoren zu sammeln, wurde wie im AAI auch im FB Kultur ein OE-Archiv angelegt, an dem sich zukünftige Tutorinnen und Tutoren orientieren können und in dem sie selbst die Materialien aus ihrer OE hinterlegen. Hier finden sich auch die Ergebnisse der ausführlichen Evaluation der OEs, die das Teilprojekt 44 für die einzelnen Fächer durchgeführt hat.



Abbildung 5: OE-Workshop, Fakultät für Geisteswissenschaften

Orientierungstutorium am AAI

Das Teilprojekt 44 erprobte ab dem Wintersemester 2013/14 am AAI als neues kombiniertes Beratungs- und Lehrformat das semesterbegleitende Orientierungstutorium. In drei fachgebundenen Kleingruppen wurden die Studienanfängerinnen und -anfänger von speziell geschulten Tutorinnen und Tutoren aus dem gleichen Fach über das gesamte erste Semester begleitet und bei den ersten Herausforderungen im Studienalltag unterstützt. Inhaltlich im Mittelpunkt stand hier die institutionalisierte Weitergabe von Erfahrungen und informellem Wissen im Bezug auf das Fachstudium am

AAI. In Anlehnung an die in Teilprojekt 11 erprobten mentoriellen Angebotsformate wurden auch hier die im Tutorium erörterten Themen von den teilnehmenden Studienanfängerinnen und -anfängern weitestgehend selbstbestimmt. Die zuständige Mitarbeitende in Teilprojekt 44 schulte und supervidierte die eingestellten Tutorinnen und Tutoren und führte diese so an die neuen Aufgaben heran. Der Modellversuch musste nach zwei Semestern vorerst eingestellt werden, da innerhalb des Teilprojekts 44 keine Mittel hierfür zur Verfügung standen und der beteiligte Fachbereich keine Möglichkeit sah, entsprechende Angebote längerfristig zu finanzieren.

Praxisseminare

Ab dem Wintersemester 2015/16 bot das Teilprojekt 44 ferner das Praxisseminar Me@Humanities an. Durch die Anbindung an das fächerübergreifende „Studium Generale“ der Fakultät konnten neben den Studierenden des AAI und des FB Kultur auch Studierende aus anderen Fachbereichen der Fakultät teilnehmen. Ziel des Seminars war es, Studierenden die Möglichkeit zu geben, über das eigene Studium und die erlebte Studienrealität in den Fächern zu reflektieren und sich künstlerisch damit auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Teilprojektseminars wurden vorrangig Filme und Videosequenzen konzipiert und produziert. In Kooperation mit dem Regionalen Rechenzentrum der Universität Hamburg wurden die teilnehmenden Studierenden mit dem dafür erforderlichen technischen Equipment sowie der Kamera- und Schnitttechnik vertraut gemacht.¹

Kontinuierliche Beratungsangebote

Während der gesamten Teilprojektlaufzeit boten die Mitarbeitenden in beiden Fachbereichen auf Wunsch der Fachbereichsleitungen regelmäßige spezielle Sprechstunden für Studienanfängerinnen und -anfänger an. Dieses zusätzliche Beratungsangebot wurde am AAI vor allem in den Wintersemestern in Anspruch genommen. Mit der Optimierung der Orientierungseinheiten am AAI, die durch Teilprojekt 44 initiiert wurden, sanken die Teilnehmerzahlen an diesem Angebot. Am FB Kultur wurde das Beratungsangebot mit steigender Bekanntheit von Teilprojekt 44 zunehmend genutzt. Insbesondere im Anschluss an Informationsveranstaltungen und Workshops von Teilprojekt 44 war die Nachfrage nach individueller Beratung groß. Da vor allem das Thema Studienfinanzierung/Stipendien breites Interesse fand, entwickelte das Teilprojekt 44 hierzu ein eigenes regelmäßiges Workshopformat, das auf vergleichsweise große Resonanz bei den Studierenden des Fachbereichs stieß. Zahlreiche erfolgreiche Bewerbungen von Studierenden auf Stipendien bestätigten den Erfolg dieses Angebots.

1 Am Fachbereich Kultur wurden Praxisseminare nach Rücksprache mit der Fachbereichsleitung vorrangig über externe Lehraufträge angeboten. Die Mitarbeitende in Teilprojekt 44 wählte hierfür geeignete Expertinnen und Experten aus verschiedenen relevanten Berufsfeldern aus. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Seminare lag auf dem Themengebiet „Projekt- und Veranstaltungsmanagement im Kulturbereich“, wobei stets mit kulturellen und sozialen Institutionen, wie zum Beispiel Kampnagel, der Hamburg Kreativgesellschaft, Ros e.V. (Ledigenheim Rehhoffstraße), Alraune gGmbH oder Viele Grüße von – Verein zur Förderung raumöffnender Kultur e.V. („Hallo“-Festival) zusammengearbeitet wurde, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, erste Kontakte für ihr späteres berufliches Netzwerk zu knüpfen, und sie dabei an Themen und Initiativen heranzuführen, für die sie sich bei Interesse weiter engagieren können. Die externen Lehraufträge wurden aus Haushaltsmitteln des Fachbereichs Kultur finanziert.

Weitere Informationsangebote

Die Mitarbeitenden im Teilprojekt 44 haben es sich im Teilprojektverlauf zur Aufgabe gemacht, nützliche und hilfreiche Informationen zum Studium an den beteiligten Fachbereichen systematisch zu sammeln, zielgruppenspezifisch aufzubereiten und über geeignete mediale Formate gezielt zu verbreiten. Das Teilprojekt 44 implementierte und pflegte hierzu unter anderem eine eigene Facebook-Seite „Uniwissen kompakt“ mit stetig wachsenden Nutzerzahlen sowie einen monatlichen Newsletter, um auf eigene Angebote, aber auch darüber hinaus gehende Veranstaltungen oder Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Ferner organisierte das Teilprojekt 44 regelmäßig Informationsveranstaltungen zu Themen wie Auslandsaufenthalte, Stipendien oder fachübergreifende Angebote und Einrichtungen der Universität Hamburg, die von den Studierenden der Fachbereiche stark frequentiert wurden. Am FB Kultur wurde zudem eine Ringvorlesung zu „Berufsperspektiven für Kulturwissenschaftler/innen“ konzipiert und organisiert. Sie bot Studierenden die Möglichkeit, sich anhand von Vorträgen von Expertinnen und Experten aus der beruflichen Praxis einen Einblick in mögliche spätere Betätigungsfelder zu verschaffen. Zusätzlich bot die Ringvorlesung Studierenden die Möglichkeit, erste Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern von Kultur- und Bildungseinrichtungen, Medienbetrieben, Agenturen, Unternehmen und Verbänden in der Stadt herzustellen.

Ausblick

Dem Teilprojekt 44 ist es im Verlauf des Teilprojekts gelungen, die bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote der beteiligten Fachbereiche kritisch zu sichten, sie durch gezielte Maßnahmen effektiv zu verbessern und darüber hinaus eine Reihe von neuartigen Kurs- und Beratungsformaten zur Unterstützung des Studieneinstiegs in der Praxis zu erproben. Zahlreiche Studienanfängerinnen und anfänger in den Studiengängen der beteiligten Fachbereiche haben von den Beratungs- und Informationsangeboten sowie von den Kursen des Teilprojekts 44 profitiert. Nach dem Auslaufen des Teilprojekts wird es nun darum gehen, die im Rahmen des Teilprojekts gewonnen Erkenntnisse zu sichten und auf dieser Basis in die Diskussion über eine dauerhafte Implementierung der erfolgreich evaluierten Ansätze einzusteigen. Im Bereich der Orientierungseinheit ist durch die Verabschiedung eines von Teilprojekt 44 maßgeblich mitgestalteten fakultätsweiten Rahmenkonzepts hierfür schon ein erster Schritt gemacht worden.

Literatur

Sam, David L./Berry, John W. (2010). Acculturation. When Individuals and Groups of Different Cultural Backgrounds Meet. *Perspectives on Psychological Science*, 5/2010, pp. 472–481.

Wulff, Anne (2013). *Statuspassage Studienbeginn. Zwischen Vergemeinschaftung und Resilienz*. Baden-Baden: Nomos.

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.04.2012 – 31.12.2016
- Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Rupp, Prof. Dr. Silke Segler-Meißner, Dr. Bernd Struß
- Projektmitarbeitende: Nathalia Brühl, Esther Morgenthal, Merle Mulder
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp44

TUTORIENQUALIFIZIERUNG

Teilprojekt 45

ZIELSETZUNG

- Entwicklung eines Portfolios an Qualifizierungsworkshops
- Entwicklung eines Konzeptes für ein Tutorienzertifikat
- Vernetzung und Service
- Begleitforschung zur Wirkung verschiedener Aspekte der Tutorienarbeit

Teilprojektgegenstand und -ziele

Zur Ergänzung von Vorlesungen und Seminaren sind Tutorien an der Universität Hamburg eine weit verbreitete Variante der Lehre. Sie treten an der Universität Hamburg vorrangig als Orientierungseinheiten und Fachtutorien unter vielfältigen Bezeichnungen in Erscheinung und kommen insbesondere direkt am Übergang in die Hochschule (Vorkurse, Orientierungseinheiten) und während der ersten Semester (Fachtutorien, Crashkurse, Erstsemestertutorien) zum Einsatz.

In der Experimentierphase des Universitätskollegs 2012 bis 2016 entwickelten sich zahlreiche Teilprojekte mit tutoriellem Ansatz. So zielten beispielsweise die Teilprojekte 07 (Peer Mentoring Netzwerk), 20 (Selbstorganisation und Lernstrategien), 31 (Selbstreflexives Studieren), 32 (Entwicklung von Studierfähigkeit) als Erstsemestertutorien auf die umfassend und begleitend angelegte Orientierung in einer herausfordernden Startphase. Andere Teilprojekte (beispielsweise Teilprojekt 30 – Methoden BWL/Mathematik; 13 – Crash-Kurse Naturwissenschaft; 05 – Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit, 06 – Schreibzentrum für Studierende und 09 – Schreibwerkstätten Geisteswissenschaften) fokussierten fachliche Aspekte in der Studieneingangsphase und arbeiteten ebenfalls mit Tutorien. Die entstandene Vielfalt ist im Band 5 der Universitätskolleg-Schriften dokumentiert (Universität Hamburg 2014) und wird durch die teilprojektbezogenen Abschlussberichte vertieft.

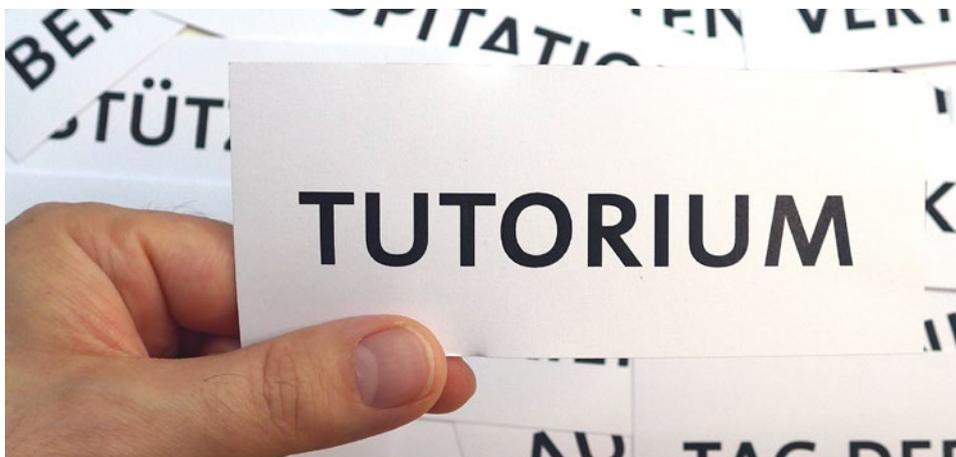


Foto: UHH/Steinwender

Neben der Entwicklung von didaktisch geeigneten Formaten liegt der Fokus eines Tutorienprogramms insbesondere auf einer Qualifizierung der studentischen Tutorinnen und Tutoren. Zusätzlich zur fachlichen und didaktischen Professionalität ist das Lehren und Lernen auf Augenhöhe (Peers) integraler Bestandteil gelingender Tutorien. Neben dem Erwerb grundlegender Planungs- und Lehrkompetenzen für die tutorielle Lehre soll eine Tutorienqualifizierung Handlungssicherheit geben und verhindern, dass sich die Tutorinnen und Tutoren ins kalte Wasser geworfen fühlen. Diesen Aufgaben nimmt sich das Hamburger Tutorienprogramm (HTP) an.

Die Tutorensatzung der Universität Hamburg (2008) regelt Grundsätzliches zur Tutorienarbeit an der Universität. Das HTP strebt an, dass die in der Hamburger Tutorensatzung formulierten Rahmenbedingungen für Tutorien als Zielstandards verstanden und in der Praxis umgesetzt werden. Dies bedeutet unter anderem, dass die Tutorinnen und Tutoren eine hochschuldidaktische Anleitung erhalten, die Stellen hochschulöffentlich ausgeschrieben werden, die Tutorientätigkeit bescheinigt und finanziell honoriert wird und dass die Tutoriengruppen in der Regel aus nicht mehr als 15 Teilnehmenden bestehen.

An der Universität Hamburg wird die Tutorienqualifizierung seit 2011 (mit Unterbrechung im Jahr 2012) in Form von halb- bis zweitägigen Workshops an der hochschuldidaktischen Einrichtung (Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen, HUL, vormals ZHW und IZuLL) organisiert. Hier hat sich ein Kanon aus Grundlagen- und Vertiefungsworkshops entwickelt, aus dem die Tutorinnen und Tutoren wählen können und der von Semester zu Semester variiert. Zusammen mit der Beratung von Lehrenden und der Auslobung des Tutorienpreises im Rahmen des jährlichen Tages der Tutorien ist diese Arbeit unter dem Begriff Hamburger Tutorienprogramm bekannt geworden (vgl. Wesner, 2012; Petersen/Wesner, 2014a; Petersen/Wesner, 2014b).

Ziel des Universitätskollegs 2012–2016 war es, einerseits innovative Formate für die Studieneingangsphase zu entwickeln und zu erproben, andererseits sich mit bereits etablierten Formaten aus den Fakultäten und zentralen Einheiten zusammenzuschließen. Das Teilprojekt 45 greift diesen Gedanken auf und hat sich seit Juni 2015 zum Ziel gemacht, das vorhandene Angebot des HTP als HTP+ weiterzuentwickeln und auf die Modellerprobung ab 2017 vorzubereiten. Neben einer gründlichen Bestandsaufnahme zur Tutorienarbeit an der Universität Hamburg stand die Entwicklung eines Tutorienzertifikats im Mittelpunkt, um den Tutorinnen und Tutoren eine Möglichkeit zum Nachweis der erworbenen Kompetenzen zu geben. Innerhalb des Universitätskollegs wurde das Teilprojekt 45 dem Handlungsfeld „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ unter Leitung von Ronald Hoffmann zugeordnet. In diesem Handlungsfeld waren mehrere tutorielle Teilprojekte verortet, das Teilprojekt 45 beteiligte sich ergänzend am Handlungsfeld „Akademisches Lernen“, um den Austausch zu den dortigen Teilprojekten sicherzustellen.

Teilprojektverlauf

Aufgrund der kurzen Laufzeit des Teilprojekts und der überlappenden Bearbeitung der Teilaufgaben werden die Aktivitäten im Folgenden nicht jahres- oder semesterbezogen, sondern prozessbezogen dargestellt. Zusätzlich zu den dargestellten Aktivitäten wurde das bisherige Workshopprogramm semesterbezogen als Regelbetrieb des HTP-Projekts (Drittmittel Hochschulpakt 2013–2016) fortgeführt.

Erhebung zur Tutorienarbeit an der Universität Hamburg

Bereits in der Vorbereitung des Teilprojekts 45 wurde deutlich, dass es schwierig ist, Art und Umfang der Tutorien an der Universität Hamburg für einen Überblick zu erfassen. Ursachen sind vorrangig in der Dezentralität, Intransparenz und in verschiedenen Prozessen bei der Durchführung von Tutorien, der Vielfalt der verwendeten Begriffe und der teilweise ehrenamtlichen Tätigkeit zu suchen. Im Frühjahr 2015 begannen folgerichtig Vorüberlegungen zur Erhebung elementarer Parameter der Tutorienarbeit in Form einer durch die Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp unterstützten Befragung zentraler Akteure. Hierfür konnte das Teilprojekt 45 auf die Expertise von Jasmin Steinwender aus dem Universitätskolleg zurückgreifen, welche die Konzeption, Durchführung und Auswertung der Erhebung vorantrieb. Es wurden Ansprechstellen an allen acht Fakultäten und zusätzlich Stellen in der Präsidialverwaltung identifiziert, insgesamt 37 Ansprechstellen konnten ermittelt und für eine Wiederholung der Befragung gesichert werden, 27 Stellen stellten Daten zur Verfügung.

Diese 2015 durch das Teilprojekt 45 durchgeführte Erhebung zur Tutorienarbeit an der Universität Hamburg hat erste Hinweise zur derzeitigen Situation und möglichen Weiterentwicklung gegeben. Die Absicht des Teilprojekts war es, unter anderem Anzahl, Verteilung, Einsatzbedingungen, Vergütung, Betreuung und Ansprechpartnerinnen und -partner der Tutorienarbeit an der Universität Hamburg zu ermitteln und deskriptiv auszuwerten, um für die weitere Professionalisierung der Tutorienarbeit eine solide Basis zu schaffen. Die Untersuchung wird idealerweise im Abstand von wenigen Jahren (z. B. 2017, 2020) mit quantitativer Ausrichtung wiederholt. Ebenfalls bietet sich die Durchführung von leitfadengestützten Interviews mit Lehrenden aus dem gesamten Spektrum der Universität an, wie es beispielsweise von Hempel et al. (2016) berichtet wird, um noch tiefergehende Informationen zu erhalten.

Im Zeitraum von März bis Oktober 2015 wurden Fragebögen an Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Fakultäten zum Thema Tutorien verschickt. Die deskriptive Auswertung ergab, dass über 1300 Tutorinnen und Tutoren pro akademischem Jahr eingesetzt werden, wobei der größere Anteil der erfassten Tutorinnen und Tutoren im Wintersemester beschäftigt wird und ca. 22 % in den Einführungsveranstaltungen für Studienanfängerinnen und -anfänger (Orientierungseinheiten) eingesetzt sind. Insgesamt wurde für den Erhebungszeitraum eine Zahl von 1356 Tutorinnen und Tutoren ermittelt, hiervon waren 295 in den Orientierungseinheiten eingesetzt:

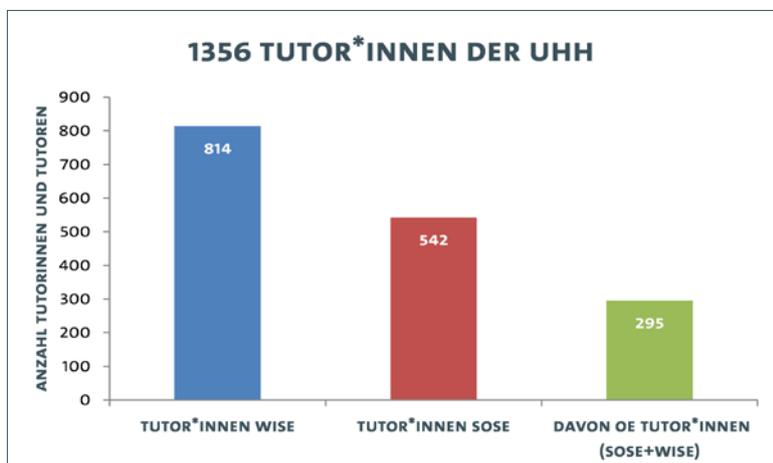


Abbildung 1: Tutorinnen und Tutoren an der Universität Hamburg (eigene Darstellung)

Die Verteilung der Tutorinnen und Tutoren nach Fakultät und Einsatzzweck zeigt Abbildung 2. Hier zeigt sich, dass an allen Fakultäten Tutorien als Lehrformat eingesetzt werden, wobei der Schwerpunkt auf der Fakultät für Geisteswissenschaften, gefolgt von der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, liegt. Sie können somit als mögliche „Hauptabnehmer“ für Angebote des Teilprojekts 45/HTP⁺ verstanden werden. An Fakultäten mit weniger Tutorien, insbesondere im Vergleich mit der in der Abbildung hinterlegten Anzahl der Studierenden, könnten sich Tutorien fachspezifisch unterschiedlich gut eignen beziehungsweise werden durch das akademische Personal abgedeckt (zum Beispiel Übungen, Labore) oder verfügen nicht über die Tradition und Bekanntheit wie in anderen Fächern. Der interne Bericht (Hamburger Tutorienprogramm 2015) enthält ferner eine fakultätsbezogene Detailauswertung und Interpretation.

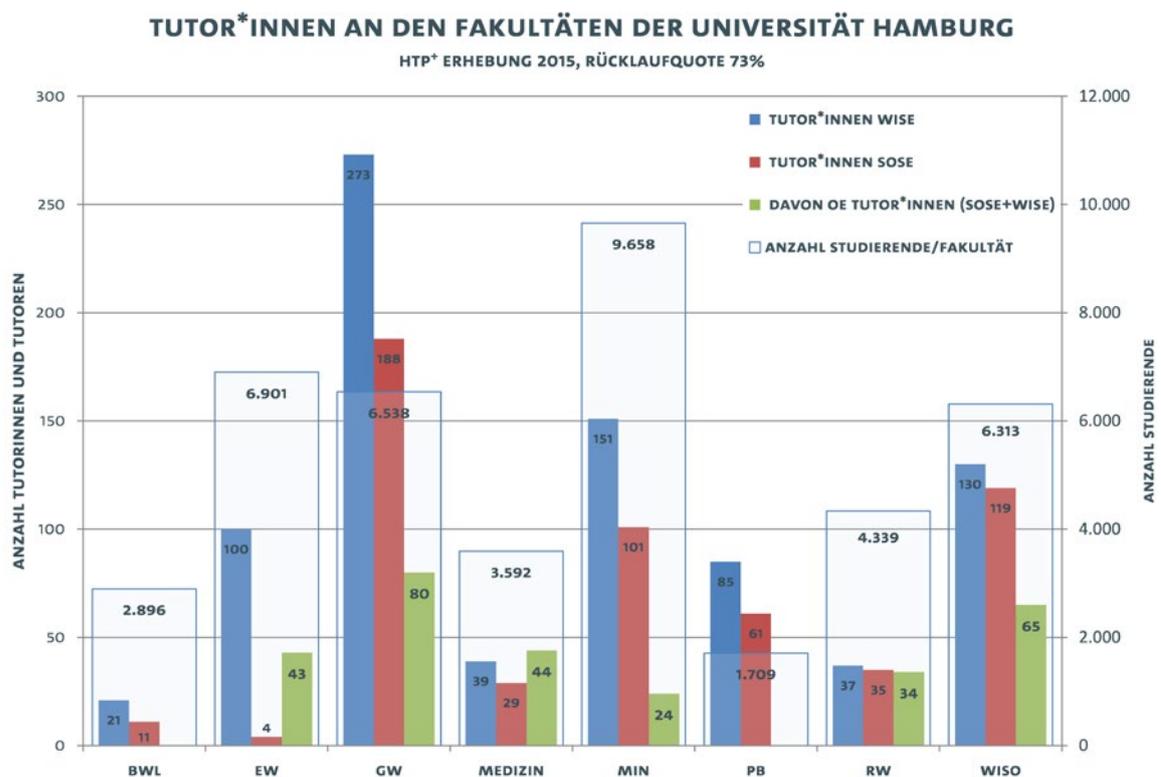


Abbildung 2: Tutorinnen und Tutoren nach Fakultäten (eigene Darstellung)

Die über die Anmeldung zu den Workshops abgefragte fakultäre Herkunft der Teilnehmenden an den Workshopangeboten des Hamburger Tutorienprogramms⁺ zeigt in Abbildung 3, dass Tutorinnen und Tutoren aus der Fakultät für Geisteswissenschaften mit über einem Drittel die größte Gruppe der Teilnehmenden stellen.

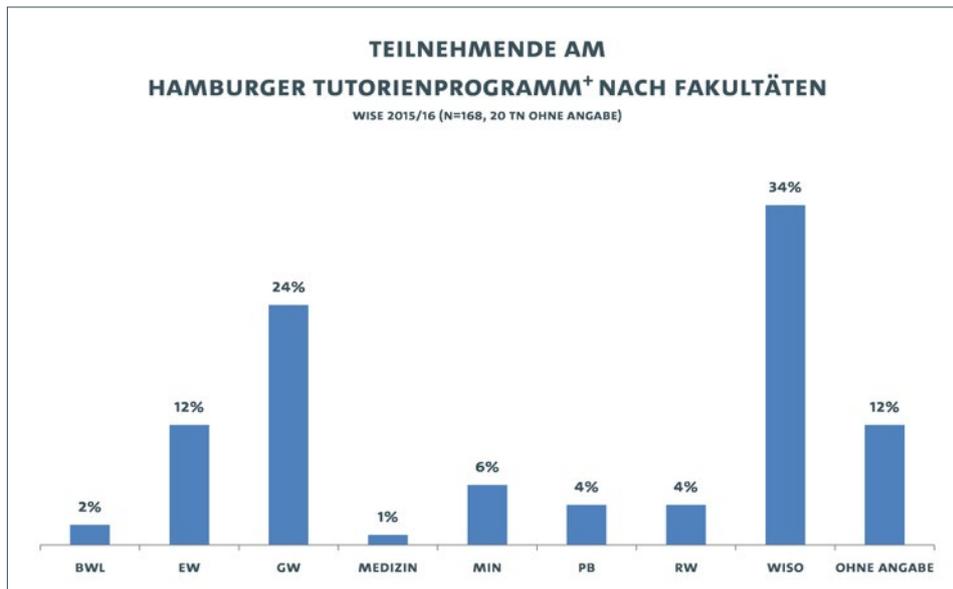


Abbildung 3: Herkunft der Workshopteilnehmenden nach Fakultäten (eigene Darstellung)

Aus der Erhebung konnten einige Folgerungen für das HTP⁺ und dessen Weiterentwicklung abgeleitet werden.



Abbildung 4: Folgerungen aus der Erhebung zur Tutorienarbeit (eigene Darstellung). SP=Schwerpunkt

Insgesamt war die mit einem erheblichen Aufwand durchgeführte Erhebung und Auswertung erfolgreich, da sie sowohl wertvolle Informationen lieferte als auch geeignet war, die Bekanntheit für die Tutorienarbeit innerhalb der Hochschule zu steigern.

Entwicklung und Pilotierung eines Tutorienzertifikats

Die Workshopinhalte des HTP sind teilnehmendenorientiert angelegt und bieten stets Raum für spezifische Anliegen der Tutorinnen und Tutoren, wodurch Erfahrungen, Erwartungen und Ideen der Studierenden in die Gestaltung des HTP-Angebotes einfließen. Der universitäre Auftrag, die Entwicklung von (Lehr-)Persönlichkeiten über spezifische, reflexive Bildungsprozesse im Einklang mit dem Leitbild Lehre und der Tutorensatzung zu fördern, entspricht dem Verständnis guter Tutorienarbeit des HTP⁺.

Tutorinnen und Tutoren stellten sich bislang aus einem Portfolio von etwa fünf Grundlagenworkshops und 15 Vertiefungsworkshops pro Semester ein Qualifizierungsprogramm nach Interessen und Verfügbarkeit zusammen. Die Bündelung des Qualifizierungsverlaufes zu einem Zertifikat verfolgte mehrere Ziele:

- Die Tutorinnen und Tutoren erhalten einen Vorschlag, welche Teile und welcher Umfang für eine ganzheitliche Qualifizierung empfohlen wird
- Die Begleitung der Tutorien durch das HTP⁺ findet nicht nur punktuell, sondern durch Reflexion und Hospitation begleitend über einen längeren Zeitraum statt
- Der Erwerb des Zertifikats dokumentiert eine Entwicklung von Lehrkompetenz, die für Bewerbungen um Tutorienstellen, zur Anrechnung zum Beispiel im Wahlbereich oder für spätere Berufstätigkeiten herangezogen werden kann
- Die Sichtbarkeit und Reputation der Tutorienarbeit an der Universität Hamburg wird gestärkt

Für Studierende soll eine zukünftig gegebenenfalls zweistufig differenzierte Zertifizierung als Tutorin beziehungsweise Tutor ermöglicht werden, die theoretische Anteile mit Praxiselementen und der Reflexion des eigenen Handelns verbindet. Die Vergabe eines Tutorienzertifikats steht für eine qualifizierte Vorbereitung und Begleitung der Tutorinnen und Tutoren für ihre Aufgabengebiete und sichert den Qualitätsstandard tutorieller Lehre an der Universität Hamburg. Hinzu kommt, dass somit Tutorinnen und Tutoren als akademischer Nachwuchs mit der Tutorienqualifizierung bereits erste Schritte ihrer Personalentwicklung gehen, die sowohl in Richtung Hochschulkarriere als auch für Lehrtätigkeiten in anderen Arbeitsbereichen von Vorteil sein können.

Das Zertifikat entspricht den Mindeststandards der im Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen¹ vorgeschlagenen Inhalte, Umfänge und Vorgehensweisen. Dadurch wird das Tutorienzertifikat über die Universität Hamburg hinaus, zum Beispiel beim Wechsel des Studienortes für ein Masterstudium, bekannt und anerkannt. Gleichzeitig ist damit die Voraussetzung geschaffen, nach einer Konsolidierungsphase eine Akkreditierung des Tutorienprogramms durch das Netzwerk Tutorienarbeit oder andere Einrichtungen vornehmen zu lassen.

1 www.tutorienarbeit.de

Das Tutorienzertifikat besteht aus folgenden vier Bausteinen, die in der Regel überlappend absolviert werden:

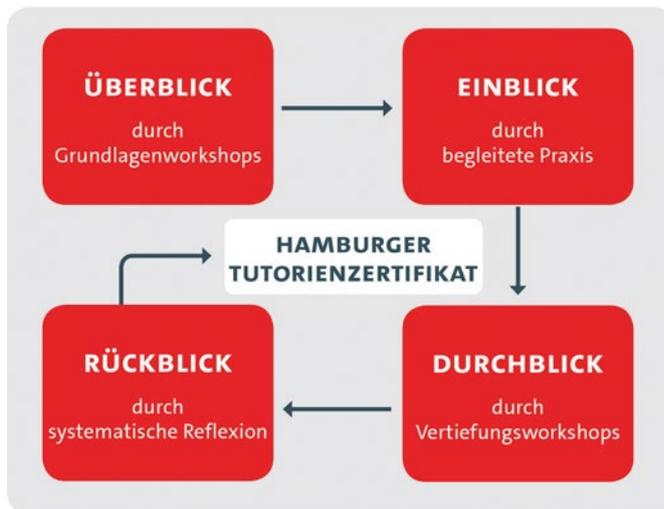


Abbildung 5: Bausteine des Hamburger Tutorienzertifikats (eigene Darstellung)

Im Baustein 1 „Überblick“ ist der Besuch eines Grundlagenworkshops vorgesehen. Diese dauern ein oder zwei Tage. Neben der allgemeinen Form gibt es Grundlagenworkshops speziell für Orientierungseinheiten und Auftragsworkshops, die sich an eine homogene Gruppe richten.

Im Baustein 2 „Einblick“ geht es um das Sammeln praktischer Erfahrung anhand der Durchführung eines Tutoriums. Obligatorisch wird eine Peer-Hospitation durchgeführt, in einer Einführungsveranstaltung werden die Grundlagen dazu vorgestellt und Tandems gebildet, im Rahmen einer Abschlusssitzung werden die Erlebnisse und Erfahrungen der Peer-Hospitation reflektiert und ausgewertet.

Im Baustein 3 „Durchblick“ besuchen die Tutorinnen und Tutoren eine beliebige Anzahl an Vertiefungsworkshops im Mindestumfang von 15 Arbeitseinheiten. Dies entspricht in etwa drei verschiedenen Workshops.

Das Tutorienzertifikat schließt mit dem Baustein 4 „Rückblick“ anhand eines Portfolios ab. Die Tutorinnen und Tutoren reflektieren sowohl Qualifizierungs- wie Erfahrungsprozess und erhalten in einem Gespräch Feedback zu ihrem Portfolio. Die Erstellung des Portfolios wird durch eine Anleitung² sowie ein Beispielfortfolio unterstützt. Die Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten sowie die Mindestumfänge werden im (separaten) Konzept für das Tutorienzertifikat beschrieben. Die Tutorinnen und Tutoren weisen die Erfüllung der Bausteine mittels Teilnahmebescheinigungen nach. Die Anrechnungsmöglichkeiten für anderweitig erworbene Kenntnisse werden teilweise im dritten Baustein berücksichtigt und ein transparenter Anerkennungsprozess ist in Erarbeitung.

2 www.hul.uni-hamburg.de/lehre/http/dateien-pdf/zertifikatsoptionen.pdf

Beginnend mit dem Wintersemester 2015/16 wurde das Tutorienzertifikat in der Universität beworben. Ein Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Workshops äußerte Interesse und verfolgte zielstrebig die Erfüllung der Voraussetzungen, denn die Verantwortung dafür liegt bei den Studierenden. Die ersten acht Urkunden wurden am 1. Juli 2016 im Rahmen des Tags der Tutorien überreicht. Im Verlauf konnten weitere Zertifikate ausgestellt werden. Daher rechnet das HTP zunächst mit ca. 20–30 Tutorienzertifikaten im Jahresverlauf.

Insgesamt kann die Entwicklung und Erprobung des Tutorienzertifikats als Erfolg bewertet werden. Zwar können und wollen nicht alle studentischen Tutorinnen und Tutoren den kompletten Qualifizierungszyklus absolvieren. Denjenigen jedoch, die dies tun, kann eine enge Verbindung zur Tutorienarbeit attestiert werden, sie finden sich häufig auch unter den Nominierten und Preistragenden für den Tutorienpreis.

Vorbereitung auf den Modellversuch 2017–2020

In der Vorbereitung des Fortsetzungsantrages wurde die Absicht der Weiterentwicklung der Tutorienarbeit formuliert. Unter der Kennzeichnung LM09 (Qualitätscluster Lehre, Maßnahme 9) wurde erfolgreich beantragt, dass das HTP⁺ in weiterentwickelter Form im Modellversuch erprobt wird. Die Beteiligung Studierender in die Gestaltung des Tutorienprogramms wird dabei als selbstverständlich und nützlich verstanden. Je nach Präferenz der Studierenden soll das Tutorienzertifikat mehrstufig weiterentwickelt werden und die Peer-Qualifizierung über ein Multiplikatorenmodell erreicht werden.

Im Winter und Frühjahr 2016 arbeitete das Team des Teilprojekts 45 gemeinsam einen Vorschlag aus, wie die Tutorienqualifizierung 2017–2020 modellhaft erprobt werden soll (siehe Abb. 6).

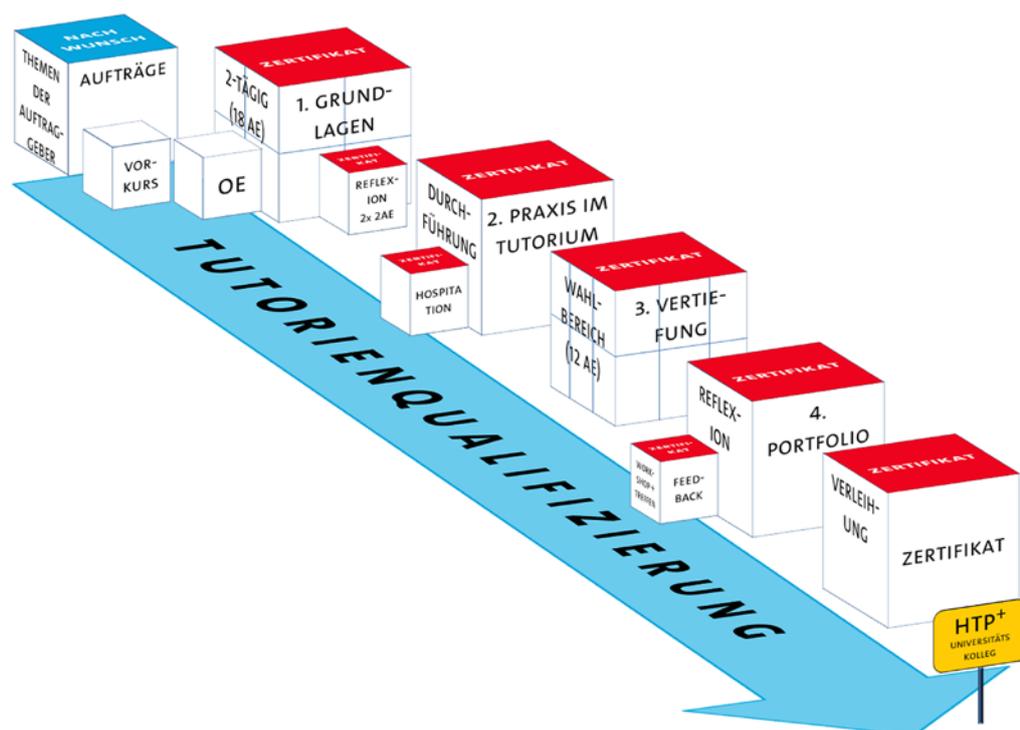


Abbildung 6: Weiterentwicklung des HTP+ im Modellversuch (eigene Darstellung)

Insgesamt konnte sich das Teilprojekt 45 gut in die Ideensammlung und Konkretisierung des Fortsetzungsantrages des Universitätskollegs einbringen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Angebote leisten.

Integration von E-Tutoring – Digitalisierung für die Lehre

Der Digitalisierungsstrategie der Universität Hamburg folgend, entstehen zahlreiche Projekte und Initiativen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung auch für die Lehre angemessen zu nutzen. Die Expertise ist in der Hamburg Open Online Universität (HOOU) organisiert und im Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) als Bereich Digitalisierung von Lehren und Lernen (DLL) verortet. Digitalisierung und Tutorienarbeit soll zukünftig zweifach gedacht werden: einerseits als Querschnittsaufgabe, um alle Tutorinnen und Tutoren zu befähigen, zum Beispiel ihre Tutorien als Blended-Learning-Szenario durchzuführen; andererseits als Profil bei der Wahl des Vertiefungsworkshops, in dem Themen der Digitalisierung aufgegriffen werden, um zum Beispiel Online-Tutorien zu begleiten. Studierende können sich an der Universität Hamburg so auf Moderationsaufgaben im virtuellen Raum vorbereiten und Lehrende bei der Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Settings unterstützen. E-Tutoring wird dabei als der Teil einer umfassenden Qualifizierung verstanden, der einen Schwerpunkt auf vorrangig mediendidaktische, aber auch organisatorische, technische und rechtliche Fragen der Digitalisierung legt.

Expertise und Unterstützung bei der Durchführung der Workshops erhält das Teilprojekt 45 durch die langjährige E-Learning-Beauftragte Angela Peetz, welche bislang ein Angebot zur Qualifizierung als E-Trainerin und E-Trainer (eLeT) entworfen und durchgeführt hat. Für die Anschlussfähigkeit an das Workshopkonzept des HTP wurden im Sommersemester 2016 ergänzende Angebote konzipiert und im Wintersemester 2016/17 erprobt. Eine Zusammenarbeit mit den E-Learning-Büros der Fakultäten wird angestrebt. Die Workshops sind jeweils selbst als Blended Learning mit hohem Anwendungsbezug gestaltet, um sowohl unmittelbare wie virtuelle Erfahrungen synchron und asynchron zu ermöglichen:

- Einstieg ins E-Tutoring
- Digital studieren
- Lernplattformen kennen und nutzen
- Wissensmanagement für (nachhaltige) Tutorien
- E-Moderation fürs Tutorium
- Study with your own Services – Tools im Tutorium nutzen
- Digitale Inhalte – Ansprechend, nachhaltig und rechtskonform erstellen

Zur Wirkung dieser Teilaufgabe des Teilprojekts 45 lassen sich noch wenige Aussagen treffen, da die Workshops während der Berichtserstellung gerade anliefen. Grundsätzlich erscheint es im Sinne der Digitalisierungsstrategie zielführend, Tutorien wie andere Lehrformate auch mit den Möglichkeiten der vorhandenen Medien und Werkzeuge anzureichern.

Professionalisierung und Sichtbarmachung der Tutorienarbeit

Kern und Grundlage erfolgreicher Tutorienarbeit sind zahlreiche gelungene Workshops zur Qualifizierung der Tutorinnen und Tutoren. Hinzu kommt die Vernetzung innerhalb und außerhalb der eigenen Hochschule sowie die Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs innerhalb der hochschuldidaktischen Gemeinschaft. Das HTP ist auf mehreren Ebenen vernetzt.

Netzwerke

- *TuN–Tutoriennetzwerk Universität Hamburg*: Lehrende, Tutorinnen und Tutoren sowie Vertreter von Initiativen und Fachschaften treffen sich halbjährlich zum Austausch; Unterstützung durch Teilprojekt 34 – Netzwerk Studierfähigkeit
- *OE–Werkstatt*: halbjährlicher Austausch von Verantwortlichen und studentischen Teams zu Orientierungseinheiten
- *Netzwerk Hamburg*: halbjährlicher Austausch der Tutorienprogramme der Technischen Universität Hamburg-Harburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- *Tutoriennetzwerk Nord*: halbjährlicher Austausch mehrerer norddeutscher Tutorienprogramme
- *Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen*: zweitägiger, halbjährlicher Austausch des Netzwerkes mit rund 60 beteiligten Hochschulen, Marko Heyner Netzwerksprecher seit Mai 2015, Susanne Wesner und Nadia Blüthmann Sprecherinnen der Arbeitsgruppe Akkreditierung

Tagungen, Vorträge und Publikationen

Jahrestagung des Universitätskollegs 2015:

- Von Anspruch und Wirklichkeit studentischer E-Portfolios (Heyner / Schlegel / Tan)
- Tutorienqualifizierung und Schreibberatungsausbildung (Heyner / Blüthmann / Knorr)
- Tutorienqualifizierung: Das Gleiche und das Andere? (Heyner et al.)

Jahrestagung des Universitätskollegs 2016:

- Rollenerwartungen an Tutorinnen und Tutoren (Heyner / Wesner)
- 186 QPL-Projekte – was bleibt?

Tag der Tutorien und Tutorienpreis 2015:

- Keynote: Wie können Tutorien zu gelingendem Studieren beitragen? (Trautwein)
- Workshops und Preisverleihung

Tag der Tutorien und Tutorienpreis 2016:

- Preisverleihung
- Workshops

Nacht des Wissens 2015:

- Tutorien – viel mehr als Büffeln (Heyner)

Campus Innovation 2015:

- Tutorienarbeit 2.0 an der Universität Hamburg (Heyner / Blüthmann)

dghd-Jahrestagung 2015:

- Tutorienarbeit an Hochschulen (Heyner / Kröpke)
- Tutorenausbildungskonzepte (Heyner / Kröpke)
- Die Qualifizierung studentischer TutorInnen – trendig oder nachhaltig? (Blüthmann / Wesner)
- Humanressource HochschuldidaktikerInnen strategisch nutzen (Heyner)

dghd-Jahrestagung 2016:

- Hattie und die Hochschuldidaktik (Heyner)
- Evidenced-Based Tutoring – Entwurf eines Forschungsprogrammes zur Tutorienarbeit (Heyner)
- Gute Tutorien – Wunsch oder Wirklichkeit? (Wesner)

Tutorienarbeit im Diskurs III:

- Studium und Lehre nachhaltig gedacht (Heyner)

Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zwischen Baum und Borke:

- Tutorienarbeit zwischen Baum und Borke (Heyner / Kröpke)

Teilnahme an mehreren Fachtagungen:

- Jahrestagung der Gesellschaft für Schlüsselkompetenzen, Wesfälische Hochschule Recklinghausen; Peer-Learning-Tagung Universität Bielefeld; Nachhaltigkeit von QPL-Projekten, HIS Hannover; Strukturierung der Studieneingangsphase Wildau; Starker Start ins Studium, Goethe Universität Frankfurt etc.

Ausrichtung der Tagung „Netzwerk Tutorienarbeit“:

- Juni 2016 mit über 60 Teilnehmenden



Abbildung 7: Netzwerktreffen Tutorienarbeit (eigenes Foto)

Durch die zusätzlich vorhandenen Ressourcen und Expertisen innerhalb des Teilprojekts konnten die Marketingaktivitäten ausgeweitet und intensiviert werden. Zusätzlich zum Programmflyer wurde der Internetauftritt überarbeitet, die Präsenz in den Sozialen Medien (Facebook) erhöht und die Bekanntheit durch Tutorienpreis und Befragungen verbessert.

Evaluation der Maßnahmen des Teilprojekts 45

Bislang führte das HTP Zufriedenheitsbefragungen anhand eines zweiseitigen Kurzfragebogens durch und wertete diese im Semesterrhythmus aus. Die Evaluationsdaten der einzelnen Workshops anhand eines langjährig eingesetzten zweiseitigen Kurzfragebogens dokumentieren eine hohe Zufriedenheit (96 % würden das HTP weiterempfehlen) mit dem Qualifizierungsangebot. Im laufenden Wintersemester 2015/16 wurde die Erfassung der Fragebogen in EvaSys übertragen. Die Auswertung der Angaben aus den Workshopanmeldungen wurde vertieft.

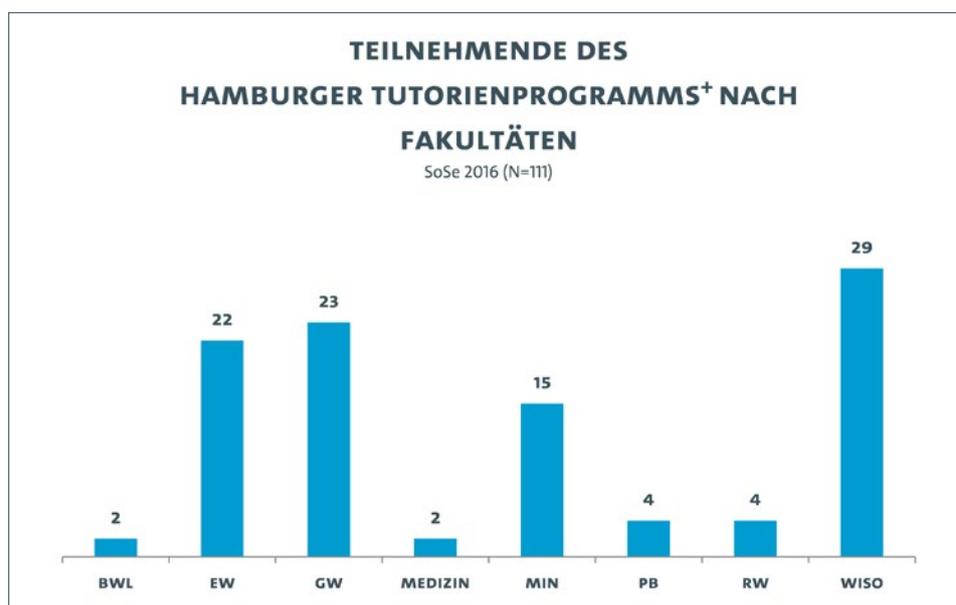


Abbildung 8: Anmeldungen zum Tutorienprogramm (eigene Darstellung)

Zur besseren Abstimmung des Workshopprogrammes wurden weitere Informationen zur zeitlichen Lage erhoben. Dadurch konnten beispielsweise geeignete Monate ermittelt werden.

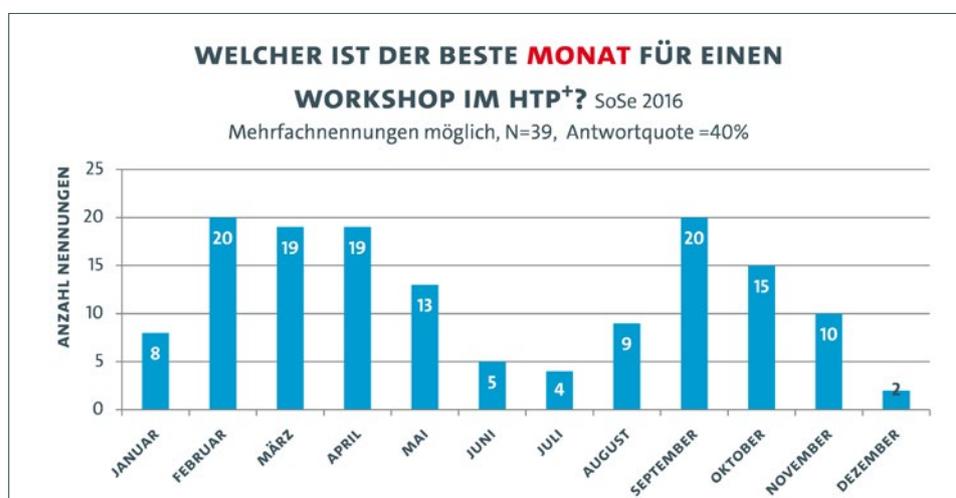


Abbildung 9: Präferierte Monate für HTP-Workshops (eigene Darstellung)

Das Teilprojekt 45 konnte im Verlauf weitere Ansätze entwickeln und erproben und ist dabei in Kooperation mit dem Teilprojekt 24 und 43 getreten.

Ansätze einer Befragung zur subjektiven Kompetenzentwicklung der Tutorinnen und Tutoren

Angedacht war eine Befragung der Workshopteilnehmenden im Verlauf der Tutorienqualifizierung. Hierbei sollte erfasst werden, ob eine subjektive Veränderung der tutoriellen Kompetenzeinschätzung durch die Workshopinhalte erreicht wurde. In Zusammenarbeit mit Teilprojekt 24 (Evaluation Maßnahmen) wurden Fragebögen für die drei Befragungszeitpunkte (vor dem Grundlagenworkshop, nach dem Grundlagenworkshop und nach dem Tutorium am Ende des Semesters) erstellt und die angemeldeten Teilnehmenden per E-Mail zur Teilnahme an der Online-Befragung ermuntert. Leider war der Rücklauf für die acht in WiSe 2015/16 angebotenen Grundlagenkurse zu gering beziehungsweise der Drop-out über die Messzeitpunkte zu hoch für eine statistische Auswertung. Generell wird der Mehrwert einer wissenschaftlichen Untersuchung zum erfassbaren Mehrwert tutorieller Workshops als hoch angesehen. Dies wäre ein Projekt, welches in der Modellphase 2017–2020 in Zusammenarbeit mit der Begleitevaluation des Universitätskollegs weiter verfolgt werden sollte.

Befragung der Teilnehmenden nach ihren Bedarfen und Präferenzen (LimeSurvey)

Das Kleinstprojekt des „LimeSurvey“ des Teilprojekts 43 wurde genutzt, um selbständig, schnell und unkompliziert Tutorinnen und Tutoren, die entweder bei Workshops des Hamburger Tutorienprogramms⁺ teilgenommen haben oder wegen des Tutorienpreises mit uns in Kontakt getreten sind, nach ihren Bedarfen und Meinungen zu befragen. Von über 200 Angeschriebenen füllten 45 die Online-Umfrage aus. 87 % der Befragten finden die Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren wichtig. Die überwiegende Mehrheit der befragten Tutorinnen und Tutoren (80 %) schätzt die Qualität ihrer Betreuung durch das Lehrpersonal als gut bis sehr gut ein. In den Kommentaren wird von viel Eigenverantwortung, aber auch von der Möglichkeit, Fragen an die Lehrende/den Lehrenden zu stellen, berichtet. Ein herausstechendes Ergebnis der Umfrage war, dass die Bekanntheit der Angebote des HTP⁺ sowohl unter Studierenden als auch unter Lehrenden gering ist. Bei der Abfrage der schwierigen Situationen, die im Tutorienalltag auftreten können, wird von über der Hälfte der Befragten (24 Nennungen) besonders die fehlende Motivation der Teilnehmenden sowie die fehlende aktive Mitarbeit (23) als auch deren Unzuverlässigkeit (20) genannt (siehe Abb. 10).



Abbildung 10: Herausforderungen im Tutorium (eigene Darstellung)

Das Teilprojekt 45 fragte ebenfalls danach, zu welchen tutoriellen Fragestellungen die Tutorinnen und Tutoren sich gerne weiterbilden möchten. Dabei wurde darauf abgezielt herauszufinden, welche Themen für Workshops besonders interessant sind und

ob es gewünschte Themen gibt, die durch das aktuelle Workshopprogramm nicht abgedeckt werden. In den Antwortmöglichkeiten können nur die vier wichtigsten Themen genannt werden.

Platz	Antwort	Anzahl	%
1.	Weiterentwicklung meiner persönlichen Fähigkeiten (Stimme, Körpersprache)	16	36
2.	Fremdwahrnehmung	14	31
3.	Kommunikationsmethoden	12	27
4.	Berufliche Perspektiven in der Lehre (in oder außerhalb der Hochschule)	12	27
5.	Prüfungsvorbereitung/ Prüfungstraining	12	27
6.	Präsentationstraining	11	24
7.	Selbstorganisation z.B. Zeit- und Stressmanagement	10	22
8.	Umgang mit Konflikten	9	20

Abbildung 11: Weiterbildungswünsche der Tutorinnen und Tutoren (eigene Darstellung)

Diese Form der Befragung lieferte wertvolle Hinweise und Verbesserungsvorschläge, die in die Umsetzung des Angebots des Hamburger Tutorienprogramms³ als auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit einfließen können.

Piwik-Tracking der Projekthomepage

Die Besucheraktivitäten auf der Projekthomepage³ werden seit Januar 2016 mit dem Kleinstprojekt „Piwik“ des Teilprojekts 43 erfasst. Dies zeigt eine mäßige, monatliche Anzahl (~30) an Webseitenbesucherinnen und -besuchern, die zu Zeiten des Semesterbeginns leicht ansteigt (~40). Ein Tracking der Besucher der Anmeldeseite für die Workshops und der Informationsseite für das Tutorienzertifikat konnte bisher aus verwaltungstechnischen Gründen nicht realisiert werden.

PINGO-Befragung

Ebenfalls durch das Teilprojekt 43 wurde das Befragungstool PINGO in die Universität Hamburg eingeführt. Es erlaubt die Abstimmung in Echtzeit über internetfähige Endgeräte wie Smartphones oder Tablets und benötigt keine zusätzlichen Abstimmungsgeräte. Das Tool kann sowohl auf Tagungen als auch für größere Tutoriengruppen eingesetzt werden. Ab Herbst 2016 bietet das HTP⁺ einen entsprechenden Fragenkatalog an, damit Tutorinnen und Tutoren PINGO unmittelbar einsetzen können.

Insgesamt betreibt das Teilprojekt 45/HTP⁺ bereits Evaluation auf verschiedenen Ebenen und konnte die Durchführungsqualität der Maßnahmen bestätigen und weitere wertvolle Informationen zur Gestaltung ermitteln. In der Folgephase ab 2017 kommt es darauf an, mit der Begleitforschung ein kohärentes Evaluationskonzept zu entwickeln und zu zeigen, ob und wie die Tutorienarbeit an der Universität Hamburg zu Studium und Lehre beiträgt.

3 www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/projekte/tp45

Fazit

Die Einrichtung des Teilprojekts 45 zur Weiterentwicklung des bereits etablierten Hamburger Tutorienprogramms kann als gelungener Schritt für die Tutorienarbeit an der Universität Hamburg, aber auch für das gesamte Universitätskolleg gesehen werden. Das Vorhaben folgte dem Prinzip HTP+ Teilprojekt 45=HTP+. Tutorinnen und Tutoren, die Kontakt sowohl zu Lehrenden wie Studierenden haben, erfüllen hier eine zentrale Scharnierfunktion, um die universitätsinterne Sichtbarkeit zu stärken. Insgesamt konnten die in der Abbildung 12 dargestellten Bereiche erfolgreich bearbeitet werden.

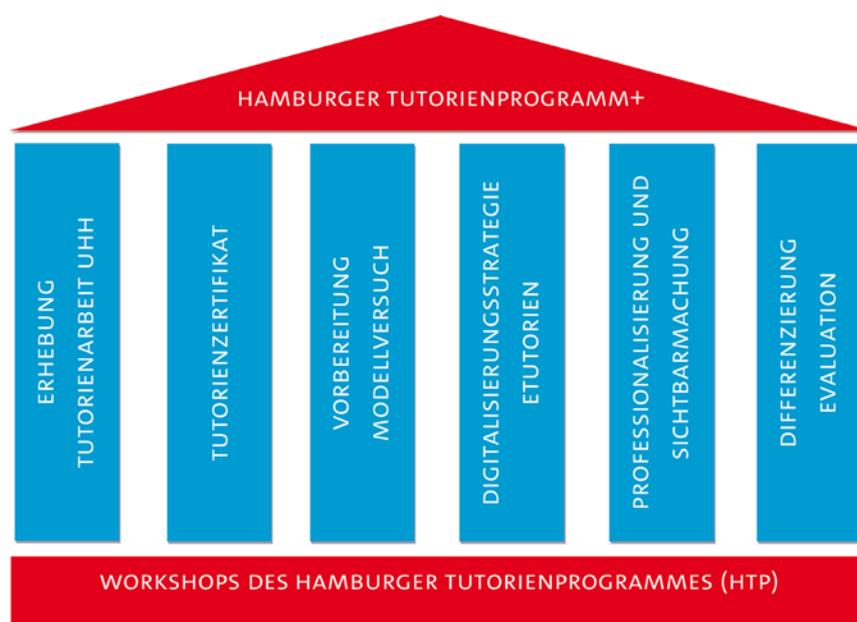


Abbildung 12: Erträge Teilprojekt 45 (eigene Darstellung)

Literatur

Hamburger Tutorienprogramm (2016). Erhebung zur Tutorienarbeit an der Universität Hamburg. Unveröffentlichter Projektbericht. Hamburg.

Hempel, A./Seidl, T./Genuchten, E. van (2016). Erhebung des Einsatzes von Tutorinnen und Tutoren als Grundlage für zielgerichtete Organisationsentwicklung. Die Hochschullehre, 2. Jg., Heft 1.

Lenzen, D./Fischer, H. (Hrsg.) (2014). Tutoring und Mentoring unter besonderer Berücksichtigung der Orientierungseinheit. Universitätskolleg-Schriften, Band 5, Universität Hamburg.

Petersen, K./Wesner, S. (2014a). Das Hamburger Tutorienprogramm: Wiederaufnahme einer Erfolgsgeschichte. In Change: Hochschule der Zukunft – Campus Innovation 2013, Konferenztag Studium und Lehre, Jahrestagung Universitätskolleg (S. 67–72). Universitätskolleg-Schriften, Band 3, Universität Hamburg.

Petersen, K./Wesner, S. (2014b). Professionalisierung studentischer Tätigkeit – das Hamburger Tutorienprogramm. In Tutoring und Mentoring unter besonderer Berücksichtigung der Orientierungseinheit (S. 31–42). Universitätskolleg-Schriften, Band 5, Universität Hamburg.

Universität Hamburg (2008). Tutorensatzung. Hamburg.

Wesner, S. (2012). Das Hamburger Tutorienprogramm des ZHW – Konzept, Durchführung und Evaluation. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Hamburg.

Publikationen

Heyner, M. (2016). Tutorienarbeit nachhaltig gestalten. In Kröpke, H. et al. (Hrsg.), Tutorienarbeit im Diskurs III. Im Druck.

Heyner, M. et al. (2016). Tutorienarbeit an Hochschulen – Überblick und Einblick in die Qualifizierung der TutorInnen. In Blickpunkt Hochschuldidaktik – dghd Tagungsband, 2015. Im Druck.

Heyner, M. / Kröpke, H. (2016). Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen – auf dem Weg zu einer nachhaltigen Professionalisierung. In Kröpke, H. et al. (Hrsg.), Tutorienarbeit im Diskurs III. Im Druck.

Heyner, M. / Wesner, S. (2016). Polyvalenz von Anfang an – Tutorienarbeit an Hochschulen. In Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre 7. Im Druck.

Kolleg-Boten, 035, 039, 056, Universität Hamburg, Universitätskolleg; sowie im Band 9 der Universitätskolleg-Schriften „Zwei Jahre Kolleg-Bote. Sammelband der Ausgaben 001 bis 034“.

Teilprojekt 45. In Jahresbericht Universitätskolleg 2015 – Dokumentation des vierten Jahres (S. 96–97). Universitätskolleg-Schriften, Band 10, Universität Hamburg, 2016.

Ankündigung im Kommentierten Verzeichnisses des Universitätskollegs: www.universitaetskolleg.de/angebote/kvv.html

Halbjährlicher Programmflyer mit Workshopangebot: www.hul.uni-hamburg.de/lehre/htp.html

Aufzeichnungen verschiedener Vorträge auf Lecture2Go: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2gos>

PROJEKTINFORMATIONEN

- Laufzeit: 01.06.2015 – 31.12.2016
- Projektleitung: Prof. Dr. Gabi Reinmann (Wissenschaftliche Leitung Universitätskolleg und Leitung HUL), Ulrike Helbig (Wissenschaftliche Geschäftsführung Universitätskolleg)
- Projektmitarbeitende: Marko Heyner, Susanne Wesner, Nadia Blüthmann, Jasmin Steinwender, Christoph Fittschen, Angela Peetz
- Studentische Hilfskräfte: Stefanie Hackbarth, Özlem Alagöz-Bakan, Hilda Helena Idun
- Website: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/de/projekte/tp45

IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 20
Endberichte 2016 – Teilprojekte des Universitätskollegs
Teilband 3

Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg
Mittelweg 177
20148 Hamburg

Redaktion

Ulrike Helbig, Mathias Assmann, Marco Bast, Martin Lohse, Martin Muschol
E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Lektorat und Satz

Redaktion Kultur und Bildung

Gestaltungskonzept

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Bildnachweis

UHH/Dominik Frings (Umschlag); UHH/Sophie Fischer (9); UHH/Sven Rehder (75). Die Abbildungen entstanden innerhalb des Fotowettbewerbs für Studierende des Universitätskollegs im Jahr 2016.

Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen die Abbildungen in den Beiträgen von den Autorinnen und Autoren.

Alle Rechte liegen bei der Universität Hamburg.

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Druck

LASERLINE, Druckzentrum Berlin

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 07.12.2016

Druckauflage: 300

PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de

ISSN: 2196-520X

ISSN: 2196-9345 (ePaper)



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL12033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.



UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

